

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Mitnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 101.

Verlags-Zernsprecher No. 2955.

Mittwoch, den 1. März.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die deutsche Ehrentafel 1904.

So erheblich auch der Aufwand ist, den nach den Anforderungen der Arbeiterversicherungs-Gesetze die deutschen Arbeitgeber alljährlich für ihre Arbeiter zu machen haben, so weiß man doch, daß hiermit ihre Betätigung für die Wohlfahrt der Arbeiter nicht erschöpft ist. Man hatte auch das Gefühl, daß die freiwilligen Zuwendungen für Arbeiterwohlfahrt und für die Verbesserung der Lage der unteren Volksklassen nicht ganz unerheblich seien und sprach die Vermutung aus, daß die Gesamtsumme dieser Zuwendungen sich auf mehrere Millionen Mark jährlich belaufen möge. Es fehlte aber an Unterlagen für eine genauere Abschätzung dieses zur Beurteilung des sozialpolitischen Lebens nicht unwichtigen Faktors. Vor einigen Jahren versuchte nun die „Ehrentafel“ des „Arbeiterfreund“, welche bereits seit 1883 hervorragende Stiftungen für Arbeiterwohlfahrt registrierte, nach Möglichkeit den erwähnten Faktor festzustellen. Vom Bearbeiter der „Ehrentafel“ — Bibliothekar Peter Schmidt in Dresden — wurde eine systematische Durchsicht von etwa einem Dutzend der großen Tagesblätter und von zahlreichen Verichten, Geschäftsablässen, Fachorganen usw. unternommen, auch ein Appell an die Arbeitgeber und Wohltäter um Mitteilung von Zuwendungen zum Zwecke einer möglichen Ergänzung der „Ehrentafel“-Ergebnisse gerichtet. Dieser Appell war ein fast völliger Fehlschlag. Gerade die als Menschenfreunde bekannten Zuhörer großer Betriebe lehnten es ab, mit der Höhe ihrer Zuwendungen vor die Öffentlichkeit zu treten, und man mußte dieses Gefühl als ein berechtigtes respektieren, wenn auch dadurch der Wunsch, die Ergebnisse der „Ehrentafel“ möglichst vollständig zu gestalten, von vornherein ein unerfüllt bleiben mußte. Dennoch war das Ergebnis der „Ehrentafel“ auch auf Grund der lückenhaften Unterlagen ein überraschend hohes. Es wurde bei gleichem Umfang des Unterlagensmaterials und gleicher Bearbeitungsart festgestellt, daß innerhalb der letzten 4 Jahre 308 332 664 M., d. h. daß nachweislich (in jedem Einzelfalle ist im „Arbeiterfreund“ die Quelle der betreffenden Zuwendung aufgeführt) innerhalb dieses Zeitraumes alljährlich im Deutschen Reich zum Besten der Angestellten, Arbeiter und der unbemittelten Volksklassen durchschnittlich über 77 Millionen Mark (also täglich durchschnittlich 211 000 Mark) freiwillig gespendet worden sind. Auf das Jahr 1904 entfällt von vorgenannter Summe ein Betrag von 72 803 021 Mark, hiervon (bei-

nahe 75 %) 53 234 581 Mark auf Private, und zwar in 1037 Einzelfällen, 13 586 011 Mark auf Aktiengesellschaften in 458 Einzelfällen und 5 962 429 Mark auf Banken usw. in 144 Einzelfällen. Man kann also sagen, daß etwa $\frac{3}{4}$ der Ehrentafelermittelungen als für diesen Zweck einwandfrei betrachtet werden können, während die Zuwendungen der Aktiengesellschaften und Banken für die Angestellten und Arbeiter in den Fällen, wo statutarische Rasseinrichtungen für Pensions- und Unterstützungszwecke nicht bestehen, den betreffenden „Fonds“ zufließen und dort gewissermaßen nur als ein Berechnungsgeld zu betrachten sind. Wenn man in Betracht zieht, daß alle Wohlfahrts-Zuwendungen von Behörden in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber, alle Aufwendungen gemeinnütziger Vereine, alle von städtischen und sonstigen Stiftungen fließenden Zuwendungen für die „Ehrentafel“ nicht in Betracht gezogen sind, daß ferner das von einem Bearbeiter herangezogene Durchschnittsmaterial doch nur ein recht begrenztes sein kann und daß beispielsweise eine Mitberanziehung der Provinzialpresse für die Ermittlung von Zuwendungen gewiß höchst ergiebig gewesen wäre, so kann man dem Bearbeiter der „Ehrentafel“ wohl in seiner auf Erfahrung begründeten Ansicht zustimmen, daß im Deutschen Reich alljährlich neben den gesetzlichen Anforderungen für die Versicherungen der Arbeiter noch freiwillig gegen 100 Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke der unteren Volksklassen aufgewendet werden.

Der Bearbeiter beleuchtet die Ergebnisse der „Ehrentafel“ für 1904 in 6 Tabellen, welche in dem kürzlich erschienenen 4. Hefte des „Arbeiterfreund“ 1904 (Berlin, 2. Sinton Nachf.) mitgeteilt sind. Einige Ziffern möchten wir hier hervorheben. Von der Summe für 1904: 72 803 021 Mark entfällt hinsichtlich der Zuwendungsart erfreulicherweise ein Hauptteil, nämlich 16 638 718 Mark, auf Pensions- und Unterstützungskassen und -Fonds für Angestellte und Arbeiter. Ein Betrag von 10 225 806 Mark entfällt auf allgemeine gemeinnützige Zwecke, 6 329 206 Mark auf Wohnungsfürsorge, 6 094 926 Mark auf Arbeiterwohlfahrtszwecke im allgemeinen, 5 141 838 Mark auf Armenunterstützungen im allgemeinen, 5 017 678 Mark auf Prämien, Gratifikationen, Gewinne, Beteiligung an Angestellten und Arbeiter, 4 160 325 Mark auf Kinderfürsorge, 3 962 357 Mark auf Erziehungs- und Unterrichtszwecke, 3 800 653 Mark auf Krankenpflege, Genesenen-Fürsorge usw., 3 760 901 Mark auf Altenheime, Stifte, 3 413 424 auf Bildungszwecke, 1 295 851 Mark auf Gesundheitspflege, Bäder usw., 904 750 Mark auf Erholungsstätten, Parks und der Rest von 2 011 588 Mark auf verschiedene Zwecke. — In territorialer Beziehung entfällt von der Gesamtsumme von 72 803 021 Mark weit über die Hälfte auf das Königreich Preußen, nämlich 45 879 216 M., hiervon fast der vierte Teil, 10 073 065 Mark, auf die Reichshauptstadt,

17 139 388 Mark auf Rheinland usw. An zweiter Stelle kommt das Königreich Sachsen mit 7 437 351 Mark, es folgen Bayern mit 5 025 156 M., Hamburg mit 2 637 681 Mark, Württemberg mit 2 449 708 Mark, Elbst-Verbringen mit 2 146 750 Mark, Großherzogtum Hessen mit 1 736 266 Mark, Baden mit 1 633 906 Mark, Bremen mit 1 054 080 Mark, Sachsen-Weimar mit 898 725 M., Sachsen-Magdeburg mit 426 732 Mark, Braunschweig mit 362 247 Mark, Meckl. v. L. mit 301 000 Mark, Anhalt mit 264 283 Mark usw. Für 4 deutsche Staaten sind keinerlei Zuwendungen vom Bearbeiter ermittelt worden.

Politische Übersicht.

über die Lebenshaltung in Arbeiterfamilien

Hat das Statistische Amt der Stadt Berlin auf Grund einer Reihe von ihm festgestellter Haushaltsrechnungen interessante Ermittlungen vorgenommen. Der Untersuchung lagen 908 Haushaltungen zu Grunde, die über ein Einkommen von 700 bis über 3000 M. verfügten, während die Kopfzahl der Familien zwischen 1 und 13 Personen schwankte. Der Durchschnitt pro Haushaltung war vier Personen mit rund 1751 M. Gesamteinkommen; 399 Haushaltungen vermochten Ersparnisse zu machen, 45 kamen mit ihren Einnahmen aus, dagegen mußten 464, d. h. mehr als die Hälfte, Schulden machen. Unter den Ausgaben stehen an erster Stelle diejenigen für Nahrungsmittel, und zwar wuchs ihr Anteil an der Gesamtausgabe mit der Zahl der Personen im Haushalt. Er beträgt 411,5% bei zwei Personen und steigt bis auf 572% bei 8 Personen. Unter den einzelnen Arten von Nahrungsmitteln erfordern Fleisch, Brot, Butter und Schmalz die höchsten Beträge. Erheblich sind auch die Ausgaben für Bier. Den zweiten Hauptposten der Ausgaben stellt die Wohnungsmiete dar, jedoch zeigte sich, wie hier bei den kinderreichen Familien nach Möglichkeit gespart wird. Bei Familien von zwei Personen beträgt der Anteil an der Gesamtausgabe 177,3%, bei neun Personen nur noch 142%. Dafür finden aber namentlich in kinderreichen Familien die Wohnungsverhältnisse äußerst elend. Bis zu 11 Personen wohnen in „Wohnungen“ aus einer Stube bestehend. Die durchschnittliche Ausgabe für die Wohnung betrug 281 M. Infolge der hohen Ausgaben für die genannten Zwecke stehen die für andere, namentlich Luxusbedürfnisse weit zurück. Für Bekleidung wurden 71,8—124,7% je nach der Zahl der Familienmitglieder ausgegeben. Für Vergnügungen sinkt der Durchschnittssatz auf 18,3%, in 18 Budgets sind dafür überhaupt keine Beträge ausgeworfen. Auch für Bücher und Zeitungen wurden höchstens 25% ausgegeben. Auf Arzt, Medizin entfallen 6,8—11,9%,

Fenilleton.

Die Heilsarmee im Norden.

Sklzje aus Finnland von M. Terenz.

Sie haben sich überall beliebt zu machen gesucht, die Angehörigen der Heilsarmee, auch bei uns in Deutschland. Man begegnete ihnen anfänglich zwar mit Vorurteil, aber gegenüber ihrem bescheidenen, niemals zu dringlichen Wesen und ihrem stillen segensreichen Wirken schwand daselbe bald. So angesehen, wie im hohen Norden Europas aber, scheint mir, sind sie bei uns doch nicht. Wo ich dort auch hinkam, allenthalben fand ich sie und allenthalben belagerten sie die Sympathien des Publikums. Selbstverständlicher waren es aber nicht nur ausnahmsweise Männer, sondern fast immer Mädchen, und zwar solche in jugendlichem Alter, denen die dunkelblauen Anzüge mit den rotgeränderten, militärisch steifen Strogen und die Mützen, auf denen in der Sprache des Landes das Wort „Heilsarmee“ stand, oft gar nicht übel fielen.

Zuerst wurde ich in Weaborg in Nordfinnland auf sie aufmerksam gemacht. In unserem Hotel wohnte eine Dame, eine geborene Finin, Fräulein Matti Jussula, die aber bereits seit fünfzehn Jahren in New York lebte und für die Dauer eines Sommers herübergekommen war, um ihrer Heimat und ihren alten Freunden einen Besuch abzustatten. Diese begab eine große Vorliebe für die Heilsarmee, und trotzdem sie nicht zu ihr gehörte, ging sie häufig in das Haus, in dem ihre dortigen Vertreterinnen gottesdienstlichen Versammlungen. Eines Tages, als ich mit Fräulein Jussula in der unsagbar weitläufig gebauten Stadt herumstreifte, führte sie mich zu einem großen, recht unschönen Holzgebäude, aus dessen Innerem eine laute Frauenstimme klang.

„Dies ist das Quartier der Heilsarmee“, äußerte sie. „Wollen wir nicht eintreten?“

Ich folgte ihr, aber ich muß gestehen, daß der emp-

fangene Eindruck mir nicht angenehm war. In einem weiten Saal mit — wie dies in Nordfinnland häufig ist — unbefestigten Holzwänden und hoher spitzer Balkendecke standen lange Stuhlreihen, indes sich an der einen Kurzseite eine Nische befand, zu der ein paar Stufen emporführten. Dies war der Platz, auf dem der weibliche Kapitän predigte. Keinerlei Schmuck war irgendwo zu erblicken, es sei denn, man wollte die bunten Tüchlein, welche die Rückenbrüstung verkleideten, als solchen gelten lassen. Es lagen eine ganze Menge Menschen auf den Stühlen, die andächtig dem Vortrag des Kapitäns lauschten. Dieser, ein ganz hübsches Mädchen in der Mitte der Zwanziger, in der üblichen blauen Uniform, sprach so fürchterlich schnell, daß ihre Rede allem eher, als einer Predigt glich. Da sie sich der finnischen Sprache bediente, die ich nicht verstehe, so kann ich über den Inhalt des Vortrags nicht urteilen, ich hörte nur das beständig wiederkehrende, heftig herausgestoßene Wort „Jumala“ (Gott). Zum großen Teil mag es an dem Fremdartigen, so ganz und gar nicht feierlichen der ganzen Veranstaltung gelegen haben, daß sie mir so mißfiel. Jedenfalls kann ich mir wiederholen, daß der kahle schmuddige Raum, das mit bunten Lappen behängte Podium und die hastige schreiende Sprechweise des Mädchens in seinem blauen Kleide alles eher als einen erhebenden Eindruck auf mich machten. Auf die übrigen Hörer wirkte die Sache ihrem Verhalten nach aber offenbar ganz anders.

Als wir das Haus verlassen hatten und ich meine Empfindungen gegen meine Begleiterin ausdrückte, war diese sehr entsetzt. „So kommen Sie übermorgen noch einmal mit, dann wird das Harmonium gespielt, der Raum ist von außen mit Läden verschlossen und von innen erleuchtet und der Kapitän predigt in schwedischer Sprache, so daß Sie dem Vortrag auch folgen können — dann wird's Ihnen besser gefallen“, meinte sie. Ich ließ mich aber nicht überreden, denn ich hatte genug davon.

Dagegen ging ich mit ihr, als acht Tage später in einem Zimmer im Quartier der Heilsarmee allerhand von deren Angehörigen angefertigte Gegenstände zum

Verkauf auslagen. Der Ertrag war für wohltätige Zwecke bestimmt und jene Verwendung lag gänzlich in den Händen des Kapitäns.

Ja, was ich bei dieser Gelegenheit sah und hörte, das war nun freilich ganz etwas anderes, als jene geschäftliche gottesdienstliche Versammlung!

Wir traten in ein mäßig großes Zimmer, das, abgesehen von den hölzernen Wänden, ungefähr so aussah, wie mancher Raum in einem alten, ländlichen Pastorenhaufe. Die Einrichtung war überaus einfach, aber ernst, feierlich und selbstsam stimmungsvoll. An den Wänden hingen Bilder aus der Geschichte der Heilsarmee, darunter die großen kolorierten Photographien des Generals Booth und seiner verstorbenen Gattin Katherine, pietätvoll mit frischen, grünen Gewinden umkränzt, und überall standen Kontraste mit Laubzweigen und dunkelblauen Anonit. In der dunklen geschmückten Vordiele waren die Schriftstücke und Verichte, die regelmäßig an das Hauptquartier abgefaßt werden, vernahrt.

In der Mitte des Zimmers befand sich eine lange Tafel, auf der die Verkaufswaren lagen. Es waren im wesentlichen praktische Gebrauchsgüter — Damen-nachtheiden, Schürzen, Stores, Gardinen, Tischdecken usw. — doch sah man auch einige hübsche Webereien und Stidereien in den nationalen schwedischen Leinwänden. Ganz an Pierlichkeit fehlte es aber auch den einfachsten Sachen nicht, die billigen gelben Nachtheiden waren mit hellblauen Gegenständen benäht, die großen Mäntel schürzen mit bunten Schürzen und Pompons gepußt usw. In dem Raum befanden sich zwei Mädchen — der an einem Pult mit Schreibereien beschäftigte Kapitän und eine jüngst erst der Heilsarmee beigetretene, noch nicht eingelebte Novize in Bluse und dunklem Rock, die an einer Nähmaschine saß und weitere Gegenstände zum Verkauf arbeitete.

Das Wesen der beiden Mädchen war außerordentlich sympathisch! Sie antworteten bereitwillig auf alle an sie gerichteten Fragen, ohne sich jedoch nur im mindesten des Guten zu rühmen, das sie vollbrachten. Und das war wahrlich nicht wenig. Wo ein Kranter verlassen lag, da

Wang erheblich sind leider auch die Ausgaben zur Schulerziehung. In einer Familie erreichte sie 175,7%, auch 129%, 90% kamen vor. Das Gesamtergebnis der Erhebung geht dahin, daß der größte Teil der Arbeiterfamilien sein Einkommen allein auf Ernährung und Wohnung verwenden muß und daß für Ausgaben, die über die unmittelbar existenznotwendigen hinausgehen, in den seltensten Fällen Geld vorhanden ist.

Frankreich und der Simplon-Durchschnitt.

a. Paris, 27. Februar.

Nachdem die Simplonstrasse durch den nunmehr erfolgten Durchschnitt in ein aktuelles Stadium getreten ist, beginnt man sich hier über die nachteiligen Wirkungen, die der neue Verkehrsweg zwischen der Schweiz und Italien voraussichtlich für den französischen Außenhandel mit sich bringen wird, beunruhigende Gedanken zu machen. Vor allem wird es lebhaft bedauert, daß Frankreich trotz mehrfacher Gelegenheiten sich nicht rechtzeitig die Einflussnahme auf ein Unternehmen von so eminent wirtschaftlicher Bedeutung sicherte, dessen Ausnützung nunmehr nahezu vollständig der Schweiz und Italien anheimgegeben ist. War es doch Frankreich, in dem die Idee eines Simplon-Tunnels vor mehr als 50 Jahren zuerst Wurzel schlug und eine französische Gesellschaft, der 1853 die erste Konzession zur Ausführung des Projektes erteilt wurde. Durch lange Zeit schien es, als ob das Land in dem Unternehmen eine führende Rolle spielen sollte, und als am 20. Juni 1870 der gefahrvollen Körperlichkeit in Paris eine Vorlage unterbreitet wurde, in der eine Unterfertigung des Projektes mit 40 Millionen Frank gefordert wurde, hieß der Plan schon deshalb auf allgemeine Sympathien, weil er gleichzeitig eine Demonstration gegen die mit deutscher Unterstützung zu errichtende St. Gotthardbahn bedeutete. Die Frankreich den Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Italien zum großen Teil zu entziehen drohte. Der Krieg von 1870 verhinderte dann die Annahme der Vorlage. 1873 wurde die Idee von 123 Mitgliedern der Nationalversammlung wieder aufgenommen, indem das alte Projekt abermals dem Minister für öffentliche Arbeiten vorgelegt ward, der es alsbald seinem Archiv einverleibte. 1880 nahm sich Gambetta in der Kammer noch einmal der Sache an. Er ließ durch seine Freunde eine Vorlage einbringen, nach welcher die Republik durch 10 Jahre einen jährlichen Kredit von 5 Millionen Frank zum Bau dieser wichtigen Verkehrsstrasse hergeben sollte. Die Vorlage hatte das Schicksal so mancher anderen: sie wurde einer Kommission zugewiesen, die über die Frage eingehende Studien anstellen sollte, mit diesen aber niemals zu Ende kam. Nun erst nahm die Schweiz, die sich angesichts der französischen Pläne durch lange Zeit geduldig abwartend verhalten hatte, die Sache selbst in die Hand und gründete die Jura-Simplon-Gesellschaft, die durch Errichtung des Tunnels vom schweizerischen Krieg nach dem italienischen Viole den Traum zweier Generationen erfüllen sollte. Wenn in Frankreich nun der Zweifel, mit dem der Durchschnitt der Simplons dies- und jenseits des Tunnels aufgenommen wurde, mit etwas gemischten Gefühlen bezeichnet wird, so hat das noch seine besonderen Gründe. Galt die Republik sich rechtzeitig eine Kontrolle über die neue Strasse gesichert, dann wäre es ihr möglicher Weise gelungen, einen Teil des Verkehrsverlustes, den sie durch die Gotthardbahn erlitten hat, wieder einzubringen, da die Linie von England über Frankreich nach Mailand bei entsprechenden französischen Anschlußstrecken um ein beträchtliches länger wäre als der bisherige Weg. Durch die Nichterfüllung Frankreichs hat sich aber die Sachlage wesentlich verschoben. Die Simplonbahn wird nicht in einen Gegensatz zur Gotthardbahn treten, sondern die beiden Wege sollen — nach einem im Schweizer Bundesrat bereits zur Beratung stehenden Projekt — miteinander vereint werden. Ferner wird durch die neue Verbindung der Hafen von Genua für einen Teil der Schweiz und damit auch für einen Teil

des Schweizer Durchgangsverkehrs schneller erreichbar, als der von Marseille, wodurch der in den letzten Jahren ohnehin von verschiedenen Schicksalsschlägen heimgesuchte französische Hafenplatz gegen den italienischen noch stärker als bisher in den Hintergrund gedrängt erscheint. Die Befürchtung, daß unter solchen Umständen namentlich Deutschland dem Export über Genua vor jenem über Marseille den Vorzug geben wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Das Resultat aller dieser Erwägungen ist es, daß Frankreich nun im letzten Augenblick zu retten sucht, was zu retten ist. Ob die Republik durch Staatsverträge, durch Zusatzklauseln bei Handelsverträgen oder durch nachträgliche finanzielle Beteiligung an dem Unternehmen ihre Interessen wahrnehmen wird, steht noch nicht fest; jedenfalls ist man hier entschlossen, der Frage unmittelbar an den Leib zu rücken.

Die Handelsvertragspolitik Bulgariens.

a. Sofia, 24. Februar.

Der von der Sobranie angenommene autonome Zolltarif Bulgariens tritt am 14. März in Kraft und am gleichen Tage erfolgen die Handelsverträge des Fürstentums mit den meisten auswärtigen Staaten. Von ihrem Rechte, die Höhe des Generaltarifs sogleich in Anwendung zu bringen, will die Regierung hier indes nur denjenigen Ländern gegenüber Gebrauch machen, die mit ihr noch nicht in Verhandlungen bezüglich einer Erneuerung der Verträge getreten sind, also Österreich und England. Für Deutschland und die übrigen interessierten Staaten soll der neue Tarif erst vom 14. Juli an Geltung haben, falls bis dahin noch kein spezielles Abkommen zu Wege gebracht worden ist. Eine Ausnahme von diesen Bestimmungen bilden die staatlich monopolisierten Artikel (Salz, Zündhölzer, Zigarettenpapier), die für alle Länder bereits vom 14. März an nach dem neuen Zolltarif behandelt werden. Daß die gegenwärtige Handelspolitik Bulgariens in Österreich stark verstimmt wurde, schon bei früheren Gelegenheiten hervorgehoben. So hat die kaiserliche Monarchie gegen die Einführung der Monopole protestiert unter dem Vorwand, daß die Beschäftigung über diese Maßnahme zu einer Zeit stattfand, wo der österreichisch-bulgarische Handelsvertrag noch in Geltung stand. Nichtsdestoweniger ist man in Wien einer Erneuerung des Vertrages durchaus nicht abgeneigt, da die entscheidenden Faktoren wohl wissen, daß Bulgarien im Falle eines Zollkrieges mit Österreich sich in Deutschland und anderen Ländern neue Absatzgebiete schaffen würde, die nur schwer wieder für den österreichischen Handel zurückzugewinnen wären. Die neue diplomatische Agentur in Berlin und die Errichtung einer bulgarischen Handelsagentur in Marseille lassen über die diesbezüglichen Absichten der hiesigen Regierung keinen Zweifel. Das Verlangen Österreichs, den alten Vertrag bis 14. März 1906 weiterlaufen zu lassen, wird unter solchen Umständen kaum erfüllt werden, namentlich da Deutschland, Frankreich und andere Mächte durch ihre hiesigen Konsulate bereits Schritte unternommen haben, um in die Verhandlungen bezüglich des Abschlusses neuer Verträge sofort einzutreten.

Neue Gruppierungen in Holland.

a. Haag, 25. Februar.

Angesichts des Wiederaufkommens der zweiten Kammer werden hier Versuche gemacht, die drei Gruppen, in welche die liberale Opposition des Kabinetts Rijper gespalten ist, einander näher zu bringen. Zu der Partei, die nach dem Ausspruch des Ministerpräsidenten die Doktrinen der Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts und der französischen Revolution dem religiösen Ideal entgegenstellt, gehören gegenwärtig: die Liberalen, die liberale Union und die liberalen Demokraten. Alle drei Fraktionen sind darin einig, daß die Verquickung von Religion und Politik oder vielmehr die Teilung des Landes in Christen und Nicht-Christen, die den Grundzug des gegenwärtigen Regierungsprogramms bildet,

entschieden bekämpft werden muß. Dagegen gehen ihre Ansichten in Bezug auf die im Vordergrund des politischen Interesses stehende Wahlrechtsfrage auseinander. Während die liberalen Demokraten allgemeines Wahlrecht verlangen, stehen die Liberalen dieser Forderung ablehnend gegenüber. Einen vermittelnden Standpunkt nimmt die liberale Union ein, die sich mit einer einfachen Ausdehnung des bestehenden Wahlrechts begnügen will. Trotz der Uneinigkeit in diesem wichtigen Programmpunkt ist es zunächst zwischen Unionisten und Demokraten mit Umgehung der Wahlfrage zu einer Verständigung gekommen, die zur Aufstellung von fünf gemeinschaftlichen Forderungen geführt hat. Es sind das: Aufrecht-erhaltung des öffentlichen und interkonfessionellen Charakters der Schule, Armereformen im Sinne einer Landesmiliz, staatliche obligatorische Invaliditäts- und Altersversicherung, Festhalten am Freihandel und rationellere Verteilung der direkten Steuern. Dieses Programm fand bis jetzt nicht den Beifall der Liberalen. Um so wichtiger ist es, daß letztere jedoch ein Wahlmanifest veröffentlichten, in welchem sie sich ausdrücklich bereit erklären, mit den beiden anderen Gruppen gemeinsame Sache zu machen, ohne indes auf die Aufstellung eines eigenen Programms zu verzichten. Auch sie treten für die Freiheit der Schule und für den Freihandel ein, ebenso für eine gerechtere Verteilung der direkten Steuern, wobei sie der Erhöhung der Erbschafts- und der Einführung einer Luxussteuer das Wort sprechen. Als Sozialreformer sind sie für eine Ausdehnung der Arbeiterversicherungen, bei der sie jedoch die Intervention des Staates auf ein Minimum beschränkt wissen möchten. Eine Armereform streben sie in dem Sinne an, daß der größte Teil der Bevölkerung zur Landesverteidigung herangezogen werden soll. In der Wahlfrage bleiben sie dabei, daß eine Ausdehnung des Wahlrechtes nur stufenweise erfolgen dürfe. Wie man sieht, ist die Kluft zwischen den Liberalen und den beiden anderen Fraktionen der liberalen Partei keine unüberbrückbare, und so dürfte der faktische Zusammenschluß der drei Gruppen nur mehr eine Frage der Zeit sein. Dem „antirevolutionären“ Bloed Kruijpers wird dann bei den kommenden Wahlen der liberale Bloed ein wirksames Gegengewicht bieten.

Der russisch-japanische Krieg.

Die letzten Tage von Port Arthur.

P. Paris, 21. Februar. Die französischen Journalisten, die dem Feldzug von Port Arthur, General Stessel, entgegengefahren sind und die gestern in Marseille landeten, veröffentlichten in den heutigen Morgenblättern eine ganze Reihe Einzelheiten über die letzten Tage von Port Arthur. Der Beweis, daß Stessel keineswegs daran dachte, im August zu kapitulieren, liegt in dem Umstande, daß er im Monat September sich weigerte, die Vorschläge Nogis, sich mit allen ehrenvollen Bedingungen zu ergeben, anzunehmen. Dem japanischen Unterhändler antwortete er: „Nacht Euren Feldherrn wissen, daß wir so lange uns halten werden, als es menschliche Kräfte überhaupt zulassen.“ Kaum war der Unterhändler, Hauptmann Kataoka, ins japanische Hauptquartier zurückgekehrt, als auch Stessel bereits befahl, die Offensive wieder aufzunehmen. Als Port Arthur übergeben wurde, war jeder Widerstand unmöglich geworden. Die Soldaten unterlagen den Entbehrungen, dem Sturbe, der Dysenterie und den schlaflosen Nächten. Seht euch unsere Offiziere an Vord an: Kein einziger blieb vom Sturbe verschont. Ein kranker Offizier kostete 1000 Rubel, ein Ferkel 800 Frank, ein Ei 5 Frank; aus Hundesfleisch hergestellte Würste bezahlte man mit einem Rubel das halbe Pfund, eine Zwiebel kostete einen Rubel, Brot war überhaupt nicht herbeizubekommen. Wir hatten absolut keine Munition für die Geschütze mehr, unsere Pulvermagazine waren in die

pflegten sie ihn, wo in einer armen Familie die Hausfrau jüngst einem Kinde das Leben gegeben, da nahmen sie sich der Wirtin an und beschafften Wäsche und, wenn es sein mußte, auch Nahrung für das Kinde. Und die vielen Waisen und Kinder verwahrloster Eltern, für die sie sorgten! Die Werke der Barmherzigkeit, die sie ausübten, lassen sich ihrer Art nach gar nicht aufzählen — sie griffen eben überall ein, wo Hilfe Not tat. Und geradezu bewundernswert dünkte es mich, daß sie sich die Mittel dazu selbst verdienten, teils durch Verkauf von Schriften der Heilsarmee, namentlich des in 25 Sprachen überlegten „Lieders“, ihres Organs, teils durch Anfertigung von Handarbeiten. Man begriff gar nicht, wie sie bei ihrer umfangreichen Tätigkeit außerhalb des Hauses Zeit zu denselben erbrachten. Der Kapitän zeigte uns nicht ohne Stolz eine Liste der Dinge, die sie in den letzten Wochen verkauft hatten.

„Wir behalten wie auch wir ein Stück übrig“, versicherte das junge Mädchen, das durch das Wesen einer feingebildeten Dame hatte. Die unter ihrer Oberleitung angefertigten Gegenstände waren ja allerdings so zweckmäßig gewählt und so fabelhaft billig, daß man ihrer Möglichkeit, sich im Dienst jener Liebe zu betätigen, der sie ihr Leben geweiht. Und wie bedürfnislos diese Frauen waren und wie zufrieden!

Die Novize erzählte uns mit tränenden Augen, daß sie vordem ganz allein in der Welt gestanden, daß alles, was ihr lieb sei, gestorben wäre, so daß sie in ihrem

Lebensüberdruß und ihrer Hoffnungslosigkeit gar nicht den Mut besaßen, zum Unterhalt eines Daseins zu arbeiten, daß sie habe, und daß sie, seit sie der Heilsarmee angehörte, wieder froh und glücklich sei.

„Ich gehöre einer Gemeinschaft an, ich bin nicht mehr allein und ich weiß, daß ich andern nütze, mir ist, als hätte ich meine verlorenen Lieben wiedergefunden“, schloß sie.

Vor wir das Haus verließen, forderte Katri Jussula die Novize auf, uns etwas vorzusingen. Da nahm das Mädchen eine Gitarre, die an seinem Band an der Wand hing und sang, sich darauf begleitend, alte schwedische Volkslieder. Sie hatte eine jener unbeschreiblich süßen, hellen Glockenstimmen, durch die die schwedischen Frauen so berühmt sind. Noch heute tönt sie mir in den Ohren.

Ich bin, wie gesagt, noch oft im Norden den Angehörigen der Heilsarmee begegnet, so zuletzt in Stockholm den Losoten, wo reichlich zwei Duzend weiblicher Offiziere und Gemeine unter Führung eines alten männlichen Offiziers mit dem Schiff anlangten, um auf den Inseln verteilt zu werden. Aber so stark, wie der in Umeborg empfangene Eindruck war doch kein späterer.

Aus Kunst und Leben.

* Hundertjahrfeier, nicht Zentenarfeier. Zur Schillerfeier 1905 bringt die „Abn. Ztg.“ folgende zeitgemäße Mahnung, die offensichtlich überall die wünschenswerte Beherzigung finden: Nicht nur im Deutschen Reich, sondern weit über seine Grenzen hinaus, in Österreich und der Schweiz, in Amerika und allerorten, wo in größerer Zahl Deutsche leben, regt man sich, um in würdiger Weise den Tag zu begehen, an dem Friedrich Schiller vor nunmehr hundert Jahren dem deutschen Volke durch den Tod entrissen ward. Und in echt deutscher Weise „konstatieren“ sich — nicht allerorten, aber, wie man aus zahlreichen Mitteilungen in den Zeitungen ent-

nehmen kann, doch vielerorten — „Komitees“ oder auch „Zentralkomitees“, zum Teil mit „Kommissionen“ und „Subkommissionen“, die die „Arrangements“ hier für eine angemessene „Zentenarfeier“, dort für eine würdige „Zentenarfeier“ treffen sollen usw. Wir Deutsche verzeihen in Schiller unsern vorkommlichen Dichter, und das deutsche Volk steht ihm nicht zum mindesten um der wunderbaren Schönheit seiner Sprache willen. Darum ist wohl die Mahnung am Platze, daß, wo immer eine Hundertjahrfeier des Hinganges unseres großen Dichters veranlaßt wird, die dafür gebührendsten Festlichkeiten voran zu setzen, daß man, alles Unbedeutende aus ihren Anrufen und Kundgebungen fernzubalten, und daß namentlich die Festredner gerade bei dieser Gelegenheit in einer Sprache zu uns reden, die auch dem letzten aus dem Volke verständlich ist.“

n. Masern ohne Anschlag. Dr. Salzer aus Worms teilt in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ mit, daß in seiner Praxis von fast 30 Jahren, in der er viele Hunderte von masernkranken Kindern behandelt hat, ihm neuerdings ein einziger Fall von Masern ohne Anschlag vorgekommen sei. Das betreffende Kind war sehr schwächlich, und die Masern verliefen bei ihm wie eine schwere Ruhrfieberkrankung und endeten mit dem Tode. Da die Geschwister Masern gehabt hatten, so konnte trotz des fehlenden Anschlages an der eigentlichen Natur der Krankheit nicht gezweifelt werden. Bisher waren die Ärzte noch uneinig darüber gewesen, ob Masern ohne Anschlag überhaupt vorkommen.

1. Ein Idyll im Eisenbahncoupe. Ein Bild paradiesischer Idylle in der Eisenbahn entwirft voller Entzücken Edmund Candler, das er bei seiner Reise durch die südbahischen Schanstaaten erlebte: Am Tage fuhr ich mit einem Birmanen und seiner Frau zusammen. Der Birmane war nicht zu gepörrlich, aber seine Frau war in ihrer Robe und Amant entzückend. Bald nachdem wir Rangun verlassen hatten, schloß sich die fromme Dame an, ihre Andachtübungen zu verrichten. Man kann sich nichts Böhrenderes denken, als die Art, wie sie ihre Hoffnungen und Befürchtungen ihrer Gottheit vor-

wohlge, herzweibendes Gefühl bewegt ihn, als ob mit dem grünen Kleid der durch sanfte Linien das Auge entzückende ewig junge Körper unseres Taunusgebirges sich an ihn anschmiegen wollte. Warum soll diese verortungsfähige Prinzessin unter den Naturschönheiten des Wiesbadener Buchenwaldes nicht wieder erwachen? Warum sollen wir des Rundblickes vom Schläferskopf noch für lange Jahre verlustig gehen? Haben nicht bereits die hohe Wurzel und der Kellerskopf ihre Aussichtstürme, obwohl sie viel weniger bequem zu erreichen sind und obwohl ihre mächtige Aussicht sich dem lieblichen Zauber der Aussicht vom Schläferskopf nicht zur Seite stellen kann? Von wo wohl bietet sich das gartenumfrägte Wiesbaden malerischer dar als vom Schläferskopf? Von diesen Gedanken und Gefühlen erfüllt, hat der „Verschönerungs-Verein“ bereits seit Jahren Gelder für den Bau eines Aussichtsturmes auf dem Schläferskopf gesammelt und Pläne für den Turm ausarbeiten lassen. Eine



AUSSICHTSTURM
SCHLÄFERSKOPF

Stütze des projektierten Turmes bringt das beistehende Bild, dessen nähere Erklärung wir uns für den Beginn der Bauarbeiten vorbehalten. In schlanken Formen wird der Turm hoch über die Baumgipfel weg bald hinaufstreben — wenn dem „Verschönerungs-Verein“ von den Bewohnern Wiesbadens die noch fehlenden Mittel beigezeichnet werden. Wohl ist schon eine erhebliche Summe vorhanden, etwa 12 000 M., die zum Teil (fast 1/2) durch Ersparnisse des Vereins, aber auch durch Beiträge von 1 M. bis 500 M. von verhältnismäßig wenigen Privaten, Vereinen und Geschäftskonten, sowie ein Vermächtnis angebracht worden sind. Aber immer noch bleibt, um die Kosten des Turmes voll zu decken, eine Summe von 12 000 Mark aufzubringen — selbst wenn die Stadt, wie versprochen, die nötigen Steine für den Bau liefert — wenn dies nur mit den Ersparnissen des „Verschönerungs-Vereins“ geschehen sollte, dann würden noch viele Jahre darüber hingehen. Die ganze Kostenlast kann man dem „Verschönerungs-Verein“ umso weniger aufbürden, als derselbe noch zahlreiche andere Aufgaben in der Aufschließung unseres Waldes zu erfüllen hat, die er auf sich selbst begeben. Jeder, der ein Herz für die Naturschönheiten unseres Taunus hat, möge daher seinen Beitrag zu dem Turmbau auf dem Schläferskopf, und zwar bald geben — Vermächtnisse sind ja leider sehr selten gemacht worden. Schon harren im Berg die Steine für den Bau, schon wartet unser opferwilliger Mitbürger, Meister Euler, mit seinen Plänen auf den Wind, der den Beginn der Bauarbeiten in diesem Frühjahr anfangen soll. Also nicht säumen! Gebet jeder, was er kann! Wenn aber viel gegeben, der möge nicht vergessen, daß er durch eine reichliche Gabe allen weniger reichlich durch Erde und Glück bedachten naturfrohen Mitmenschen, sowie sich selbst einen Naturgenuss zum Besten von unserem schönen Wiesbaden mehr verschafft. Die der heutigen Nummer beiliegende Postkarte ermöglicht es jedem Leser leicht, den Verein zu benachrichtigen, daß er bei ihm einen Beitrag abholen kann.

— Tägliche Erinnerungen. (1. März.) 1481: Franz von Sickingen, geb. (Ebernburg bei Kreuznach). 1701: Breitinger, Albrecht, geb. (Jülich). 1800: Chopin, geb. (Polen bei Warschau). 1816: Napoleons I. Verbannung auf St. Helena. 1834: Charlotte Wolter, Schauspielerin, geb. (Helmstedt). 1842: R. Goff, Maler, geb. (Jülich). 1847: Georg Ebers, Schriftsteller, geb. (Berlin). 1860: Camille, französischer Dichter, † (Paris). 1871: Einzug der Deutschen in Paris. 1900: Entzug von Ladysmith im südafrikanischen Kriege.

o. Personal-Nachrichten. Die Schiedsbeurteilung für Wiesbaden und Umgebung hat Herr Literat Dr. Christian N. hier in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausbildung der Schiedsbeurteilung zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein prächtiges Ehren Diplom überreicht.

— Post-Personalien. Verstorben sind die Postkassentanten Joh. Casper von Vorch nach Wiesbaden, Katter von Gellert nach Dillenburg, Priester von Dieblich nach Ems, Scharenberg von Brunn nach Oberlahnstein.

Der März ist der Monat, in dem die Natur aus dem Winterschlaf erwacht. Ein Mitteln und Schützen, ein

Megen und Ringen geht über die Landschaft der gemäßigten Zone des nördlichen Erdteils. Die große Schlacht um die Herrschaft wird geschlagen und der siegende Frühling jagt mit den wärmenden Sonnenstrahlen und den lauwarmen Winden den Eisman hinüber nach der südlichen Erdhälfte, wo der Herbst ihm Vorposten wird. Die Germanen betrachten den März als einen wichtigen Zeitabschnitt. Wenn der Frühlingsgott Donar mit seinem glühenden Hammer nach heilem Ringen die Frost- und Nelfriesen, die Sturm- und Hagelriesen aus dem Lande trieb, wenn Frau Freya in der Mittagssonne sich badete und säumte, nahen die Zugvögel aus fremden Jorden als Vorboten des beginnenden Frühlings. Die Schwärme sind in hohem Ansehen und das Ginnisten galt als günstige Vorbedeutung. Der 22. März wurde als der feierliche Siegestag begangen, an dem den Lichtgottheiten geopfert wurde. Ausgelassene Freude herrschte in den Gauen, daß die Mächte des Lebens und des Lichtes über das Reich des Todes und der Finsternis triumphieren dürften. Vom Venet, d. i. Väterwerden, hat diese Zeit den Namen Venz erhalten. Nach der weihnachtlichen Winter-Sonnenwende spendet uns nun der März die Tag- und Nachtgleiche des Frühlings. Dann wird der Tag länger und in furchtbaren Stürmen gleichen sich die fliehenden Frostlücke aus mit den aufsteigenden warmen Luftschichten. Die Aquinostialstürme sind die elementaren Ausbrüche der Atmosphäre: in ihnen bräut die „wilde Jagd“ durch die Wälder, um ihren Willen warnte der Prophet den herrischen Jukus Caesar vor den Jden des März. Donnernd bersten die Eisschollen, polternd und drohend schwimmen sie dem Meere zu. Und hoch oben durchschüttelt der Föhn die ungeheuren Massen des Schnees und läßt die Schneeballen von den Farnen rollen, die im Falle riesenhaft anwachsen, bis die ungeheuren Lawinen beschleunigt sind, unter deren Sturz weithin der Boden erbebt. Die Dneilbäche durchbrechen ihre Eisdiele, das weitgedehnte Ackerland atmet durch Risse und Spalten die Frühlingsluft ein und die Winterfaat regt ihre Keime.

uc. Trockenheit muß der März bringen, wenn er des Landmannes Wohlgefallen erregen will, denn in den alten Bauernregeln heißt es: „Ein feuchter März — Ist des Bauern Schmerz“, „März trocken, April nah — Fällt dem Landmann Schauer und Hag“. — Schneien darf es nicht im März, denn „Märzschnee tut Frucht und Weinstock weh“. Frühlingsgewitter werden jedoch in diesem Monat von den Landenten nicht ungern gesehen. Wenigstens sagen sie: „Schredt dich der Donner im März, — Wird froh beim Ernten dein Herz“. Windig darf der März auch sein, denn: „Wenn im März viel Winde wehen, — Wird im Mai das Wetter schön“. Zu früh eintretende Vegetation hält der Landmann im März für ungünstig. Denn er behauptet: „Märzblüte — Ist ohne Güte“. „Regen zu Anfang und zu End“ — Der März sein Gift sendet, wird allseitig behauptet, und wie wertvoll die Trockenheit für den Ackerbau ist, geht am besten aus den Worten hervor: „Märzhaub ist das Rot eines Taler wert“. Von den einzelnen Tagen im März, die für die Witterung eine besondere prophetische Bedeutung haben, sind folgende Tage zu nennen: „St. Kunigunde (3. März) tränenreicher, — Dann bleibt gar oft die Sonne leer“. — „Wie 40. Mitter (10. März) das Wetter gestalten, — So wird's noch 40 Tage anhalten“. — „Geht am Gregoritag (12. März) der Wind, — So geht er bis St. Jakob (25. Juli) hin“. — „Wenn es friert an St. Gertrud (17. März), — Der Winter noch 40 Tage nicht ruht“. — „St. Joseph (19. März) hell und klar, — So gibt es ein geknetet Jahr“. — „Maria Verkündigung (25. März) Regenschauer, — Ein Regen von 40 Tagen Dauer“. — „St. Ruprecht (27. März) der Himmel rein — So wird er's auch im Juli sein“.

— Königl. Schauspiele. Freitags, in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten gegenüber sei hier festgestellt, daß Herr Ernst Winkel noch bis zum Herbst 1900 für das hiesige königliche Institut verpflichtet ist.

— Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: In dem letzten Konzert wirkte die uns von ihrem früheren Aufstehen in bester Erinnerung stehende Konzertfängerin Fräulein Maria Krebs mit, und erfreute uns, wie immer, durch den schönen, edlen Vortrag der von ihr gesungenen Lieder. Unter ihren Vorträgen war uns von besonderem Interesse die Arie: „Der Herr sei gnädig ihren Seelen, in seine Hand wir sie besohlen“ aus dem Oratorium „Dabumoth“ von A. de Beau, welche in ihren ersten, dem Text entsprechenden Stellen in dem betreffenden Oratorium sicher eine sehr wirksame Nummer ist, die sich aber auch, wie uns dies der feinsinnige Vortrag des Fräuleins Krebs zeigte, in vorzüglicher Weise für eine kirchliche Aufführung eignet. Herr Paul Heriel (Gello) spielte in gewohnt meisterhafter Weise mit Klangvoll schönem Ton „Weihgesang“ von Grütz-macher und „Der Traum“ von Bolckmann, Herr Peter Weber als Eröffnungsnummer „Morgens Nachtso“ von Mendelssohn und das gesunglich gehaltene, stim-mungsvolle „Pastorale“ von Guilmant, womit beide Künstler alle Hörer erfreuten. — Heute Mittwochabend werden wir nach langer Zeit wieder einmal ein Streich-quartett hören. Fräulein Albfisz, Herr Vierordt, Herr Weiphal und Herr Diehm wollen uns zwei Quartette von Haydn und Spohr vortragen, Frau Clara Buchwald, Konzertfängerin, wird uns Arien und Lieder verschiedener Meister singen, und Herr Grohmann wird uns Orgelvorträge von Renger und dem hier lebenden Komponisten Eduard Diener bringen. Da all diese kirchlichen Volkskonzerte, welche jeden Mittwochabend von 6 bis 7 Uhr in der Marktkirche stattfinden, nur den Jwed haben, jedermann die Möglichkeit zu bieten, schöne kirchliche Musik hören zu können, finden dieselben stets bei freiem Eintritt statt.

— Volkstümlicher Jyklus des Volksbildungsvereins. Montagabend hielt Herr Archivar Dr. v. Domarus einen Lichtbildervortrag über das antike Rom und seine Ruinen. Zunächst zeigte er an zwei Stadtplänen die Lage und die Entwicklung des alten und des modernen Rom. Dann führte er in Wort und Bild das Forum vor mit den herrlichen Reiten aller Pracht, das Kapitöl, Ruinen alter Tempel und Paläste, dann die Triumphbögen, Siegesmäler, Kunstwerke in Marmor und Bronze und zuletzt die Grabdenkmäler an der Via Appia und die Engelsburg. Das Publikum, welches die große Aula der

Waldschule bis auf den letzten Platz füllte, folgte dem Redner mit gespanntester Aufmerksamkeit und spendete reichen Beifall.

— Reflameschilder. Es wird uns geschrieben: Es ist mir auf meinen Reisen wiederholt von mitfahrenden Aus- und Inländern die Frage vorgelegt worden, in welchem Ort diese oder jene Fabrik liegt, die von dem schnell dahinfahrenden Zuge aus sichtbar war. Die Frage war trotz der riesengroßen Schilder, die an den Mauern oder auf den Dächern der Fabrikgebäude angebracht waren, gerechtfertigt. Die Firmen oder die Namen der Fabriken waren wohl klar und deutlich zu lesen, dagegen fehlte jede Ortsangabe. Die Reflame verfehlte aber ihren Zweck vollkommen, wenn der Ort nicht mit ebenso großen, sichtbaren Lettern angegeben wird, denn die Aufsicht der Firmen, die sich solcher Schilder bedienen, ist doch nicht, nur von schnell vorbeifahrenden Reisenden bemerkt zu werden, sondern sie wollen auch von wirklichen Interessenten event. brieflich erreicht werden können. In verschiedenen Ländern ist diesem Mangel bereits abgeholfen, vielleicht genügen diese Zeilen, um auch bei uns den Fehler gut zu machen, damit aus der an und für sich guten Idee, die dann erst eine vollkommene Reflame ist, ein wirklicher Nutzen gezogen werden kann.

— Elektrische Bahn nach Dohheim. Nachdem die Anlieger der Wiesbadener Straße zu Dohheim sich zur unentgeltlichen Hergabe des zur Erweiterung notwendigen Geländes bereit erklärt haben und nach der Genehmigung des eingezeichneten Ausbauplanes und dem Ausbau der Dohheimerstraße steht der Weiterführung der elektrischen Bahn Wiesbaden-Dohheim über das Staatsbahngelände kein Hindernis mehr entgegen.

— Etwas über Impfung. Es ist allen denjenigen, die aus Vorurteil oder Unkenntnis der Schutzimpfung feindlich und mißtraulich gegenüberstehen, dringend zu raten, der Ausstellung „Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung“, die z. B. in Frankfurt in der alten Weiskranzschule, Weiskranzstraße, vorgeführt wird, einen Besuch abzustatten und die dort ausgehängten, auf sicherer und zuverlässiger Grundlage beruhenden statistischen Tafeln und Tabellen genau zu betrachten. Selbst der ungläubigste Thomas, so wird uns geschrieben, muß da durch das überwaltigende Beweismaterial, durch die schlagende Überzeugungskraft der dort verzeichneten nüchternen Zahlen und Figuren, die deutlicher reden als jede bloße Theorie, zugunsten der Schutzimpfung umgestimmt, zu einem unbedingten Anhänger der Vaccination bekehrt werden. Aus der Fülle des Dargebotenen sei hier nur einiges besonders Wichtige und Charakteristische herausgegriffen. Eine Tafel zeigt die Pocken-Sterbestandigkeit der verschiedenen Länder. In den Ländern, in welchen die Schutzimpfung vollständig durchgeführt (Deutschland, Schweden und Dänemark), kommen auf eine Million Einwohner jährlich nicht über 10 Sterbefälle, während in der Reihe der übrigen Länder die Höhe der Sterbeziffern überraschend zunimmt, und zwar in dem Maße, in welchem die staatliche Fürsorge für Schutzimpfung abnimmt, sodaß Rußland und Spanien, in denen die öffentliche Hygiene nach dieser Richtung am meisten zu wünschen übrig läßt, mit ca. 800 und 600 Sterbefällen (auf eine Million Einwohner) auch die höchsten Zahlen aufweisen. Ferner zeigen die Einzel-Statistiken verschiedener Länder und Städte zur Evidenz die sofortige Abnahme der Pocken bis zum vollständigen Schwenden nach Einführung der Schutzimpfung. Diese wissenschaftliche Statistik hat ihre Aufgabe am schönsten erfüllt, wenn sie wohl den Befürchten wie dem einzelnen eine ewige und ernste Mahnung bleibt, unbekümmert um das Gezeier von Unwissenenden und Sonderlingen, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß die segensreiche Einrichtung der Schutzimpfung immer weitere und größere Verbreitung findet. Der Besuch der Ausstellung ist vollständig unentgeltlich und auch in den Abendstunden möglich, da dieselbe von morgens 11 bis abends 10 Uhr geöffnet ist.

— Merkblatt. Das kaiserliche Gesundheitsamt hat ein Merkblatt über Samarroher der landwirtschaftlichen Hausökonomie herausgegeben, dessen Verbreitung in den interessierten Kreisen erwünscht erscheint. Ferner hat das kaiserliche Gesundheitsamt eine kurze Beschreibung über die Schädigungen der Dassel-Fliege und die Methode der Massenbekämpfung dieses Insekts in Form eines Flugblattes bearbeitet. Es ist erwünscht, auch diesem Merkblatt eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen. Beide Merkblätter können von der Verlagsgesellschaft Julius Springer (Berlin N., Monbijowplatz 3) bezogen werden.

R. S. Wegen Steuerhinterziehung wurde der Winger Peter Jakob Salzig aus Camp am 10. Dezember v. J. von der zweiten Strafkammer des Landgerichts hier zu einer Geldstrafe von 610 M. verurteilt. Es kommen, wie damals berichtet, zwei Fälle in Frage. Zunächst hat er in seiner Vermögenserklärung nicht den vollen Betrag seines Einkommens zur Kapitalsteuer angegeben. Gelegentlich einer deswegen bei ihm veranstalteten Haus-suchung wurden eine Menge Handbriefe und Hypothekendokumente vorgefunden, bezüglich deren er zugeben mußte, daß die Forderungen bestanden; er behauptete aber, sie seien nicht mehr sein Eigentum, da er sie den Eheleuten Jakob Weiland, seiner Stiefmutter und deren Ehemann, zedert habe. Als diese in der Hauptverhandlung darüber befragt wurden, machten sie von dem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch, offenbar — vermutet der erste Richter —, weil sie ihr Verweigen nicht beschweren wollten. Der zweite Fall betrifft die Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Betriebe. Zur Recht-fertigung seiner Revision gegen dieses Urteil erhob der Angeklagte zwei Prozeßbegehren: zunächst beschwerte er sich darüber, daß der erste Richter den Umstand, daß die Eheleute Weiland von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machten, zugunsten des Angeklagten ausnutzte. Außerdem rügte er, daß die vernommenen Zeugen nicht auch als Sachverständige vereidigt worden seien. Der Reichsanwalt bezeichnete die Verwertung der Zeugnisverweigerung durch den ersten Richter für zulässig. Die Ablehnung eines Sachverständigen wegen Gefangenheit gab dem Staatsanwalt Veranlassung, denselben als Zeugen vernehmen zu lassen (Bürgermeister

Jahren noch Tänzerin in einem Vergnügungsfokal niederer Sorte war, hat jetzt ein Vermögen von 4 Millionen Mark, und Mr. Platt, der eine angesehene und bedeutende Rolle in der New Yorker Gesellschaft spielte, ist zum armen Manne geworden. Die Schöne, die dieses Wunder vollbrachte, ist eine hübsche Negerin mit gewinnenden Zügen und einer schlanken anmutigen Figur. Sie ist etwa 40 Jahre alt, aber man könnte sie für 25 halten. Platt machte ihr so unter der Hand Geschenke von 4000 bis 60 000 M. Sie besitzt jetzt 4 Häuser, die allein 100 000 M. wert sind, alles Geschenk von Platt. Um eine kleine Rechnung zu bezahlen, gab er ihr einen Scheck auf 4000 M. und sagte: „Behalte, was du herausbekommst, mein Liebling.“ Er schenkte ihr auch die Uhr und die Börse seiner verstorbenen Frau. Mrs. Platt trägt sich nun damit, ihre Haut zu bleichen, das wellige, krause Haar zu glätten, und will eine erste Rolle in den führenden Gesellschaftskreisen New Yorks spielen. . .

* **Humoristisches.** Der kleine Karl: „Papa, warum weinen nur die Leute bei Trauungen so viel?“ — „Papa: Weil die meisten davon selbst verheiratet sind.“ — „K.: Denk dir nur, da ist so ein Kerl letzte Nacht in mein Bettler eingekrochen und ich hatte unglücklicher Weise eine Studie Stillleben angefangen.“ — W.: „Wurde dir die gestohlen?“ — K.: „Nein, aber die Modelle dazu: ein Schinken und mehrere Bäume.“ — R. A. F. d. S. v. L. Schmierendirektor (während der Aufführung zu den Schauspielern): „Sprechen wir etwas leiser, meine Herrschaften. . . . Der Herr Amtmann da auf dem ersten Platz ist eingeschlafen!“ — Ein Heuchler. Sonntagssänger (als nach seinem Schuß der Hase in vollem Galopp davonläuft): „Om, hm, man soll's doch nicht glauben — mit einer solchen Schrotladung im Leib noch so rennen zu können.“

Kleine Chronik.

Von einem Posten angeschossen. Mitternachts schon der Posten auf dem Feldbahnhof beim Bahnhof Devant-Des-Ponts bei Metz nach dreimaligem Anruf, worauf keine Antwort erfolgte, auf den Rentner Bogenez aus Wörms bei Metz, der sich auf dem Heimweg befand, und verurteilte ihn scharf.

Geflüchtet. Der Leipziger Verlagsbuchhändler Willy Berner ist unter Hinterlassung von Geschäfts- und Wechselschulden von 1/2 Mill. M. geflüchtet.

Im Bett verbrannt. In der Marzellenstraße in Metz brach auf noch unaufgeklärte Weise ein Brand aus, bei dem eine in den über Jahren stehende Dame namens Manges im Bett verbrannt ist. Glutke kam zu spät. Die Feuerwehr konnte nur noch das Feuer löschen.

Die Beine abgeschnitten. Beim Anhängen des Bootes „Belgien 6“ an einen Schlepper geriet in Mannheim der 19 Jahre alte Matrose Dann aus Gernsbheim in eine Schlinge des Drahtzauns, worauf ihm beim Anziehen des Seiles das linke Bein vollständig abgeschnitten wurde.

Unter russischen Studentinnen. In einem Hörsaal der Frauenuniversität in St. Petersburg wurde während der Vorlesung eine Rufe mit einem Aufruf zu Kundgebungen herübergehört, an welcher sich die patriotischen Damen mit Geldbeiträgen beteiligten. Als die Subskriptionsliste am Ende der Vorlesung zu einer schwarz-angefärbten Kaufstube gelangte, deren Vater als Oberst auf dem Kriegsschauplatz weilt, kam es zu folgender Szene. Die heißblütige Kaufstube erhob sich und erklärte den Anwesenden, daß sie es für eine Schmach ansehe, die innere Ruhe zu stören, während das Land in einem furchtbaren Krieg verwickelt sei. Sprach's und zerriß das Schriftstück. Wie eine Monte von Furien stürzten sich die entrüsteten Kolleginnen auf die Unglückliche, ohne daß der Professor ihr zu Hilfe hätte kommen können. Die Wobauerstube wurde darauf zugerufen, daß sie in ein Spital aufgenommen werden mußte.

Lechte Nachrichten.

Wb. Petersburg, 28. Februar. Die Moskauer Behörde für händliche Angelegenheiten erkannte, wie die Blätter melden, in ihrer Sitzung, unter dem Vorsitz des Stadthauptmanns stattgehabten Sitzung dahin, daß die gegen das Stadthaupt, von Fürsten Golgin, erhobene Anklage, daß er am 12. Dezember in der Duma die Beratung der bekannten Resolution zugelassen habe, unbegründet und die Handlungsweise des Fürsten Golgin völlig korrekt gewesen sei.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Nichtannahme der uns für diese Rubrik zugewandten, nicht nennenden Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* **Städtische Steuer.** Bei den Erörterungen über eventuelle Erhöhung der Einkommensteuer drängt sich den hier anwesenden nichtberechtigten Pensionären eine Frage auf, die schon öfter diskutiert wurde, in aufrechterhaltender Weise aber bis jetzt noch nicht erledigt ist. Man beschließt, eine Erhöhung der Einkommensteuer würde dem Zuge auswärtiger Pensionäre hinderlich in hohem Maße in dem Wege stehen. Nun heißt aber diesem Zuge ein Anderes in höherem Maße in dem Wege stehen. Die auswärtigen Pensionäre (Wohn-Pensionäre) werden den einheimischen Pensionären nicht gleichgestellt; während die letzteren nur die halbe Pension zu verdienen haben, steht von bei auswärtigen Pensionären die ganze Pension zur händlichen Steuer heran. Bei Beschwerden hiergegen macht man auf das Einkommensteuergesetz aufmerksam, das wohl, wenn auch die Veranlassung zu einer solchen Veranlassung, nicht aber die Verpflichtung dazu bieten mag. — Bei den Anforderungen zur Berücksichtigung in unsere Stadt in öffentlichen Blättern schweigt man über diese Bedingung ganz still, bevorstehender Weise, da man doch nicht erklären will: „Ihr werdet hier mit offenen Armen aufgenommen, aber das darft ihr nicht erwarten, daß man euch den einheimischen Beamten gleicher Kategorie gleichstellt.“ Wiesbaden nimmt ja an Bevölkerung rasch zu, die Ausnahme würde aber doch noch eine größere sein, wenn die ausstehenden auswärtigen Pensionäre den preussischen in der Steuer gleichgestellt würden. Es sind mir Fälle genug bekannt, in denen Pensionäre entweder von vornherein vorzogen, nach Darmstadt, Heidelberg, Baden, Freiburg usw. zu ziehen, oder von hier weiter dahin verzogen sind. In den genannten Städten war meines Wissens und ist wohl auch heute die staatliche Pension auswärtiger Pensionäre von kommunaler Seite ganz freigegeben, in Darmstadt aber werden auswärtige Pensionäre wenigstens nicht höher besteuert, als die hiesigen. Sollte eine Erhöhung der Einkommensteuer durchdringen, so wäre es angezeigt, eine Änderung der Bestimmungen in dem Sinne vorzunehmen, daß

die auswärtigen Pensionäre, soweit die Pension dabei in Betracht kommt, den einheimischen Pensionären in der Besteuerung gleichgestellt werden.

* **Verlängerung der Rheinbahnstraße bis zum Markt und weiter bis zur Langgasse.** Jetzt, wo in der Luisenstraße ein Haus zwecks Neubau der Post niedergelegt wird, sei in letzter Stunde darauf aufmerksam gemacht, daß man es noch in der Hand hat, die Rheinbahnstraße über Luisen- und Friedrichstraße bis zum Markt zu verlängern. Von hier aus gehen als Fortsetzung zwei bereits bestehende Varianten zur Verfügung. Entweder biegen die Fußwege in der Straße längs der Hinterhäuser der Wilhelmstraße und gelangen an der Dornstraße vorbei in die Mühlgasse und von hier in lauter Biegung durch die Dornstraße u. Dornstraße in die Langgasse, oder sie führen zwischen Rathaus und Kirche hindurch und dann unter Benutzung des Platzes vor der Kirche in die Mühlgasse, welche sich in der zu verbreiternden Goldgasse fortsetzt, welche letztere gerade vor der jetzt geschlossenen Lücke zwischen Continental- und legalem Adler-Hotel in die Langgasse mündet. Unter Benutzung jener Lücke kann sie dann bis zur Gasse in der nördlichen Webergasse verlängert werden. Natürlich kann von der Mühlgasse an der Weg auch wie bei Variante 1 durch die Dornstraße und Dornstraße genommen werden. Eine solche Straße ist nötig, allein schon deshalb, um die Wilhelmstraße von dem immer mehr zunehmenden Verkehr zu befreien, der mit ihrem Charakter absolut unvereinbar ist. Die neue Straße würde so dicht als Parallele neben der Wilhelmstraße laufen, daß durch vollständige Anordnung der Postwagen flüchtig, aber ohne Benachteiligung des Handels, ins Innere der Stadt und nach dem Norden geleitet werden könnten. Die westliche Seite der Rheinbahnstraße fluchtet genau mit der westlichen Seite des alten Postgebäudes. Nach dessen Niederlegung, die ja so wie so bald bevorsteht, würde eine ganz gerade Verlängerung der neuen Straße zwar nicht das oben erwähnte, jetzt im Abbau begriffene Haus in der Luisenstraße treffen. Solcher Effekt müßte daher durch eine Biegung oder sanfte Biegung ersetzt werden. Die westliche Schmalfeld des letztgenannten Hauses fluchtet wieder genau mit der östlichen Schmalfeld der königlichen Regierung. Es würde also die neue Straße das kleine, an die Regierung stoßende und dicker gebaute Haus in Anspruch nehmen und aber dessen Hinterland das mit zwei Höfen versehene, aber ältere Haus Friedrichstraße 11 treffen. Diefem gerade gegenüber liegt nun zwar nicht das händliche niedrige Haus Nr. 11, sondern Nr. 13, welches in Privatbesitz ist. Es dies letztere für den Neubau des händlichen Verwaltungsgeschäftes auf dem Dornischen Terrain angekauft werden soll, wissen wir nicht. Ist dies nicht der Fall und sollte der Besitzer hinsichtlich unseres Projektes zu viel verlangen, so kann man auf eine ganz gerade Verlängerung verzichten und die neue Straße über das händliche Haus Nr. 11 führen. Dann gelangt die neue Straße in ihrer Verlängerung genau vor die Lücke zwischen Rathaus und Kirche. Wenn man weiter die Rekonstruktion vor der Kirche vertieft wird, so können die aus der neuen Straße kommenden Fußwege an der Kirche vorbei (Sonntags ruht ja jeder Schuttfahrer) in die Mühlgasse sehr bequem einfließen. Letztere geht nun wieder in lauter Biegung in die Goldgasse über. Die Skizze der letzteren ist ja mit Ausnahme des neuen Gebäudes an der Langgasse mit lauter niedrigen alten Häusern besetzt, deren Besitzer, wenn sie höher bauen wollen (und das werden sie wollen, wenn die Goldgasse durch unser Projekt eine ganz andere Bedeutung erhält, ist der Enge der Gasse ihre Front doch zurücklegen müssen. Ist dies geschehen, so ist die neue Straße bereits bis zur Lücke am Continentalhotel fertig. Wenn man bedenkt, daß drei große hintereinander liegende Blöcke, nämlich die der Post, der Regierung, der Stadt (Dorn) teils in Abbau befindlich, teils sehr bald abgebrochen werden, so muß man zugeben, daß letzten ein Projekt so günstige Verhältnisse aufzuweisen hat. Nach Neubau der Regierung würde der Käufer der alten Regierung sicher viel mehr geben, wenn durch eine Straße das Hinterland aufgeschlossen werden kann. Der Bau des händlichen Verwaltungsgeschäftes braucht durch die neue Straße keine Einbuße zu erleiden, da die Straße mittels Torbögen durchgeführt werden kann. Der Preis des Grundstücks Nr. 11, das durch die neue Straße völlig beansprucht wird, kann zum Teil dadurch aufgebracht werden, daß die Nachbarn zur Rechten und zur Linken, sowie der Nachbar des erwähnten kleinen, der Regierung gehörigen Hauses in der Luisenstraße Beiträge leisten. Denn diese können ihr Hinterland zu Wohnhäusern mit Läden an der neuen Straße (gute Geschäftslage) verwerten. Auch müßte die Regierung das Blut, welches sie durch Durchführung der neuen Straße durch das alte Regierungsgeschäft erhält, der Stadt überlassen. Blicke also nur abwärts das Gebilde Gold- und Langgasse, das nur drei Fensterbreite nach der Langgasse hat, zu fassen (eventuell durch Aufkauf des Nachbarn in der Langgasse und durch Beiträge der Besitzer der Skizze der Goldgasse). Inwiefern der jetzt beabsichtigte Neubau der Post durch unser Projekt geschädigt wird, können wir nicht wissen, jedenfalls würde die Frontfront nach der neuen Straße zu liegen kommen und dadurch bedeutend länger werden, als die bisher geplante an der Rheinstraße. Sider werden die Nachbarn in der Rhein- und Luisenstraße beitragen, da ihr Hinterland an der neuen Straße wertvolles Baugelände abgibt. Die Frage, ob der Block der alten Regierung eventuell dadurch an Wert verliert, daß das neue, bisher anderwärts geplante Gebäude auf dem bisherigen Gelände errichtet wird, als vierter mit Fronten auch nach der neuen Straße und der Friedrichstraße, sei hier nur gestreift. Wäre dies Projekt doch von den händlichen Kollegen einer Beachtung für wert gehalten werden. Aber Eile ist uns, weil der Postbau so lange in der Schwebe bleiben muß. Es ist ja allerdings sehr leicht um alten Post bereits ein Wägel im Abbau fertig, der von oben gesehen bis zur Mitte der alten Post geht, und nach Befriedigung mit Sand, Stein zum Hausgebäude an der neuen Straße werden würde. Gleichfalls Welle ist es noch Raum für eine Straße von 20 Schritt Breite, also etwas weniger als die Breite der Luisenstraße, und demnach noch völlig ausreichend für eine Durchgangsstraße. v. P. (Der Vorschlag hat, vom Verkehrspunkte aus betrachtet, gewiß vieles für sich, ob er sich aber ausführen läßt, erscheint aus sozialen und finanziellen Gründen, namentlich auch im Hinblick auf den schon ziemlich weit vorgeschrittenen Postbau-Neubau, mehr als zweifelhaft. D. R.)

Briefkasten.

M. G. Für die Kleidermacherin beträgt die Gebühr 2 Jahre. Für die Gründung eines Geschäfts bestehen keine besondere Bestimmungen. R. R. Unvers. Wissen nimmt keine der hiesigen Kranken-losen über 50 Jahre alte Personen als freiwillige Mitglieder auf. B. M. Delagand wurde laut Vertrag am 1. Juli 1890 von Großbritannien an Deutschland abgetreten und bald darauf mit Aufhebung des Bundesvertrags und des Reichstags dem Königreich Preußen einverleibt. Deutsch-Südafrika gehört zu den deutschen Schutzgebieten, welche der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes unterstellt sind. Wiesbaden, G. R. Leider keine Verwendung.

Handelsteil.

Südeuleihen. Die Stadtgemeinde Hadersleben hat die Genehmigung zur Ausgabe von 1,2 Millionen Mark Schuldverschreibungen erhalten, die mit 3 bis 3 1/2 Proz. jährlich zu verzinsen sind. — Die Stadt Bochum hat 5 1/2 Millionen Mark 3 1/2-proz. Anleihe an ein Konsortium begeben, an dessen Spitze die Essener Kreditanstalt steht.

Rückgang der Russenwerte. Gestern eingelaufene Depeschen lassen darauf schließen, daß die russische Armee in der Mandtschurie wieder einmal eine große Niederlage erlitten hat. Diesmal konnten aber die Interventionskräfte nicht ausreichen, um den Sturz aufzuhalten, und die Kurse der Renten gingen um 1/2 bis 1 1/2 Proz. gegen letzten Freitag zurück. Einige Abschwächung war ja schon am Samstag eingetreten. Immerhin legte sich die Börse die Niederlage der Russen so zurecht, daß die letztere auf die Gesamtstimmung günstig einwirkte und die Kurse aller anderen Werte zum Teil bedeutende Kurssteigerungen erlitten. Man sagt sich nämlich: je öfter Rußland weiter gedemütigt wird, jemeht wird es dem Friedensschluß zugänglich sein.

Handelsbilanzen. Ein Vergleich zwischen den neuesten Außenhandelsziffern Englands, Deutschlands, Amerikas, Frankreichs und Österreich-Ungarns ergibt, daß die drei ersten Staaten ihre bisherige Stellung im Welthandel auch im abgelaufenen Jahr beibehalten haben. Es betrug der Wert der Einfuhr und Ausfuhr in Millionen Mark:

		Einfuhr	Ausfuhr	Zus.
England	1903	11.060	5.932	17.002
	1904	11.247	6.137	17.384
Deutschland	1903	6.003	5.015	11.018
	1904	6.291	5.172	11.463
Vereinigte Staaten	1903	4.181	8.236	10.417
	1904	4.351	6.095	10.447
Frankreich	1903	3.841	3.401	7.242
	1904	3.629	3.580	7.209
Österreich-Ungarn	1903	1.505	1.811	3.306
	1904	1.738	1.759	3.497

Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt bei Deutschland 445, England 383, Österreich-Ungarn 91, Amerika 30 Millionen Mark. Frankreich hat einen Anstieg von 32 Millionen Mark zu verzeichnen. Im Gesamthandel und in der Einfuhr steht Deutschland an zweiter, in der Ausfuhr an dritter Stelle. Wichtig ist der Nachweis über die Zergliederung der Einfuhr und Ausfuhrziffern nach Warengruppen. Von der Gesamteinfuhr Deutschlands im jetzigen Jahr entfällt fast die Hälfte, nämlich ein Einfuhrwert von 3100 Millionen Mark, auf Rohstoffe für Industriezwecke. Etwa 31 Proz. der Einfuhr sind Nahrungs- und Genussmittel, und nur 19 Proz. entfallen, laut „Hamb. Korr.“, dem wir diese Ziffern entnehmen, auf bearbeitete Waren, wovon wieder übrigens ein großer Teil auf Halbfabrikate entfällt. Zwei Drittel der Ausfuhr Deutschlands sind bearbeitete Waren, also deutsche Industrieerzeugnisse. Von den übrigen 33 Proz. der Ausfuhr entfallen 23 Proz. auf Rohstoffe für Industriezwecke und 10 Proz. auf Nahrungs- und Genussmittel.

Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsberg. Es hat den Anschein, als ob die Aktien dieser Gesellschaft, die an der Berliner Börse dieser Tage zur Einführung gelangten, in die Höhe getrieben werden sollen. Wir möchten daher darauf hinweisen, daß das Unternehmen bis jetzt nicht genügend gesichert erscheint, um schon hohe Kursbewertungen zu rechtfertigen. Es müssen erst die verlorenen Beträge im Zinkerzberg abgewarlet, d. h. wieder hereingebracht werden. Für das letzte Rechnungsjahr wurden 5 Proz. Dividende bezahlt; für das laufende 7 Proz. in Aussicht gestellt.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf. Wiederholt ist schon gemeldet worden, daß die Unternehmung mit großen Aufträgen bedacht worden sei. Jetzt wird mitgeteilt, daß dieselben aus Rußland stammen und bis auf einige Formalitäten als abgeschlossen bezeichnet werden können. Es handelt sich sowohl um Munition wie die Lieferung von Geschützen Ehrhardt'scher Erfindung im Betrage von rund 30 Millionen Mark.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und Lahmeyer. Die in den letzten Tagen eingetretene neuerliche Steigerung der Aktien dieser beiden Gesellschaften wurde darauf zurückgeführt, daß an der Börse von einer Fusion der letzteren Gesellschaft mit der ersteren die Rede war. Diese Gerüchte konnten sich aber nicht behaupten, man glaubt eher, daß beide gemeinsam bei einem großen Geschäft im Ausland beteiligt sind.

Fallissement. Die Konfektionsfirma Moritz Brüll u. Söhne in Prospekt hat die Zahlungen eingestellt. Das Ausland soll ziemlich erheblich beteiligt sein.

Geschäftliches.

NESTLE'S Kinder-mehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Man verlange

ausdrücklich die Originalmarke „Dr. Hommel's“ Haemaogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

Brauer-Akademie Beginn des Sommersemesters am 1. April 1905.
Worms a. Rh. Prospekt durch E. Ehrlich.
Für Placierung der Absolventen ist man bereit.

Erbswurst & Suppen
Hohenlohe
Kinder-Hafer-Mehl.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten
inkl. sämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts Nr. 17, und 1 Sonderbeilage zur Stadt-Anzeige.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortl. Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: J. R. G. Schneider, für die Anzeigen und Verlags: H. Bernau, beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zum Karneval

bieten unsere Läger reichste Auswahl in modernen

Tanz- und Ball-Schuhen!

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands
bedeutendste

Vorkaufshaus

Wiesbaden:

Schuhwaren-Fabriken

10 Marktstrasse

Burg
b. Magdabg.

79
eigene
Geschäfte.



Besondere Preiswürdigkeit bezeugen:

Tanzschuhe aus
Lackleder, modern 1.60

Spangenschuhe aus weißem
Leder mit hohem Absatz

Ballschuhe, in Kalb-
lackleder mit Spange 2.95

Tanzschuhe aus weißem Glas-
leder mit Peristickerei, hochlegant 5.00

3.50

5.50

6.00

6.50

7.00

7.50

8.00

8.50

9.00

9.50

10.00

10.50

11.00

11.50

12.00

12.50

13.00

13.50

14.00

14.50

15.00

15.50

16.00

16.50

17.00

17.50

18.00

18.50

19.00

19.50

20.00

20.50

21.00

21.50

22.00

22.50

23.00

23.50

24.00

24.50

25.00

25.50

26.00

26.50

27.00

27.50

28.00

28.50

29.00

29.50

30.00

30.50

31.00

31.50

32.00

32.50

33.00

33.50

34.00

34.50

35.00

35.50

36.00

36.50

37.00

37.50

38.00

38.50

39.00

39.50

40.00

40.50

41.00

41.50

42.00

42.50

43.00

43.50

44.00

44.50

45.00

45.50

46.00

46.50

47.00

47.50

48.00

48.50

49.00

49.50

50.00

50.50

51.00

51.50

52.00

52.50

53.00

53.50

54.00

54.50

55.00

55.50

56.00

56.50

57.00

57.50

58.00

58.50

59.00

59.50

60.00

60.50

61.00

61.50

62.00

62.50

63.00

63.50

64.00

64.50

65.00

65.50

66.00

66.50

67.00

67.50

68.00

68.50

69.00

69.50

70.00

70.50

71.00

71.50

72.00

72.50

73.00

73.50

74.00

74.50

75.00

75.50

76.00

76.50

77.00

77.50

78.00

78.50

79.00

79.50

80.00

80.50

81.00

81.50

82.00

82.50

83.00

83.50

84.00

84.50

85.00

85.50

86.00

86.50

87.00

87.50

88.00

88.50

89.00

89.50

90.00

90.50

91.00

91.50

92.00

92.50

93.00

93.50

94.00

94.50

95.00

95.50

96.00

96.50

97.00

97.50

98.00

98.50

99.00

99.50

100.00

100.50

101.00

101.50

102.00

102.50

103.00

103.50

104.00

104.50

105.00

105.50

106.00

106.50

107.00

107.50

108.00

108.50

109.00

109.50

110.00

110.50

111.00

111.50

112.00

112.50

113.00

113.50

114.00

114.50

115.00

115.50

116.00

116.50

117.00

117.50

118.00

118.50

119.00

119.50

120.00

120.50

121.00

121.50

122.00

122.50

123.00

123.50

124.00

124.50

125.00

125.50

126.00

126.50

127.00

127.50

128.00

128.50

129.00

129.50

130.00

130.50

131.00

131.50

132.00

132.50

133.00

133.50

134.00

134.50

Langgasse
34.

Ch. Hemmer

Langgasse
34.

Mein diesjähriger grosser

Inventur - Räumungs - Verkauf

beginnt Montag früh, den 27. Februar, und dauert bis Samstag Abend, den 4. März.

Alle Waren werden während dieser Zeit zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Für Damen-Schneiderei.

Orleans-Rockfutter, Baumwoll., 100 cm br., schwarz u. grau	29 Pf.
Jaconnet-Rockfutter, 100 cm br., schwarz und farbig	25 Pf.
Körperfutter, schwarz und farbig	24 Pf.
Twill, weiches engl. Taillenfutter, alle Farben	42 Pf.
Reversible, doppelseit. Taillenfutter	33 Pf.
Sternseide, alle Farben	15 Pf.
25 Stück feine Nähnadeln, mit grossem Goldöhr	3 Pf.
Tailienverschluss mit Fischbein	6 Pf.
Fertige Futter-Anproben, D. R. G. M. 187610 Stück	98 Pf.

Passementrien.

Reste von schwarzen und farbigen Kleider-Besätzen
Reste von schwarzen und farbigen Tressen u. Garnituren
zur Hälfte des Wertes.

10 % Rabatt auf alle Besätze,
Tressen, Kragen, Knöpfe, Schweiss-
blätter etc.

Spitzen, Bänder, Schleier.

Reste ganz enorm billig.

Liberty-Bänder, ganz Seide, 11 cm br., alle Farben	39 Pf.
Lyoner Seiden-Chiffons, alle Farben, doppelt breit	95 Pf.

10 % Rabatt auf alle Spitzen, Schleier,
Bänder, Rüschen, Schleifen.

Unterzeuge.

Rest-Posten Normal-Herrenjacken, bessere Qual.	1.05 Mk.
Rest-Posten Normal-Herrenhemden, bessere Qual.	1.60 Mk.
Rest-Posten gestrickte, sehr solide Herrenhosen	1.45, 1.60 Mk.
Rest-Posten gestrickte Damenjacken, reinwoll.	95 Pf.
Netz-Jacken	38, 45, 53 Pf.
Knaben-Sweater	80, 90 Pf., 1.00 Mk.
Gestr. Kinderhöschen	35, 40, 45 Pf.

10 % Rabatt auf alle andere Unterzeuge, Strümpfe, Wollwaren und Handschuhe.

Strumpfwaren u. Handschuhe

Rest-Posten Damen-Strümpfe, schwarz gestr., Paar	55 Pf.
Rest-Posten Damen-Strümpfe, beste reinwollene Cachemir-Qual., echt schwarz, engl. lang, Paar	95 Pf.
Rest-Posten Herren-Socken, bess. Qual., ohne Naht, schwarz, leder- und normalfarb., 3 Paar	1.50 Mk.
Ein Posten Damen-Handschuhe,	
Serie I II III	
jedes Paar	20 35 65 Pf.

15 % Rabatt auf Gardinen und
Rouleaux.

Einzelne Fenster Gardinen, einzelne und trüb gewordene Rouleaux	spottbillig.
Fenster-Schleier, reizende neue Muster, Paar	1.10, 1.45 Mk.
Breite Gallerie-Fransen	42 Pf.
Gardinenband mit Ringen	8 Pf.
Schwere leinene Rouleaux-Kordel	39 Pf.

Damen-Wäsche.

Taghemden, Vorderschluss, kräftiges Hemdentuch mit Spitze	85 Pf.
Taghemden, Achselschluss, Els. Hemdentuch mit Spitze, 110 cm lang	1.25 Mk.
Taghemden, Achselschluss mit Spitze u. handgest. Achselschluss, gutes Hemdentuch	1.50 Mk.
Kopf-Kissen, 80x80 gross, mit breit Umschlagklappe, auf 3 Seiten ausgenähter Bogen	1.00 Mk.

Ein Posten Stickerei- u. Confirmanden-Röcke
enorm billig.

10 % Rabatt auf alle andere Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.

Korsetten und Schürzen.

Drell-Korsetten, neue Formen, solide Arbeit, mit Uhrfedern	95 Pf., 1.45, 1.85 Mk.
Rest-Posten feinsten Brüsseler Korsetten	zur Hälfte.
Zier-Schürzen	15, 28, 42 Pf.
Haus-Schürzen	33, 42, 58 Pf.

10 % Rabatt auf alle andere Korsetten,
Schürzen, Unter-Röcke.

Rest-Posten Unter-Röcke zur Hälfte.

Handarbeiten.

Eine grosse Anzahl angefangener Handarbeiten,
darunter Modelle in
Decken, Läufern, Kissen, Teppichen
enorm billig.

10 % Rabatt auf alle andere vorgez.
und angefang. Handarbeiten und
Decken-Stoffe.

Mehrere Tausend
Meter

Weiss-Stickerei-Reste

darunter feine Schweizer Stickereien
und beste Madapolam-Stickereien,
kommen während dieser Zeit zu ganz
enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Beschidenheit und Mut sind die unzweifelhaftesten Tugenden; denn die sind von der Art, daß Deutsche sie nicht nachahmen kann.

(64. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Sie reisten, wenn ich nicht irre, mit ihr ins Ausland?“

„Ja, meine Mutter lebte damals noch und war außer sich, als sie von meiner Heirat Kenntnis erhielt. Zum Teil, damit sie Zeit habe, sich an den Gedanken zu gewöhnen, zum Teil auch, um Clarisse eine Freude zu machen, beschloß ich, ins Ausland zu reisen, und wenn ich jetzt zurückbliebe, muß ich gestehen, daß dies der einzige Schritt ist, dessen ich jetzt noch froh bin. Meine Mutter und die Frau, welche zu heiraten ich die Torheit begangen hatte, lernten einander nie kennen. Lassen Sie mich nun rasch zu Ende kommen. Es wird mir schwer, von der Vergangenheit zu sprechen, obwohl Sie ja schon so viel von derselben wissen. Ich lernte meine Tochter bald einsehen. Wir waren erst wenige Wochen verheiratet, als mir meine Frau rücksichtslos offenbarte, daß sie mich mir meines Vermögens und meiner Stellung wegen geheiratet hatte, und daß der einzige Mann, welchen sie wirklich liebe, Georg Kerschav sei. Mande Männer würden, ich bin dessen gewiß, sich auf der Stelle von der Frau losgesagt haben, die ihnen ein derartiges Geständnis abgelegt. Ich brachte es nicht über mich, Erstens fürchtete ich das Aussehen, den Stand, und zweitens war ich immer noch wahnsinnig in meine Frau verwarzt. Nichts konnte die Thatfache umgekehrt machen, daß sie nun einmal meine Frau sei, und ich hoffte, sie werde mit der Zeit lernen, mich zu lieben. Ich hatte damals noch nicht die geringste Ahnung, wie die Dinge eigentlich standen, und Monate sollten vergehen, ehe ich es erfuhr.“

Eine abermalige Pause entstand; dann fragte der junge Mann:

„Und machten Sie selbst die weiteren Entdeckungen?“

„Nein, sie hat mir alles offenbart. Ob mit Wichtigt, oder weil sie sich von ihrer Festigkeit dazu hinreißen ließ, das habe ich niemals ergründet. Es bleibt auch schließlich ganz einerlei. Sie war immer düsterer, immer ruhloser, immer reizbarer geworden, da ich aber die Ursache zu kennen glaubte, machte ich mir deshalb keine besonderen Sorgen. Ich hoffte und glaubte, daß, wenn ihr Kind das Licht der Welt erblickt haben werde, eine glückliche Wendung eintreten müsse. Jemand ein zufällig von mir hingeworfenes Wort führte die Katastrophe herbei. Ich weiß nicht mehr genau, was ich sagte, aber sie wandte sich plötzlich tobend und stürmisch mir zu und erklärte, daß sie mich hasse, und daß das Kind, welches das Licht der Welt erblicken solle, nicht das meine, sondern dasjenige Georg Kerschavs sei.“

Er hielt inne und um ihm beizustehen und ihm das Reden zu erleichtern, fragte der andere:

„Und Sie? Was haben Sie getan?“

„Ich war wie vom Donner gerührt, entsetzt! Aber die Art, wie sie gesprochen hatte, sagte mir, wie vollkommen unmöglich es sei, Zweifel in die Richtigkeit ihrer Angaben zu setzen. Die Erinnerung daran erschütterte mich jetzt noch, Klirregne. In einer an Bahnsam grenzenden Aufregung stürzte sie aus dem Zimmer, und als sie es tat, sah ich Kollan vor der Türe stehen, begriff ich, daß er jedes Wort vernommen haben müsse, was gesprochen worden sei. Ich war damals ein zarter, schwächlicher junger Mensch. Ich sank in Ohnmacht und verfiel in eine schwere Krankheit. Als ich nach Wochen zu mir kam, erfuhr ich, daß meine Frau gestorben sei. Meine Mutter stand an meinem Lager, mit einem Kinde in ihren Armen — mit meinem Kinde, wie sie sagte.“

Der Graf wußte sich die Schwere der von der Stirne, und der Sekretär fragte:

„Seither haben Sie also das Geheimnis gewahrt?“

„Ja!“

Der Graf antwortete schwach.

„Um meiner Mutter willen, und auch für mich selbst dünkte es mir am geeignetsten, Kollans Schwärzen zu erkaufen. Meine Mutter nahm das Kind mit nach England, und mein Verlust galt als Entschuldigung dafür, daß ich im Auslande blieb. Ich hatte damals vergessen, daß, wenn das arme kleine Geschöpf am Leben blieb, es sich, von dem Wahne befeelt, daß es meine Tochter sei, auch naturgemäß für die Erbin des Majorats halten müsse. Als ich mich dessen erinnerte, da war es zu spät, die Wahrheit zu bekennen, selbst wenn ich den Mut dazu besessen haben würde. Adrienne, das arme Kind, hat, wie ich jetzt so weiß, stets die Empfindung gehabt, daß ich sie nicht so liebe, wie ein Vater sein Kind lieben sollte. Es ist ja nur allzu wahr, aber es kann mich wohl kein Tadel treffen. Wenn ich nicht zum zweiten Mal geheiratet hätte, würde ich meiner politischen Karriere nie entsagt haben, wäre ich auch nie in die Heimat zurückgekehrt. Ich hätte es einfach nicht gekonnt. Der Gedanke, hier mit dem Mädchen zu hausen, welches sich für meine Tochter hält, hatte etwas Abscheuliches, etwas Entsetzliches für mich! Es hat Stunden gegeben, in denen ich eine gewisse Ähnlichkeit mit ihrer Mutter in ihren Zügen lesen zu müssen glaubte, und fast ohne es zu wollen, begte ich dann einen förmlichen Haß gegen das arme Geschöpf. Thurston, oder richtiger gesagt, Kerschav ist also Adriennens Vater! Wie haben Sie es entdeckt, Klirregne? Was hat Ihren Verdacht wachgerufen? Wie sind Sie darauf gekommen? Hat er gesprochen?“

„Nein, erst nachdem ich alles entdeckt hatte, gestand er es zu. Mein Verdacht erwuchs aus der außergewöhnlichen Ähnlichkeit, welche er mit Adrienne hat.“

„Ich habe den Mann zu flüchtig gesehen, um dieselbe zu bemerken.“

„Mir fiel sie gleich am ersten Tage auf. Seit er nun krank darniederliegt, spricht er unaufhörlich von Adrienne, und nennt in seinen wilden Fieberphantasien auch öfters den Namen Clarisse.“

„Wußten Sie, wer diesen Namen trug?“

„Ich hatte es mehrmals von Adrienne selbst gehört.“

„Daran allein können Sie aber nicht die Wahrheit erkannt haben. Schöpfen Sie es aus diesen?“ fragte er mit einem Blick auf die Briefe und die Photographien.

„Ja. Ich tat, was unter allen anderen Verhältnissen

unvermeidlich gewesen wäre, ich öffnete Thurstons Schreibpult.“

„Und was Sie demselben entnahmen — die Briefe, taten Ihnen alles dar.“

„Ich überzeugte mich nur, daß dieselben von Ihrer Frau herrührten, daß sie vor Ihrer Vermählung geschrieben waren, und Ihrer, sowie Ihres Heiratsantrages Erwähnung geschah. Ich entnahm ihnen Ziffernblenden auch, auf welchem Fuße die beiden zusammen verheiratet.“

„Dann haben Sie die Bilder?“

„Ich erfuhr und vergewisserte mich das ganze erst recht, als ich die Bilder erblickte. Der Name Clarisse stand unter dem einen, unter dem anderen der Name Adrienne. Und unter dieses hatte er die Erklärung hinzugeschrieben: Ihre und meine Tochter.“

„Ja, ja, ich verstehe. Wie aber ist er in den Besitz von Adriennens Bild gekommen?“

„Es muß während seines hiesigen Aufenthaltes auf irgend eine Weise in seine Hände gelangt sein!“ entgegnete Klirregne zögernd, denn er wollte Thurstons mitternächtlicher Besuch in Adriennens Zimmer nicht gerne veraten, obwohl er von ihm wußte, daß der Hauptbegrund dieses Besuches darin bestand, sich eine Photographie der Tochter zu verschaffen, auf welche Rechte anzusprechen er sich niemals berufen gefühlt hätte.

„Dann in aller Welt ist er hierher gekommen? Ich hätte gedacht, daß von allen Plagen des Erbfalls er gerade diesen hier sich veranlaßt gesehen haben würde, am allermeisten zu meiden.“

„Nach allem, was ich seinen Worten und seinem Wesen entnehme, scheint er ein fast krankhaftes Verlangen danach gehabt zu haben, in ihrer Nähe zu weilen!“ erwiderte Klirregne. „Sein Leben wie das Ihre ward durch die gleiche Frau zerstört, denn es ist nicht einen Augenblick zu bezweifeln, daß er nach jener Seereise, während welcher sie sich Ihnen vermählt hat, die Absicht hegte, sie zu heiraten. Von Ihrer zweiten Heirat hatte er bis zu dem Augenblick seiner Hieherkunft keine Ahnung.“

„War er von der Existenz seiner Tochter unterrichtet?“

„Nein. Als er sie sah, sie aber wegen der frappanten Ähnlichkeit natürlich auf den ersten Blick als sein Kind erkannte, war er auf das vollständigste verblüfft.“

„Und meinen Sie wirklich, daß er im Sterben sei, Klirregne?“ fragte Aberweide.

„Allerdings! Und, wenn man alles bedenkt, fühlt man sich versucht zu sagen, daß es ein Glück sei.“

„Und niemand weiß oder ahnt die Wahrheit?“

„Niemand. Er hat im Versteck des Krates zum Glück nie phantasiert. Und wenn ich ihn verließ, ließ ich mir Frau Vence bei ihm, die, wie Sie wissen, stochtaub ist.“

„Ja. Und Adrienne hat ihn nicht gesehen?“

„Nein, sie verfuhrte es, ich aber habe sie ferngehalten, sie braucht es nicht zu wissen, es würde sie zu sehr erschrecken und wäre ihr ein vernichtender Schlag.“

„Ja, es besteht auch keine Notwendigkeit, daß sie es wisse.“

Klirregne schief anblickend, fügte er hinzu: „Sie müssen Adrienne außerordentlich gerne haben, nachdem Sie sich, obwohl Sie über alles orientiert sind, doch entschließen, sie zu heiraten.“ (Fortsetzung folgt.)

Bordeaux-Lynch Frères.

Niederlage für Wiesbaden und Umgegend:

447

Eduard Böhm, Wiesbaden, Adolfstrasse 7.

Münchener Löwenbräu

Anton Dreher's Pilsener

Hofbräuhaus-Michelob, Böhmen

zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch

534

Heinr. Ditt, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse, Telefon 385.

Niederlage: Carl Hertz, Wilhelmstrasse, Ecke Friedrichstrasse.



Karl Fischbach, Wiesbaden,

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.

Grosses Lager — Anfertigung — Ueberziehen und alle Reparaturen.

506

Leibrenten

und

Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1888 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Öffentliche Versicherungs-Anstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer, Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.

Bei Ausschüttung der Rentenscheinausgabe portofreie Rentenübersendung, innerhalb Deutschlands auch ohne Lebenszeugnis, Prospekte kostenfrei. Strengste Verschwiegenheit.

Vertreter: Fell & Gerks in Wiesbaden, Langensasse 49. P 45



Neu! Taschenlampen Neu!

mit Accumulatorenfüllung.

Karneval-Orden

mit elektrischer Beleuchtung. 520

H. Kneipp, Goldgasse 9.



Vacuum-Reiniger.

G. m. b. H.

Kirchgasse 38. I. Telefon 747. Kirchgasse 38. I.

Reinigungen ganzer Wohnungen, Teppiche, Polstermöbel, Matratzen, Betten, Vorhänge, Wandbespannungen, Bilder, Gobelins, Stuckaturen etc. etc. mittelst reiner Saugluft in bisher unerreicht vollkommener Weise durch unsere fahrbaren Apparate an Ort und Stelle.

Billigstes rationelles Verfahren.

Keine Staubaufwirbelung.

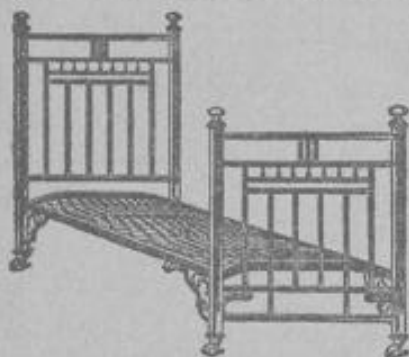
Ohne jede Störung. Nichts wird von seinem Platze entfernt. Zarteste Behandlung. Wirkt belebend und erfrischend auf Farben und Gewebe, entfernt Motten und Mottenbrut. Verbessert die Zimmerluft ganz erheblich.

Der Vacuum-Reiniger löst die brennende Frage der Wohnungs-Hygiene in ganz hervorragender Weise.

Stationäre Anlagen für Hotels, Villen etc.

In unserem Werk, Kleine Schwalbacherstrasse 10, lassen wir Teppiche, Polstermöbel, Matratzen etc. durch unser neues Verfahren billigt entstauben.

Die Abholung u. Zustellung erfolgt durch unser Fahrwerk kostenlos.



Betten. Ad. Lange, Gardinen

Federn u. Daunen.
Matrassen.

29 Langgasse 29,
neben dem Tagblatt.

Stores, Rouleaux.

Woll- und Steppdecken.

Billigste Preise bei größter Auswahl.



Bettstellen in Holz u. Metall.

Besichtigen Sie vor Einkauf Ihrer Betten mein Lager und meine Schaufenster.

Kinderbetten billigt.

In den ersten Tagen
eines jeden Monats werden bei

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14, am Schloßplatz,
die sich am Lager befindlichen

zurückgesetzten Waaren,

sowie sonstige

billige Gelegenheits-Käufe
enorm billig
abgegeben.

Heute folgendes:

10 St. fertige Kostüme, allerbeste Qualitäten,
wegen Aufgabe dieses Artikels zu Mt. 9.00
das fertige Kleid, früher haben diese Stücke
etwa Mt. 30.00 gekostet.

1 Parthie Damen-Regenschirme,
etwas aufgebraucht, Stück Mt. 1.85.

1 Parthie
fertige Herren-Anzüge zu Mt. 14.00.
Extra schwere Tuch-Jacken zu 3.75.
Knaben-Anzüge, blau Cheviot, 1.95.
Sommer-Jacken-Joppen 1.50.
Bessere Confermanden-Anzüge 15.00.
Knaben-Jacken zu 90 Pf.

Enorm billige Angebot!

1 Parthie
Schwarze Kleiderstoffe zu 50 Pf.
Schwarze Cheviots zu 70 Pf.
Schwarze Sammet- u. Cheviot, extra
schwere Waare, reine Wolle, zu
Mt. 1.20.

Schwarze Boile,
110 cm, reine Wolle, zu Mt. 1.40.

Auf 1 großen Posten

abgepaßter Gardinen,
weiß, creme, bewilligen wir in diesen Tagen

!!20% Skonto!!

100 Paar Kinder-Strümpfe, nur braune
Farben, zu 30 Pf.

Noch einige

Matinés und Morgen-Röcke,
nur helle Streifen,
durchweg das Stück Mt. 3.00.

Räumungs-Ausverkauf

Mein diesjähriger Ausverkauf
findet vom 1. bis 14. März im Hause
Langgasse 31.

vis-à-vis

dem „Europäischen Hof“,
statt.

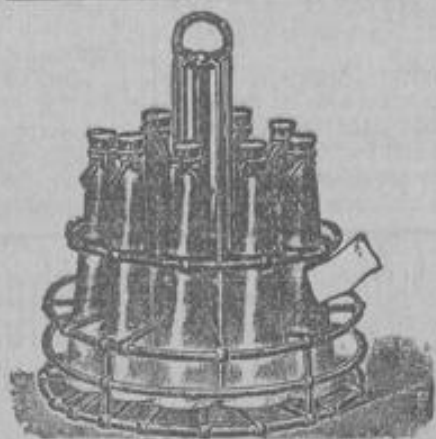
*

Wilh. Baader Nacht.

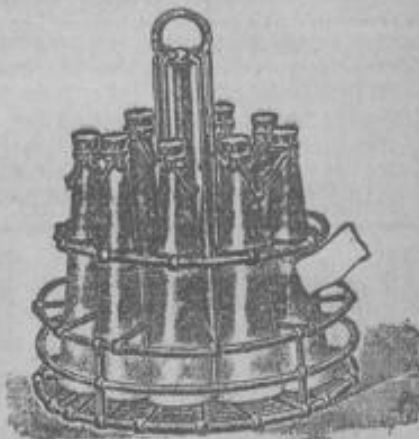
Römer, Wein,
Bier- und Wassergläser,
Waschgarnituren, Tafelservice,
Tassen, Teller etc. etc.,
wie auch Luxus-Waaren.

Alles zu enorm billigen Preisen!

Krystall und Porzellan.



Kraft's Milch.



Die unterzeichnete Anstalt bringt zur Kenntniß, daß sie mit der Herstellung von

zubereiteter sterilisierter Kindermilch in Portionsflaschen

begonnen hat. — Sie empfiehlt dieselbe in 3 Mischungen nach ärztlicher Vorschrift und liefert sie
in plombierten Körben mit den Tagesrationen:

No. 1 — 8 Fläschchen, für Kinder bis zu 3 Monaten zu 60 Pf.

No. 2 — 7 Fläschchen, für Kinder von 3—6 Monaten zu 70 Pf.

No. 3 — 6 Fläschchen, für Kinder von 6—9 Monaten zu 80 Pf.

einzelne Fläschchen à 10, 12 und 14 Pf.

täglich frei Haus geliefert.

Dokheimerstraße 99.

Telephon 659.

Hochachtungsvoll

W. Kraft's Milch-Anstalt.

Unter Aufsicht des ärztlichen Vereins, des Instituts für Chemie und Hygiene von Prof. Dr. Meinecke & Gen. und
unter ständiger thierärztlicher Kontrolle.

Reelles Möbel-Geschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämt-
lichen **Kasten- u. Polstermöbeln**. Nur erstklassige
Waare unter weitgehendster Garantie. Zahlungs-
fähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.

A. Maurer, Möbelfabrik und Schreinerer,
Schauplatz 7,
Haltestelle der Elektrischen.

Rüden, Kleiderst., Bettstellen u.
liefert auch an Wiederverkäufer
Josef Braun, Kassel a. Rh., Dampfseilerei.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „2—4“)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspadieur

L. Rettenmayer

Wiesbaden



Handschuh-Fabrik Fritz Strensch, Kirchgasse 37.

Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe
in weiß, coulent und schwarz von Mt. 1.50 bis
zu den feinsten Qualitäten. Garantie für jedes
Paar. Handschuhe nach Maß zu Fabrikpreisen.
Großes Lager in Hosenträgern und Cravatten.
Handschuhwäscheret und Färberei.

Gute und billige Schuhwaren für
Herren, Damen und Kinder aller Art kaufen Sie
Krugasse 22, 1. Etage hoch.

Wegen Umänderung meines Geschäftes

in ein Special-Weißwaarengeschäft unterstelle ich mein gesamtes Waarenlager einem

großen totalen Ausverkauf

und gewähre ich auf sämtliche Artikel, als da sind:

Dollene Kleider- und Blousenstoffe,
schwarze und weiße Stoffe,
Poile, Mousseline und Satin,
sämmliche Organdy, Batiste, Pepsyr,
Tiqué und Kattune,

sowie ferner auf

fertige Damen- und Herren-Bäse,
Leinen und Gebild,
weiße und farbige Bettzeuge,
Gardinen und Mousleauxstoffe,
Kragen, Gravatten und Manschetten.

Rabatt von 15—20 % Rabatt,

welcher Betrag sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

einen

A. Schwarz,

21 Marktstraße 21, Ecke Viehgergasse.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet.

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Dauernd

auf Jahre wahr nur

Parfetol

(gelblich M. 3.—, farblos M. 3.50 per Liter)

dem Parfet und

Linocinol

(neu pat. ang.) M. 2.50 per Liter dem Linocinol

sein gutes Aussehen.

Glanz ohne Glätte. Leicht wischbar.

Verkaufsstellen: A. Berling, Fritz
Bernstein, Ed. Brecher, Gg. Gerlach,
Wilhelm Nachenheimer, Progerie,
Progerie Otto Lillie, C. Portzelt,
Germania-Progerie, H. Roos Nachf.,
Walter Schupp, Otto Siebert, Progerie,
Theodor Wachsmuth, oder durch die
Fabrik von Bräselmann & Querner,
Böckel a. W.

F 50

Benzinoform,

ein neues Fleckmittel

287

für alle Stoffe
Handschuhe
etc.kein Rand,
nicht
brennend.

Fl. 60 Pf.

Fl. 60 Pf.

Apoth. Otto Siebert, am Schloss.

Serrnkleider,

Stoffmuster-Reinigen,

Reparaturen und Kleinen schnell und billig.

Wib. Schöne, Hochstraße 4, Eßb.

45 Liter Apfelwein wegen Bezug zu

Stamm- u. Brennholz-Versteigerung zu Kastel.

Samstag, den 4. März, beginnend Nachmittags 1 Uhr, werden ungefähr 800 Aborn,
Eichen, Buchen u. Kiefern-Stämme, ca. 60 cm d. d. Knüppel in Längen von 3 m, u. ca. 40 Reisig-
bänken aus der Abholzung von aufgelassenen Festungsteilen öffentlich an den Meistbietenden gegen
sofortige Barzahlung versteigert. Treffpunkt: Neues Pumpstationsgebäude an der Eisenbahnstation
nach Wiesbaden.

Mainz, den 25. Februar 1905.

Reichs-Commission für die Mainz-Kasteler Festungsgrundstücke:
Sofmann. Rudo.

Israelitische Cultusgemeinde.

Synagogenplätze.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche ihre bisherigen Synagogenplätze für das am
1. April cr. beginnende neue Rechnungsjahr 1905/06 wieder behalten wollen, werden hier-
mit ersucht, dies von jetzt bis zum 20. März d. J. persönlich oder schriftlich bei
unserem Nendanten Herrn Benedict Straus, Eiserstraße 8, anmelden zu wollen,
da nach dieser Zeit über diese Plätze anderweitig verfügt wird.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde.
Der Vorsitzende: Simon Hess.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebrüder Hengebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei gegr. 1856. Telefon 411.

Reicher Auswahl **Fargmagazin**, in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet
zur sofortigen Lieferung.Ausführung von Trauerdekorationen, Aufstellen von Katafalk, Randelabern u. s. w. bei
Trauerfeiern. Vollständige Beforgung von Beerdigungen, Überführungen
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien
nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.Überlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Glaswände).
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

301

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende
Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro
Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extract.
Liebig's
Fleisch-Pepton.
Maggi's
Bouillonkapseln.
Dr. Michaelis Eichel-
Cacao.
Casseler Hasercacao.
Cacao Houten.
Gaedike.
lose ausgewogen
v. Mk. 1.20—2.40
d. 1/2 K.

Somatose.
Haematogen.
Tropon.
Roborat.
Plasmon.
Sanatogen.
Hartenstein'sche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhard's
Hygiama.
Heidelbeerwein.
Sämmtliche
Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Cacao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsstörungen, chronischem Magen-
und Darmkatarrh. 1/2 K. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.
Kufek's do.
Muller's
Kindernahrung
Mellin's do.
Theinhard's do.
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opel's
Nährzwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Condensierte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Soxhlet-Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnia.
Malzextrakt.
Medicinal.
Toksayer.
Medicinal
Leberthran.

Chem. reiner
Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

**Soxhlet-
Apparate**
und
sämmtl. Zubehörsache
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spieschnuller.
Zahnringe.
Beizungen.
Veilchenwarzen.
Badeschwämme.
Kinderschnuller.
Ohrschwämmchen.

Kinderseife,

garantirt frei von allen scharfen und ätzenden
Bestandtheilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Carton à 3 St. 70 Pf.

**Wasserdichte
Bettunterlagen.**
Gummi-
Windelböden.
Bruchbänder.
Clysterspritzen.
Nabelpflaster.
Hefpflaster.
Sämmtliche Badesalze
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoform-
Streupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung,
dass unser innigstgeliebter Vater,
Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Wilhelm Distel,

Sonntag früh 1/4 Uhr sanft dem
Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Abel,
Fuhr und Hohlwein.Die Beerdigung findet Mittwoch,
2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, dass heute Mittag
4 Uhr mein lieber Vater,

Christian Meese,
Schulpedell a. D.,nach langem Leiden sanft ent-
schlafen ist.Wiesbaden, 27. Februar 1905.
Martin Meese.Die Beerdigung findet Donner-
stag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr,
vom Leichenhause des alten Fried-
hofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr starb nach
kurzem, schwerem Leiden unsere
liebe Tochter, Schwester und
Nichte,

Grete,

im Alter von 18 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Emil Crusus,
Jenny Crusus-Heurion,
Sousseuse des Kgl. Theaters,
Bruno,
Reinhold,
Lotte,
Hermann und
Emma.
Emma Gothe und
Tochter Käthe.

Wiesbaden,
den 28. Februar 1905.Die Beerdigung findet Freitag
Mittag 2 Uhr von der Leichen-
halle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme bei dem uns so
schwer betroffenen Verluste, sowie
für die zahlreichen Blumenpenden
sagen wir Allen unseren innigsten
Dank. Besonderen Dank dem
Krieger-Verein „Germania-
Allemannia“, dem „Katholischen
Männer-Verein“, der „Gesellschaft
Sangesfreunde“ und dem Sängers-
Quartett „Eintracht“.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:Anna Weber, Witwe,
geb. Endony.Wiesbaden,
28. Februar 1905.Sämmtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

3068

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon

717.

Rüdersberg & Harf,

Markstraße 9.

Markstraße 9.

bieten
die größte Auswahl und billigsten Preise
in

Engl. Tüll-Gardinen.

Grdstoff.
Spachtel.
Point de lace.

Gardinen.

Rouleaux — Stores
Brise-Bises.

408

Wer einer kräftig nach Kakaoschmeckenden Chocoladen-Sorte den Vorzug giebt, der entschließe sich für Hartwig & Vogel's Tell-Chocolade. Sie ist nach besonderem subtilen Verfahren und aus bestem

Tell

Chocolade

Vertreter: Louis Jacobs, Agenturen,
Hilfsstrasse 11. — Telefon 2924.

F 523

Rohtmaterial hergestellt, feinst in der Mahlung, hinterläßt einen angenehmen Geschmack im Munde, verursacht nie Durst.
Preise: 25 Pfg. die Tafel, 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1 Mk. per Carton.



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen

50% Ersparnis
gegen Butter!

(Mhm. act. 305 Bg.) F 58

Kohlen.

Prima Ruhr-Rußkohlen, sowie deutschen u. belgischen Anthracit für Dauerbrandöfen, ferner: Gold, Bricket und Angündeholz empfiehlt zu den ermäßigten Tagespreisen

Heinr. J. Mulder,

Wiesbadener Kohlen-Consum,

Telefon 2557.

Schillerplatz 1, Eingang Friedrichstr. 18.

Zum bevorstehenden Umzuge

bietet Ihnen meine nachstehende, hervorragend günstige Offerte beim Einkauf von
Möbeln, Betten und Ausstattungen

hervorragende Vorteile:

Eleg. Rußb.-Büffets	Mrk. 140.—	Schreibtische	Mrk. 30.—
Rußb.-Spiegelschränke	75.—	Verticowb	32.—
" "Bücherschränke	48.—	Rußb.-Tische	24.—
Kleiderschränke, 1. kl.	18.—	Rußb.-Kommoden mit 4 Schubl.	24.—
desgl. 2. kl.	28.—	Wasch-Consolen u. Kommoden	17.—
Küchenschränke	24.—	Sophas	28.—
Stuhlsetts	24.—	Ottomanen	28.—
		Moderne Salongarnituren	175.—

Großes Lager in Betten eigener Anfertigung
und completer Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen.

Zu bitte vor Einkauf von Möbeln um gef. Besichtigung meines Lagers und Veranschaulichung der Preise. Die Güte meiner Fabrikate ist allgemein anerkannt und wird durch weitgehende Garantie gewährleistet.

488

Eigene Polsterwerkstätten.

Transport frei.

Ferd. Marx Nachf.,

nur 8 Kirchgasse 8 — nahe der Luisenstraße.

Unserer heutigen Stadt-Auflage liegt eine Vorkarte des „Verschönerungs-Vereins“ bei, deren Inhalt einer besonderen Beachtung des Publikums empfohlen wird.

Rußb.-Bett, Kleider- und Küchenschränke, Canapes, Tische, Stühle, Waschkommoden, Badewannen, Gasherde u. billig zu verkaufen
Schwabacherstraße 30, Garten, lin. Hinterb.

Zähne, ganze Gebisse, Kronen, Brücken, Stiftzähne,

Blombiren schabhafter Zähne u. Zahnziehen schmerzlos, mit Lachgas und Chloroform.
Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part., wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerikan. Zahnkult.

Wein-Restaurant Grether,

Neugasse 24, nächst der Markstraße.
Empfehle täglich frische Bachforellen, Hummern, Austern, Reichhaltige und billige Tageskarte, Dinners, Soupers etc.
H. Weine erster Firmen.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Wilhelmstrasse 13.

Effekten-Abteilung.

Sorgfältige Besorgung von Kapitalsanlagen.

Festverzinsliche und mündelsichere Werte stets vorrätig. Sachgemässe, kostenlose Auskunftserteilung über Effekten.
Günstige Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen deutschen Börsen, sowie in London, Paris, New-York.

Die Anfangs- und Schlusskurse der Berliner und Frankfurter Börse, sowie die Kurse aus Paris, London und Wien liegen in unserer Effekten-Abteilung (Haupteingang links) zur Einsicht offen.

8561

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenaussagen
und Stellengesuche, welche in der nächstverfügbaren Nummer des
Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig
das Stück.

Tagelöhner, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einschaltung
des Arbeitsmarktes in den Schalter-Kästen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich,
keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für
Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden
übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb
4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unerschiedet vernichtet.
Offenbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung
finden.

Verkäuferin

für ein Colonial- u. Delikatessengeschäft gesucht.
Offerten unter N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Verkäuferin gesucht. Näheres
H. Burgstraße 8, Mehgerladen.

Verkäuferin

der Colonialwarenbranche gesucht. Dieselbe
braucht keine Kenntnisse zu haben, kann an-
gelernt werden. Wab. Seerobenstraße 10, Laden.

Für Monat März suchen wir Ausbülde eine Verkäuferin

Geschwister Strauß,
Wiesbaden, u. Kuchentisch-Geschäft,
Webergasse 1.

Koch- u. Tassen-Arbeiterinnen

auf Jahresstellung gesucht Taunusstraße 36.

Koch- u. Tassen-Arbeiterinnen gesucht.
Therese Steinmetz, Moritzstraße 35, 1.

Tüchtige Tassen-Arbeiterin für dauernd gesucht
Hirschstraße 29, 2. St.

Koch- u. Tassen-Arbeiterinnen dauernd gegen
hoh. Lohn f. Gessow, Steinberg, Mauritiusstr. 7.

Schneiderin

3. Blumenbal & Co., Kirchstraße 46.

Tüchtige Schneiderin, welche selbstständig
arbeiten kann, auf Jahresstelle gesucht.

Meh-Ries, Geisbergstraße 14, 2. St.

Tücht. Quard. f. Köchen. Tassen
gesucht Hirschstraße 7, 2. Unt.

Jüngere Zuarbeiterinnen

für Küche und Tassen für Jahresstelle
gesucht.

H. Gerson, Wilhelmstraße 40.

Zuarbeiterinnen für sofort gesucht.

Fr. G. Gatz, Koblen, Grabenstraße 9, 2.

Für mein Atelier

suche ich
Abwender noch einige tüchtige selbstständige
Mädchen. Leopold Kohn.

Nähmädchen sofort gesucht Heilmundstr. 29, 1.

Eine Nährin

für Tapezierarbeiten in
das Haus gesucht für
dauernd. Wab. Taunusstraße 33/35. Weller.

Junges

Mädchen für die Nähstube
gesucht.

Stod- und Schirmfabrik Reuter,
Langgasse 3.

Modes.

Tüchtige zweite Arbeiterin und
Lehrmädchen gesucht.

Gesow, Schaeffer, Webergasse 12.

Junge Damen

können das Kochen
lernen. Anmeldung
Hainertweg 3 (Pension).

Suche

zum baldigen Eintritt:

Drei Köchen-Gaushälterinnen, eine Stago-
Gaushälterin, Weisungsbefähigte, eine
Koch- und zwei tüchtige Restaurations-
Köchen, fünf Weißkuchnerinnen für sehr gute
Stellen, zwei Kaffeebäckinnen für erste Häuser
und hohen Lohn, Komichmädchen, Herd-
mädchen, durchaus gewandtes Bäckerfräulein,
zwei desgleichen u. 16. April, tüchtige Köcherin für
feines Restaurant, Eintritt sofort, eine Servicefräulein
bei hohem Lohn, bessere und einfache Haus-
mädchen, Hotel-Zimmermädchen für Hotels
1. u. 2. Kl., ein desgleichen, welches servieren kann,
für einen auswärtigen Gasthof, einträgliche Stelle,
Kinderfräulein, Stütze der Hausfrau, Ver-
käuferin für Regenerie, ferner Mädchen für Haus-
u. Küchenarbeit, sowie Köchenmädchen bei hoh.
Lohn und freier Vermittelung für letztere.

Rheinisches Stellenbüro

von Carl Grünberg, Stellenvermittler,

ältestes u. Haupt-Platzierungsbüro

Wiesbadens,

17 Goldgasse 17. Telefonruf 434.

Suche best. Köchin, Zimmerin, Köchen, Haus-
mädchen, Kinder, Stütze, u. Weisungsbefäh.

Frau Gatz, Stellenw., Langgasse 18.

Stellennachweis „Bienenkorb“

Mauergasse 8, 1. nächst dem Rathhause,
sucht Köchinnen, ein. Fräulein u. 2-jähr. Kind
u. Hausmädchen u. Frankfurt, mehrere Klein-
u. Hausmädchen, Kaffeebäckin, Kindermädchen u.
Homburg, Marie Garne, Stellenw.

Suche

Hausbälterin zu einz. Herrn,
Stützen, Sprachkundige und
muß. Erzieh. Kinderfräulein, Kinderbärtnerin,
Haus- und Kleinmädchen;

für Hotel:

tücht. Zimmermädchen, Restaurant- und Bei-
schmücken, Kaffeebäckin, Weisungsbefähigte, Bäcker-
fräulein, Verkäuferin für Konditorei, Servicefräulein,
Herd- und Küchenmädchen.

Leptere freie Vermittelung.

Gleichzeitig empfehle

eine Anzahl sehr gut empfohlenes

Hotel- u. Herrschafts-Personal.

Frau W. Franken,

Internat. Stellen-Agentur

Büreau Monopol.

Erstes Wiesbadener Stellen-Institut.

Langgasse 4, 1. Telefon 3356.

Karl Franken, Stellenvermittler.

Tüchtige

gut bürgerliche Köchin

mit guten Zeugnissen sucht

Frau Sch-Stein, Webergasse 2, Stb. 1.

Neelle Stellenvermittlung!

Köchin zu ein. f. Herrn, 30 Mt.

Lohn, ferner 3 Kaffeebäckinnen, zwei

Kindermädchen, mehrere Herrschaftsköchinnen,
große Anzahl kleine Stubenmädchen, Haus- und
30 Kleinmädchen, Küchenmädchen für 1. Hotel,
30 Mt. Lohn, Weißkuchnerinnen, Bäckerfräulein,
Servicefräulein, Hausbälterin für Sanatorium.

Stellen-Nachweis Frau Karl,

Schulgasse 7. Telefon 2055.

Bernhard Karl, Stellenvermittler.

Kein bürgerl. Köchin (ehemal.
Hausarbeit) gegen hohen Lohn
gesucht Aufst.-Vergütungsstr. 8.

Suche nach Süd-Amerika

ein besseres Studienmädchen, welches etwas
französisch spricht, ebenfalls ein nettes
Mädchen, welches gut bürgerlich kochen
kann, in kleine feine Familie (Reise frei,
Herrschaften hier), ferner: ein nettes Klein-
mädchen zu jung. Ehepaar nach Hamburg,
eine perfekte Köchin und besseres Studien-
mädchen nach Erfurt (Thüringen), ein
feineres Studienmädchen in kleine Familie
nach Leipzig, eine gute feine. Herrschafts-
köchin und adrettes Studienmädchen auf
ein Schloss am Rhein, eine geprüfte
Erzieherin für hier, Zimmerhaushälterin,
Küchenhaushälterin, Bäckerbäckstücker-
innen, Kaffee- und Weißkuchnerinnen, Hotel-
köchinnen, Köchinnen in feine Pensionen,
Restaurationsköchinnen, perfekte u. über
25 feine Köchinnen (höchstes Gehalt), Bäcker-
und Servicefräulein, Verkäuferinnen,
Sprachkundige, in feines Papiergeschäft,
Verkaufsfrauen in Metzgerei, Bäckerinnen
u. Bäckerinnen für Hotels in Saison, über
30 Zimmermädchen, in Hotels u. Pensionen
für Saison, über 15 bessere Studienmädchen,
Hausmädchen, Küchenmädchen u. s. w.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 30, 1.

Ein ordentliches Dienstmädchen

gesucht zum 15. März eventl. früher

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht

Wab. Hirschstraße 12, 1.

Ein braves tüchtiges Mädchen sofort gesucht

Oranienstraße 38, Bäckerei.

Suche sofort ein junges fleißiges

Mädchen für guten

Gehalt. Hirschstraße 8, Hirschstraße, an der

oberen Dogheimstraße.

Braves Mädchen gesucht Hirschstraße 47, 3.

kräftiges Alleinmädchen, kochen kann,

sofort gesucht. Deute, Abeggstraße 6, 2.

Braves Mädchen für Küche u. Hausarbeit

gesucht Hirschstraße 19, 2. L.

Alleinmädchen gesucht

Abdellstraße 2, 2.

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort

ein Alleinmädchen gef., welches selbstständig

kochen kann. Hirschstraße 33, 2.

Geht ein einfaches Mädchen

von Hande für alle Arbeit. Wab.

bei Schmidt, Taunusstraße 47, Laden.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen vom

Land gesucht Hirschstraße 4, Vorderb. Port.

Jum 15. März ein perfectes

Zimmermädchen gesucht

Pension Winter, Sonnenbergstr. 14.

Zum 15. März

für zwei Damen ein einfaches Fräulein o. besseres

Mädchen, welches kochen u. kochen kann. Stunden-
frau vorhanden. Wo? sagt der Tagbl.-Verl. Vn

Alleinmädchen in ein. Hause

halt gesucht Hirschstraße 19, 2.

Geht ein einfaches Mädchen

von Hande für alle Arbeit. Wab.

bei Schmidt, Taunusstraße 47, Laden.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen vom

Land gesucht Hirschstraße 4, Vorderb. Port.

Jum 15. März ein perfectes

Zimmermädchen gesucht

Pension Winter, Sonnenbergstr. 14.

Ein tüchtiges Mädchen,

das fein bürgerlich kochen kann und bei der

Gaushalt hilft, wird für 15. März oder

später gesucht Aline Frankfurterstraße 6.

Ein tüchtiges Hausmädchen, das

in Zimmerarbeit gewandt und nützlich

und bürgerlich kochen kann, wird zum 15. März oder

später gesucht Aline Frankfurterstraße 6.

Ein ordentliches nicht so junges Mädchen,

welches die Hausarbeit versteht, auf gleich gesucht

Wab. Hirschstraße 19, 2. L.

Suche gediegene nette Mädchen im

prima Stellen bei hohem Lohn.

Frau Müller, Stellenvermittlung,

Wendstraße 3, 1. St.

Tüchtiges Hausmädchen

gesucht. Eintritt baldigst.

Hotel Schwarzer Hof.

Ein Mädchen mit guten Zeug-

gut kochen kann, in einzelner Dame der

sofort gesucht. Wab. Hirschstraße 11, 1.

Ein ordentl. Mädchen für Küche

und Hausarbeit zum sofortigen

Eintritt gesucht. Näheres bei Guggenheim,

Moritzstraße 14 oder Hirschstraße 46, 2.

Tüchtiges br. Mädchen sofort gesucht

gegen guten

Lohn. Zahnstraße 30, 3. rechts.

Besseres zuverlässiges Mädchen in H.

Gaushalt sof. gef. Hirschstr. 103, 1.

Braves reinliches Mädchen per sofort oder

später gesucht Hirschstraße 15, bei Rent.

Ein Mädchen gesucht Schwal-

bachstraße 9, im Laden.

Mädchen, welches bürgerlich kochen

gelernt, kann, u. Zimmermädchen

Pläzer Hof, Grabenstraße 6.

Ein tüchtiges Mädchen wird für

Gaushalt und Küche in der Küche

gesucht. Nur Solche, mit guten Zeugnissen wollen

Lebende Waise, oder Mädchen gesucht
Wiesbaden 20, Gartenhaus 1. St. 1.
Gesucht eine Frau für Bureau zu huten
Abend 7 Uhr. Adress: Adelsstraße 19, 3.

Gesucht zuverlässige unab-
hängige Monats-
frau für dauernd Gr. Burgstraße 7, 3 r.
Tüchtiges erprobtes Monatsmädchen mit guten
Empf. tagsüber gesucht Schiersteinerstr. 15, 2. Hs.
Jubil. Monatsfrau gef. Weisstraße 14, Part.
Monatsfr. 2. St. Mora. gef. Weisstraße 29, 1.
Zuverlässige Monatsfrau oder Mädchen für
Vor- und Nachmittags bei gutem Lohn gesucht
Wiesbadenstraße 1, 3. rechts.

Tücht. Monatsfr. gef. für 1 St. Morgens und
1 St. Mittags. Zu erf. Vorm. von 8 Uhr ab
und Abends von 7-8. Adelsstr. 18, Part.
Monatsfrau od. Mädchen gef. Albrechtstr. 36, 3. l.
Monatsfrau gesucht Kurgasse 8, 1. rechts.

Monats Dienstmädchen 12, 2 r.
Monatsmädchen gesucht Kurgasse 18, 2.
Eine Monatsfrau gesucht Dreiwelkenstr. 4, 2 r.
Wieders gesucht. Malbender, Marktstraße.
Closetfrau gesucht. Braunkir.

Sofort ein kräftiges
Laufmädchen
gesucht. Gehalt. Mmer.

Anständiges Laufmädchen bei hohem
Lohn gesucht.
F. Gerson, Wilhelmstraße 40.
Laufmädchen gef. F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Laufmädchen
für sofort oder 1. April. Sucht.
F. G. Ruy, Saalgasse 4/6.

Hausdamen,

Hausdamen in Hotels und Privat, Gouver-
nanten, Erziehern, Gesellschaften, Reise-
begleiterinnen, eine Französin zu Kindern, Em-
pfangsdamen f. Kleider, Kinderfr., eine Pflegerin
zu Kindern, Fräulein zur Küche, Kammerjungfer,
gewandte Zimmermädchen in Hotels u. Pensionen,
perfekte Herrschaftsdamen mit prima Zg. usw.

empfehlen für **In- u. Ausland**
Central-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein

(geb. Dörner), Stellenvermittl.,
Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24, 1. Stage.

Telephon 2555.

Fräulein, Anfang 30er, gewandt und
energisch, befähigt zur selbst-
ständigen Führung eines besseren Haushaltes,
sucht Stelle in guter Familie. Eintritt sofort
oder später. Salair nach Vereinbarung. Genau
detaillierte Ana. u. A. 586 a. d. Tagbl.-Verl.

Suche bis 15. März Stellung in Hotel oder
Restaurant als Stütze oder Weib-
schaffsfräulein. Schriftliche Anfragen an
Frau Greß, Adlerstraße 4.

Besseres junges Mädchen, kath., sucht
Stelle zur Stütze der Hausfrau. Offerten
unter G. 586 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Servierfräulein
sucht Stelle in einem besseren Hotel z. 1. oder
15. April. Off. u. A. 586 an d. Tagbl.-Verl.

Mädchen sucht Stelle in A. besseren Haushalt.
Dad. ist in allen Handarb., sowie im Nähen
u. allen Handarb. erfahren. Eintritt kann jetzt
u. später erfolgen. Näh. Schachtstr. 25, 1 r.

Ein jung. Mädchen, w. Liebe z. Kindern
hat, sucht Stelle. Näheres Steingasse 2, Dach.
Mädchen v. Laube i. St. Hellmunderstr. 58, 1. r.

Empfehle ein tücht. Mädchen, welches
mehrere Jahre in A. besseren Haushalten
arbeiten konnte. Näheres Placierungsbureau,
Grabenstraße 30, 1.

Besseres Mädchen,
welches schneiden kann und vorzügliche Zeugnisse
hat, sucht Stelle zu Kindern oder als Haus-
mädchen. Frau A. Baumann, Stellenverm.,
Kaulbrunnstr. 8, 1. r.

Empt. Reis. Herrsch., Hotel u. Pensionen.
Personal nach hier u. außerhalb. Frau
M. Kari, Stellenverm., Langgasse 13.

Tücht. Wäscherin sucht Beschäft. in Hotel oder
Pension. Schachtstraße 31, Engel.

Off. Frau f. Wäsche, in best. Häuser, auch in
Hotel. Drötenbach, Dohheim, Wiesbadenerstr. 41.
Fr. f. Monatsfr. in best. Hause. Joh. Str. 17, 3. l.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Fr. f. Mora 2-3 St. Monatsfr. Adlerstr. 50, 1. l.
Frau sucht Monatsstelle. Keldstr. 19, 3. St. r.

Gesucht

Dringensmonteur, Monteur für sanitäre
Anlagen, sowie Hilfsarbeiter. Es wollen sich
jedoch nur durchaus selbstständige Leute melden.

A. G. Thiergartner,
Techn. Bureau Waben-Waben,
Zweig-Bureau Wiesbaden.

Tüchtiger Schlosser gesucht Jahnsstraße 3.
Schlosser gesucht Seleneustraße 26.

Tüchtiger Möbelschreiner sof. gef. Herderstr. 11.
Tüchtige Hauschreiner (Santalarbeiter)
sofort gesucht.

Ein tüchtiger Schreiner gesucht Sedanplatz 7.
einige Wochen gef. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Wd.

Einige selbst. Polsterer gesucht
Wilhelm Baer, Friedrichstraße 48.

**Ein durchaus tücht. Tapezier-
gehilfe** auf Jahresstelle gef. Näh.
bei Heinrich Jung, Friedrichstr. 44.

Malers, farb., dauernd gesucht
Anna, Damschneiderhof. gef. Maurerstr. 3, 2. l.

Erste Kutschneider
sofort gesucht D. Marheimer.

1. Wochenknecht a. Weist. gef. Kellerstr. 7, 2.
1. Schneiderei gef. Kellerstraße 14.

Schneider erb. best. Stuhl. Adlerstraße 50, 2.
Wochenknecht gef. Seleneustraße 22.

Wochenknecht gef. Kranenstraße 16.
1. Wochenknecht a. Damenarb. gef. Wism. 21, 2.

Gut empfohlener Büffetier,
cautionsfähig, für Militärkantine gesucht. Off.
unter G. 586 an den Tagbl.-Verlag.

Oberkellner
für Familien- und Gastantenhotels, sprachkundige
Zimmerkellner für Hotel 1. M., Restaurant-
kellner mit u. ohne Sprachkenntn. für die Saison,
zwanzig Saalkellner, Dienerschaftskellner,
ferner Küchenchef für Hotel und Restaurant
1. u. 2. M., Kellner, Kassierer zum 15. Mai,
Koch, Polier, Koch- und Kellnerknechte,
Badermeister mit Baderkn., Portier, w.
franz. spricht, zum 15. April, einen bescheidenen
zum 1. Mai, Buchhalter, Dolmetscher, sprachl.
Kommissionär zum 1. Mai, Stelldiensthelfer,
Kuchenspezialist zum 1. Mai, Burschen für Spül-
maschinen sucht

Wiesbadens ältestes
und Haupt-Placierungs-Bureau

Rheinisches Stellen-Bureau
von Carl Grünberg, Stellenvermittler,
17 Goldgasse 17. Telefon 434.

Rupierpuher,
Silberpuher, Küchenbursche, Kitzlinge, Keller-
knecht u. f. m. sucht Central-Bureau
Wiesbaden, Langgasse 24. Tel. 2555.

Lehrlingsstelle frei
für jungen Mann mit guter Schulbildung, mögl.
im Besitz der Berechtigung zum Einj.

Cassella & Co., Sekt-Kellerei,
Wiesbadenstraße 35.

Lehrling
Buchhandlung H. A. Kraft, Kirchstraße 36.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Colonialwaren- und Delikatessen-
geschäft per April gesucht.

W. Anders, Michaelsberg 32.
Lehrling mit schöner Handschrift
gesucht.

A. Baer & Co., Eisenwarenhdl.,
Weilstraße 24.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Colonialwaren- und Delikatessen-
geschäft per April gesucht.

W. Anders, Michaelsberg 32.
Lehrling mit schöner Handschrift
gesucht.

A. Baer & Co., Eisenwarenhdl.,
Weilstraße 24.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Colonialwaren- und Delikatessen-
geschäft per April gesucht.

W. Anders, Michaelsberg 32.
Lehrling mit schöner Handschrift
gesucht.

A. Baer & Co., Eisenwarenhdl.,
Weilstraße 24.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Colonialwaren- und Delikatessen-
geschäft per April gesucht.

W. Anders, Michaelsberg 32.
Lehrling mit schöner Handschrift
gesucht.

A. Baer & Co., Eisenwarenhdl.,
Weilstraße 24.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Colonialwaren- und Delikatessen-
geschäft per April gesucht.

W. Anders, Michaelsberg 32.
Lehrling mit schöner Handschrift
gesucht.

A. Baer & Co., Eisenwarenhdl.,
Weilstraße 24.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Colonialwaren- und Delikatessen-
geschäft per April gesucht.

W. Anders, Michaelsberg 32.
Lehrling mit schöner Handschrift
gesucht.

A. Baer & Co., Eisenwarenhdl.,
Weilstraße 24.

Für das Contor unkl. Glasbandlung **Lehrling**
mit guter Schulbildung pr. Ostern gesucht.

D. Schäfer & Sohn,
Glasbandlung an gros — Dohheimerstr. 30.
Lehrling mit guter Schulbildung gegen sofortige
Bergütung gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Mai gesucht.

Nächste Ziehung bestimmt am 7. und 8. März 1905.

Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie.

Loose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. In allen Lotteriegeschäften zu haben.

General-Debit **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einer geehrten Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich
mit Heutigem mein

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

von Göbenstraße 4 nach

Hellmundstraße 48

(Haus des Herrn Weggermeisters Kolb)

verlegt habe. Indem ich bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmungen gütigst unterstützen zu
mollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Felix Rasch.

Neu eröffnet Hellmundstraße 43.

Sehr günstige Gelegenheit für Brautleute, Pensionen u. f. w.
Empfehle folgende Möbel zu billigen Preisen: Schlafzimmers-Einrichtungen von 325 bis
700 Mk., Buffet von 180 bis 220 Mk., Verticous von 48 bis 100 Mk., complete Küchen-Ein-
richtungen von 60 bis 250 Mk., complete Betten v. 10 bis 200 Mk., Kleiderchränke von 16 bis 150 Mk.,
polierte und lackierte Wäschekommoden, Nachttische, Schreibtische, Baderchränke, Spiegelschränke, polierte
und lackierte Tische, Garnituren, einzelne Sophas, Divans, Ottomane, Vorplatztoiletten, Pfeiler- und
Sophaspiegel, Stühle, Bilder, Delgemälde und verschiedene andere Möbel.

Joh. Ernst, Hellmundstraße 43.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehle zum Anstrich der Baderäume, Hausfassaden etc. die

Siderosthen-Lubrose, D. R. P.,

streichfertig, in allen Farbensancen. Die Masse bildet eine klassische Gummihaut und ist voll-
ständig indifferent gegen jede chem. Einwirkung, Witterungswechsel etc.

General-Vertrieb: **Hugo Reimer, Frankfurt a. M.**

Niederlage: **Wiesbaden, Ernst Ricks, Sedanplatz.**

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlags- und Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 17.

Mittwoch, den 1. März.

1905.

Verordnung.

Betreffs Tage für besetzte und öffentlich angestellte Verfeiger.

Auf Grund des § 78 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in Verbindung mit § 66 der Vorschriften des Ministers für Handel und Gewerbe über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Verfeiger vom 10. Juli 1902 (Sonderbeilage zu No. 36 des Amtsblatts für 1902) wird für die besetzten und öffentlich angestellten Verfeiger im Regierungsbezirk Wiesbaden nachstehende Tage erlassen:

§ 1. Der Verfeiger hat für die vollständige Beforgung einer jeden einzelnen Verfeigerung vom Empfang des Auftrags an gerechnet bis zur vollständigen Abfertigung des Verfeigerungsaktes zu beanspruchen von dem erzielten Bruttoerlös der Verfeigerung:

A. Bei beweglichen Sachen:
1. Freiwillige Verfeigerungen für Rechnung des Auftraggebers (Ziffer II der Vorschriften) und Verfeigerungen im Sinne der Ziffer V der Vorschriften: bei 1 bis 30 Mk. 10 vom Hundert, mindestens aber 3 Mk., bei 30 bis 150 Mk. 10 vom Hundert, mindestens aber 5 Mk., bei 150 bis 1000 Mk. 7 1/2 vom Hundert, mindestens aber 16,50 Mk., bei 1000 bis 5000 Mk. 5 vom Hundert, mindestens aber 75 Mk., von dem Betrage über 5000 Mk. 3 vom Hundert, mindestens aber 200 Mk. Dem Verfeiger fallen dabei alle die Gebühren zur Last und die Kosten: a) etwaiger Reisen, b) der erforderlichen Bekanntmachungen, ausgenommen die Kosten der Bekanntmachungen in den Zeitungen, c) des Ausdrucks, wenn ein solcher erforderlich ist, d) des Lokals, wenn der Auftraggeber dieses nicht selbst zur Verfügung stellt (ausgenommen bei Verfeigerung neuer Sachen).

Die Kosten für Bekanntmachungen in Zeitungen, deren Inanspruchnahme in jedem einzelnen Falle vom Verfeiger mit dem Auftraggeber zu vereinbaren ist, hat der Auftraggeber zu bezahlen; desgleichen die Stempelsteuer und beim Verfauf neuer Sachen der etwaige Verlust.

2. Zwangsverfauf (Ziffer IV der Vorschriften): bei 1 bis 500 Mk. 5 vom Hundert, von dem Betrage über 500 Mk. 3 1/2 vom Hundert, mindestens aber 25 Mk. Bezüglich der Kosten gelten die Bestimmungen zu 1. (ausgenommen zu 1 d). Findet die Verfeigerung im Lokal des Verfeigers statt, so kann er 1 vom Hundert mehr beanspruchen.

B. Bei öffentlicher Verpachtung unbeweglicher Sachen an den Meistbietenden (Ziffer III der Vorschriften): 4 vom Hundert des Bruttoerlöses. Die Kosten von notwendigen Reisen, der Bekanntmachungen, der Stempelsteuer und des Lokals kann der Verfeiger bei B. erstattet verlangen.

§ 2. Lagergeld sowie Vergütungen für besondere Leistungen, wie Drucklegung von Verzeichnissen, Ausrüstung von Plänen, Abhängungen können vom dem Verfeiger nur beansprucht werden, wenn die Lagerung oder die betreffende Leistung zwischen ihm und dem Auftraggeber vorher schriftlich vereinbart war. Die Höhe des Lagergeldes und der Vergütung ist gleichfalls schriftlich zu vereinbaren. Die Vereinbarung ist von dem Verfeiger zum Sammelheft zu nehmen.

§ 3. Aufsen zu verfeigernde Gegenstände von einem Gemeindebezirk in einen anderen (nicht bloß von einem Hause in das andere) überführt werden, so sind die dem Verfeiger dadurch entstehenden, von ihm zu belegenden baren Auslagen und Reisekosten besonders zu erstatten.

§ 4. Wird die Gelderhebung nicht von dem Verfeiger besorgt, so erhält er nur 2/3 der im § 1 bestimmten Sätze. Das Porto für die Verfertigung der Verfeigerungsakten gehört nicht zu den von dem Verfeiger zu tragenden Auslagen.

§ 5. Kommt es nicht zur Abhaltung der bereits in Auftrag gegebenen Verfeigerung, so erhält der Verfeiger, wenn die Verfeigerung erst in dem zu ihrer Abhaltung bestimmten Termine rückgängig wird, die Hälfte der Gebühr, die nach dem Werte, im Zweifel nach dem bei der Auftragserteilung angegebenen Werte der Gegenstände zu berechnen ist, wenn die Verfeigerung schon vorher rückgängig gemacht wird, neben dem Erfolg der Anlagen 3 Mk., bei höheren Objekten als 500 Mk. 5 Mk.

§ 6. In Ermangelung besonderer schriftlicher Vereinbarung, welche zum Sammelheft zu nehmen ist, werden an Meistlosten erstattet in den Fällen der §§ 1 B und 3 folgende Sätze: a) für jeden angekauften Kilometer Landweg 0,40 Mk., b) für jeden angekauften Kilometer Eisenbahn 0,04 Mk. Beträgt die Entfernung weniger als 2 Kilometer vom Wohnort des Verfeigers, so dürfen Reisekosten nicht berechnet werden; ebenso nicht für Zugänge zu den Bahnhöfen, die weniger als 2 Kilometer lang sind.

§ 7. Ueberschreitungen der Tage werden nach § 148 Absatz 1 Ziffer 8 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

§ 8. Die Tage tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.

Der Regierungs-Präsident: **Sengsternberg.**

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Die Hebamme Frau **Sara Hof** hier selbst hat ihr Prüfungszeugnis für unbestimmte Zeit zurückgegeben und ist demgemäß nicht mehr berechtigt, sich als Hebamme zu bezeichnen oder die geburtsärztliche Tätigkeit gewerbmäßig auszuüben.

Wiesbaden, den 15. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne **Sof Armada** im Landkreise Wiesbaden, 8 km von Wiesbaden und 5 km von den Rheinbahnstationen Giville und Niederwalluf entfernt, soll

Donnerstag, den 6. April 1905,

vormittags 10 Uhr,

in dem kleinen Sitzungssaal des königlichen Regierungsgebäudes in der Luisenstraße hier selbst für die Zeit von Johannis 1906 bis zum 1. Juli 1924 meistbietend verpachtet werden.

Das Angebot erfolgt in zweimaligem Bietungsgange und zwar mit oder ohne Verpflichtung zum Erwerb des auf der Domäne vorhandenen lebenden und toten Wirtschaftsinventars.

Größe: 80 ha 58,85 ar.

Grundsteuer-Kindertrag 957,86 Thlr.

Erforderliches Vermögen: 50.000 Mk.

Bisheriger Pachtzins: 7462 Mk. 50 Pf.

Nähere Auskunft auch über die Voraussetzungen der Zulassung zum Mitbieten erteilt die unterfertigte Behörde.

Wiesbaden, den 23. Februar 1905.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Bekanntmachung.

Auf den von Geschäftsinhabern gestellten Antrag wird auf Grund des § 129 R. G. O. nach amtlicher Feststellung der Zweidrittel-Majorität hierdurch bestimmt, daß sämtliche offene Verkaufsstellen mit Schuwaren in Wiesbaden in der Zeit zwischen abends 8 Uhr und 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. **Ausgenommen hiervon sind die Samstage und die nach § 139a R. G. O. für eine verlängerte Beschäftigungszeit von der Ortspolizeibehörde festgesetzten Tage.**

Wiesbaden, den 23. Januar 1905.

Der Regierungs-Präsident: **v. Schenk.**

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Infolge eines von der hiesigen Bäderkommission vorgebrachten Gesuchs hat der Herr Regierungs-Präsident in Abänderung seiner Verfügung vom 29. Oktober 1902 — I A 7412 — bestimmt, daß die in hiesiger Stadt bisher von 2 bis 3 Uhr zugetragene sonntägliche Verkaufsstunde für Bad- und Konditorwaren nunmehr im Anschluß an die durch das Ortsstatut festgesetzte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe in die Zeit von 1 bis 2 Uhr nachmittags verlegt wird.

Wiesbaden, den 16. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Fourage** für 7 Pferde der hiesigen berechneten Schutzmannschaft soll für das Etatsjahr 1905, d. i. vom 1. April 1905 bis einschließlich 31. März 1906 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Der Bedarf beträgt im Ganzen ungefähr 236 Zentner Hafer, 128 Zentner Heu, 179 Zentner Roggen-Nichtstroh.

Lieferungsanerbieten, welche auf die monatlichen hiesigen Durchschnitts-Marktpreise bezogen, eine bestimmte Erhöhung oder Verminderung derselben gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 15. März d. J. im diesseitigen Dienstgebäude, Friedrichstraße No. 17 — Backstraße —, einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen eingelesen werden können. In den Lieferungsanerbieten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 16. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

betreffend den Verkauf des Düngers von 7 Schutzmännspferden.

Der Verkauf des Düngers von 7 Schutzmännspferden soll für das Etatsjahr 1905, d. i. für die Zeit vom 1. April 1905 bis einschließlich 31. März 1906, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Angebote sind für je ein Pferd und für je einen Monat zu machen und ist der Dünger halbmotivisch von dem Hof des Dienstgebäudes der Polizei-Direktion, Friedrichstraße 17 — in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September vor 8 Uhr morgens — bei dem Käufer abzuholen.

Die Bezahlung von dem Ende eines jeden Monats zu erfolgen.

Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf den Dünger von Schutzmännspferden“ sind verschlossen bis zum 15. März d. J. im diesseitigen Dienstgebäude, Friedrichstraße No. 17 — Backstraße —, einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere **Sprechstunden** am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11 1/2 bis mittags 1 1/2 Uhr und am Sonntagabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr, in deren Geschäftsbüro, Bismarckring 14, 1. hier statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: **v. Schenk.**

Bekanntmachung.

Auf Erlauchen des königlichen Garnison-Kommandos wird **wiederholt** darauf aufmerksam gemacht, daß das **Befahren des Geyerplatzes** an der Schillerstraße mit Kraftfahrzeugen **verboten** ist.

Zu widerstandungen werden auf Grund des § 368 pos. 9 des Strafbuchgesetzbuchs bestraft.

Wiesbaden, den 14. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zwecks Durchführung einer Zweigbahn nach der neuen Gasfabrik wird der **Feldweg im Distrikt Unterschwarzenberg**, vom Armenarbeitshaus aufwärts, vom 27. Februar ab, auf die Dauer der Arbeit für **Fuhrwerk gesperrt**.

Wiesbaden, den 25. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Gärtner **Josel Sellinger** hier beabsichtigt auf dem Grundstücken Lagerb. No. 8764/65 „Am Flugweg“ ein **Gärtnerwohnhaus** zu erbauen und hat deshalb die Erteilung der Anfechtungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anfechtungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Nachbarn der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusionsfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfechtung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 13. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Gärtner **Peter Södel** jr. hier beabsichtigt auf dem Grundstücken Lagerb. No. 3731/32 „Am Flugweg“ ein **Gärtnerwohnhaus** nebst Schuppen zu erbauen und hat deshalb die Erteilung der Anfechtungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anfechtungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Nachbarn der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusionsfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfechtung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 13. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr **August Bedel** hier beabsichtigt auf seinem Grundstück „Unter Kalkberg“ Lagerb. No. 3172/73 ein **Gärtnerwohnhaus** zu erbauen und hat deshalb die Erteilung der Anfechtungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anfechtungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Nachbarn der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusionsfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfechtung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 23. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 14. dieses Monats im Distrikt „Hassenborn“ und am 16. dieses Monats im Distrikt „Kessel“ abgehaltenen Holzversteigerungen sind **genehmigt** worden.

Der Tag der Ueberweisung zur Abfuhr wird noch bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 25. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hier **wohnhafter Wandwerksmeister**, welche geneigt sind, arme Knaben od. gegen eine aus dem Städtischen bzw. Centralvorkaufsfonds zu zahlende Vergütung in die **Werkze** zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der hiesigen Armenverwaltung, Rathaus, Zimmer No. 9, melden.

Wiesbaden, den 11. Februar 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die fortschreitende Bedienung der Vergänge unserer Gemartung hat es notwendig gemacht, außer der seitberigen Wasserversorgung eine **Hochdruckwasserleitung** zu erbauen, deren Stollenmündungen auf 250 über N. P. liegen.

Sobald diese Hochdruckleitung fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, werden unter Anrechnung der Reibungs- und sonstigen Verluste Gebäude bis zu nachstehenden Grenzen mit Wasser versorgt werden können:

ein- und zweistöckige Gebäude bis zu einer Erdgeschosshöhe auf höchstens 215 über N. P. (einschl.), dreistöckige Gebäude bis zu einer Erdgeschosshöhe auf höchstens 209 über N. P. (einschl.), vierstöckige Gebäude bis zu einer Erdgeschosshöhe auf höchstens 203 über N. P. (einschl.).

Bis zur Fertigstellung der Hochdruckleitung wird jedoch noch einige Zeit vergehen, und bis dahin können nur solche Gebäude mit Wasser versehen werden, deren Erdgeschosshöhe:

- a) bei einstöckigen Gebäuden höchstens 172 über N. P.,
- b) bei zweistöckigen Gebäuden höchstens 168 über N. P.,
- c) bei dreistöckigen Gebäuden höchstens 162 über N. P.,
- d) bei vierstöckigen Gebäuden höchstens 156 über N. P.

liegt. Bis zu welcher Höhenlage und unter welchen Bedingungen die Wasserversorgung später aus der in der Ausführung begriffenen Hochdruckleitung erfolgen wird, soll durch statuarische Bestimmungen festgestellt werden.

Der einstweilige Anschluß derjenigen Gebäude, deren Erdgeschosshöhe mehr als 156 m über N. P. liegt, schließt den späteren Anschluß dieser Gebäude an die Hochdruckwasserleitung und die Anwendung der für diese festzustellenden besonderen Bezugsbedingungen nicht aus.

Alle Baugesuche für höher liegende Gebäude müssen vorläufig auf Ablehnung begründet werden, da solche Neubauten bis zur Fertigstellung der Hochdruckleitung keine in sanitärtechnischer und feuerpolizeilicher Hinsicht ausreichende Wasserversorgung erhalten können.

Aus diesem Grunde werden auch alle auf Dispens von diesen Bedingungen lautende Gesuche bis auf Weiteres abschlägig beschieden werden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.

Der Magistrat.

Anmerkung: Die früher fälschlich auf N. N. bezogenen Höhenangaben sind jetzt auf N. P. bezogen. Es ergibt sich hierbei ein Unterschied von 38 cm.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsbedarfsstoffe für den hiesigen Volksgarten, Gustav-Adolfstraße 18 hier, für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll nach Maßgabe der im Rathaus, Zimmer No. 12, zur Einsicht auflegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden:

1. Mehl, 2. Butter, 3. Rutenstett, 4. Schmalz, 5. Schwarzbrot, 6. Weißbrot, 7. Kaffee, gerb., 8. Erbsen, 9. Linsen, 10. Bohnen, 11. Gerste, 12. Weizenmehl, 13. Hafergrütze, 14. Hafer, 15. Gemüß-Aubeln, 16. Aubeln-Aubeln, 17. Reis, 18. Grießmehl (gelb und weiß), 19. Graupen, 20. Würfelzucker, 21. Gewahlener Zucker, 22. Pfannkuchen, 23. Vollmilch, 24. Tafelbutter, 25. Kochbutter, 26. Salz, 27. Essig, 28. Salais, 29. Datsche, 30. Kernseife, 31. Schmierseife, 32. Stearinlichte, 33. Jambölzer, 34. Soda, 35. Ruppomade, 36. Petroleum, 37. Spiritus.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens **Donnerstag, d. 2. März, vormittags 10 Uhr**, im Rathaus, Zimmer No. 12, abzugeben, wofür dieselben in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden.

Von den unter pos. 5—22 und 25—35 bezeichneten Waren sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Armenbrot** für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906, circa 25.000 Lab — 50.000 Kilogramm 1a Schwarzbrot — sogenanntes gemischtes Brot — soll im Submissionswege an einen hier wohnhaften Unternehmer vergeben werden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß der Unternehmer das zu liefernde Brot von verschiedenen hiesigen Lieferanten bezieht.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Lieferung des Brotes für die Stadiarmen für 1905“ bis **Samstag, den 4. März 1905, vormittags 10 Uhr**, im Rathaus, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden.

Zu dem Termin haben die Submittenten einen 24 Stunden alten Vord von dem Brot, welches sie liefern wollen, vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Vom 1. Oktober l. J. ab ist an der mit einem Lehrertinnen-Seminar verbundenen städtischen höheren Mädchenschule die Stelle eines **Oberlehrers** zu besetzen.

Verlangt wird die Lehrbefähigung für Englisch und ein anderes Fach (Religion, Deutsch oder Geschichte). Die Besetzung erfolgt nach dem Normaletat mit allen Nachträgen je nach Lebensalter und Dienstzeit.

Bewerber, die sich im Mädchenunterricht bewähren haben, wollen ihre Meldung nebst den erforderlichen Ausweisen an den Direktor der Schule, Herrn Dr. Hofmann hier selbst, bis spätestens **10. März d. J.** richten.

Wiesbaden, den 14. Februar 1905.
Das Kuratorium für höhere Schulen.
In Vert.: Sek.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa **135 Rd. Mtr. gemauerten Kanals des Profils 190/300 cm**, sowie von 35 Rd. Mtr. Stützengrobröhren von 40 cm lichter Weite für die Verlegung des **Rambokanals an der südlichen Seite des Kurhaus-Neubaus** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 67, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 20 Pf. bezogen werden.

Verdoffene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Freitag, den 3. März 1905, vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder mit förmlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 18. Februar 1905.
Stadtbauamt.

Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Ausführung der **Auflagerarbeiten sämtlicher Außenstellen des Hotels Schützenhof** (Nos. I, II und III) in Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. und zwar bis **2. März d. J.** bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „H. A. 191“ versehene Angebote sind spätestens bis **Freitag, den 3. März 1905, vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Vorschriften im Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung der **Sandgriffe aus Eichenholz an den inneren Treppen im Erweiterungsbau der Güterabfertigung** in Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort und zwar bis zum **3. März d. J.** einschließl. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „H. A. 194“ versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 4. März 1905, vormittags 12 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung des **Kupferbelages auf den profilierten Giebelabdeckungen der Brunnenhülle auf dem neuen Friedhofe zu Wiesbaden** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort und zwar bis **9. März 1905** bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „H. A. 197“ versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 11. März 1905, vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 23. Februar 1905.
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für den Bedarf an Wasser und Leistungen, insbesondere an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlußrechnungen unverzüglich **spätestens bis 1. April d. J.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten nach dem Rechnungsjahr 1904 verrechnet werden müssen.

Das Stadtbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **Farbwaren und Materialien** etc. für das Rechnungsjahr 1905 im Bereiche der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 58, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 30 Pf. (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „Farbwaren“ versehene Angebote nebst Proben sind spätestens bis

Donnerstag, den 2. März 1905, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, den 18. Februar 1905.
Stadtbauamt.

Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 erforderlichen **Fleisch- und Wurstwaren** soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse zur Einsicht offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in vorgeschriebener Form, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **2. März 1905, vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen.

Formulare können bei unserer Kasse gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.
Städtisches Krankenhaus.

Das Gefäß und die Küchenabfälle des städtischen Krankenhauses Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll an den Weichbinder vergeben werden.

Termin zur Versteigerung wird auf den **3. März 1905, vormittags 10 Uhr**, anberaumt. Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.
Städtisches Krankenhaus.

Lieferung für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an **Eis (Natur- und Kunsteis)** für das **städtische Krankenhaus** in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll an einen hier wohnenden, mindestens 20-jährigen Bewerber vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **4. März 1905, vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote können keine Berücksichtigung finden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.
Städtisches Krankenhaus.

Das Rasieren und Haarschneiden der Patienten des städtischen Krankenhauses für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll an einen hier wohnhaften mindestens 20-jährigen **Barbier** vergeben werden.

Die Bedingungen können an unserer Kasse eingesehen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen und postmäßig versiegelt sind bis **6. März 1905, vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.
Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Kolonialwaren für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 erforderlichen **Kolonialwaren und Hülsenfrüchte** soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse zur Einsicht offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in vorgeschriebener Form, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **7. März 1905, vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. von unserer Kasse bezogen werden.

Wiesbaden, den 17. Februar 1905.
Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Milch, Butter, Eiern und Käse für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 notwendigen **Bedarfs an Milch, Süßrahm- und Sahnebutter, Eier, Käse, Honig, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Getreide, Hülsenfrüchte, Wein, Spirituosen, Salz, Pfeffer, Essig, Öl, Seife, Putzmittel, etc.** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der bei unserer Kasse offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, postmäßig versiegelt bis **8. März 1905, vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, im Februar 1905.
Städtisches Krankenhaus.

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft, V. Zug.
Donnerstag, den 2. März 1905, abends 8 Uhr, findet bei Kamerad Ritter, „Bürgerhäuser“, die

Generalversammlung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet.

Die Branddirektion.

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. Dezember 1904 einschließlich bei dem städtischen Leihhaus hier verfallenden und am 23./24. Januar d. verfallenden **Bücher** No. 22796, 22797, 22798, 22799, 23404, 23405, 23406, 23407, 23408, 23409, 23410, 23411, 23412, 23413, 23414, 23415, 23416, 23417, 23418, 23419, 23420, 23421, 23422, 23423, 23424, 23425, 23426, 23427, 23428, 23429, 23430, 23431, 23432, 23433, 23434, 23435, 23436, 23437, 23438, 23439, 23440, 23441, 23442, 23443, 23444, 23445, 23446, 23447, 23448, 23449, 23450, 23451, 23452, 23453, 23454, 23455, 23456, 23457, 23458, 23459, 23460, 23461, 23462, 23463, 23464, 23465, 23466, 23467, 23468, 23469, 23470, 23471, 23472, 23473, 23474, 23475, 23476, 23477, 23478, 23479, 23480, 23481, 23482, 23483, 23484, 23485, 23486, 23487, 23488, 23489, 23490, 23491, 23492, 23493, 23494, 23495, 23496, 23497, 23498, 23499, 23500, 23501, 23502, 23503, 23504, 23505, 23506, 23507, 23508, 23509, 23510, 23511, 23512, 23513, 23514, 23515, 23516, 23517, 23518, 23519, 23520, 23521, 23522, 23523, 23524, 23525, 23526, 23527, 23528, 23529, 23530, 23531, 23532, 23533, 23534, 23535, 23536, 23537, 23538, 23539, 23540, 23541, 23542, 23543, 23544, 23545, 23546, 23547, 23548, 23549, 23550, 23551, 23552, 23553, 23554, 23555, 23556, 23557, 23558, 23559, 23560, 23561, 23562, 23563, 23564, 23565, 23566, 23567, 23568, 23569, 23570, 23571, 23572, 23573, 23574, 23575, 23576, 23577, 23578, 23579, 23580, 23581, 23582, 23583, 23584, 23585, 23586, 23587, 23588, 23589, 23590, 23591, 23592, 23593, 23594, 23595, 23596, 23597, 23598, 23599, 23600, 23601, 23602, 23603, 23604, 23605, 23606, 23607, 23608, 23609, 23610, 23611, 23612, 23613, 23614, 23615, 23616, 23617, 23618, 23619, 23620, 23621, 23622, 23623, 23624, 23625, 23626, 23627, 23628, 23629, 23630, 23631, 23632, 23633, 23634, 23635, 23636, 23637, 23638, 23639, 23640, 23641, 23642, 23643, 23644, 23645, 23646, 23647, 23648, 23649, 23650, 23651, 23652, 23653, 23654, 23655, 23656, 23657, 23658, 23659, 23660, 23661, 23662, 23663, 23664, 23665, 23666, 23667, 23668, 23669, 23670, 23671, 23672, 23673, 23674, 23675, 23676, 23677, 23678, 23679, 23680, 23681, 23682, 23683, 23684, 23685, 23686, 23687, 23688, 23689, 23690, 23691, 23692, 23693, 23694, 23695, 23696, 23697, 23698, 23699, 23700, 23701, 23702, 23703, 23704, 23705, 23706, 23707, 23708, 23709, 23710, 23711, 23712, 23713, 23714, 23715, 23716, 23717, 23718, 23719, 23720, 23721, 23722, 23723, 23724, 23725, 23726, 23727, 23728, 23729, 23730, 23731, 23732, 23733, 23734, 23735, 23736, 23737, 23738, 23739, 23740, 23741, 23742, 23743, 23744, 23745, 23746, 23747, 23748, 23749, 23750, 23751, 23752, 23753, 23754, 23755, 23756, 23757, 23758, 23759, 23760, 23761, 23762, 23763, 23764, 23765, 23766, 23767, 23768, 23769, 23770, 23771, 23772, 23773, 23774, 23775, 23776, 23777, 23778, 23779, 23780, 23781, 23782, 23783, 23784, 23785, 23786, 23787, 23788, 23789, 23790, 23791, 23792, 23793, 23794, 23795, 23796, 23797, 23798, 23799, 23800, 23801, 23802, 23803, 23804, 23805, 23806, 23807, 23808, 23809, 23810, 23811, 23812, 23813, 23814, 23815, 23816, 23817, 23818, 23819, 23820, 23821, 23822, 23823, 23824, 23825, 23826, 23827, 23828, 23829, 23830, 23831, 23832, 23833, 23834, 23835, 23836, 23837, 23838, 23839, 23840, 23841, 23842, 23843, 23844, 23845, 23846, 23847, 23848, 23849, 23850, 23851, 23852, 23853, 23854, 23855, 23856, 23857, 23858, 23859, 23860, 23861, 23862, 23863, 23864, 23865, 23866, 23867, 23868, 23869, 23870, 23871, 23872, 23873, 23874, 23875, 23876, 23877, 23878, 23879, 23880, 23881, 23882, 23883, 23884, 23885, 23886, 23887, 23888, 23889, 23890, 23891, 23892, 23893, 23894, 23895, 23896, 23897, 23898, 23899, 23900, 23901, 23902, 23903, 23904, 23905, 23906, 23907, 23908, 23909, 23910, 23911, 23912, 23913, 23914, 23915, 23916, 23917, 23918, 23919, 23920, 23921, 23922, 23923, 23924, 23925, 23926, 23927, 23928, 23929, 23930, 23931, 23932, 23933, 23934, 23935, 23936, 23937, 23938, 23939, 23940, 23941, 23942, 23943, 23944, 23945, 23946, 23947, 23948, 23949, 23950, 23951, 23952, 23953, 23954, 23955, 23956, 23957, 23958, 23959, 23960, 23961, 23962, 23963, 23964, 23965, 23966, 23967, 23968, 23969, 23970, 23971, 23972, 23973, 23974, 23975, 23976, 23977, 23978, 23979, 23980, 23981, 23982, 23983, 23984, 23985, 23986, 23987, 23988, 23989, 23990, 23991, 23992, 23993, 23994, 23995, 23996, 23997, 23998, 23999, 24000, 24001, 24002, 24003, 24004, 24005, 24006, 24007, 24008, 24009, 24010, 24011, 24012, 24013, 24014, 24015, 24016, 24017, 24018, 24019, 24020, 24021, 24022, 24023, 24024, 24025, 24026, 24027, 24028, 24029, 24030, 24031, 24032, 24033, 24034, 24035, 24036, 24037, 24038, 24039, 24040, 24041, 24042, 24043, 24044, 24045, 24046, 24047, 24048, 24049, 24050, 24051, 24052, 24053, 24054, 24055, 24056, 24057, 24058, 24059, 24060, 24061, 24062, 24063, 24064, 24065, 24066, 24067, 24068, 24069, 24070, 24071, 24072, 24073, 24074, 24075, 24076, 24077, 24078, 24079, 24080, 24081, 24082, 24083, 24084, 24085, 24086, 24087, 24088, 24089, 24090, 24091, 24092, 24093, 24094, 24095, 24096, 24097, 24098, 24099, 24100, 24101, 24102, 24103, 24104, 24105, 24106, 24107, 24108, 24109, 24110, 24111, 24112, 24113, 24114, 24115, 24116, 24117, 24118, 24119, 24120, 24121, 24122, 24123, 24124, 24125, 24126, 24127, 24128, 24129, 24130, 24131, 24132, 24133, 24134, 24135, 24136, 24137, 24138, 24139, 24140, 24141, 24142, 24143, 24144, 24145, 24146, 24147, 24148, 24149, 24150, 24151, 24152, 24153, 24154, 24155, 24156, 24157, 24158, 24159, 24160, 24161, 24162, 24163, 24164, 24165, 24166, 24167, 24168, 24169, 24170, 24171, 24172, 24173, 24174, 24175, 24176, 24177, 24178, 24179, 24180, 24181, 24182, 24183, 24184, 24185, 24186, 24187, 24188, 24189, 24190, 24191, 24192, 24193, 24194, 24195, 24196, 24197, 24198, 24199, 24200, 24201, 24202, 24203, 24204, 24205, 24206, 24207, 24208, 24209, 24210, 24211, 24212, 24213, 24214, 24215, 24216, 24217, 24218, 24219, 24220, 24221, 24222, 24223, 24224, 24225, 24226, 24227, 24228, 24229, 24230, 24231, 24232, 24233, 24234, 24235, 24236, 24237, 24238, 24239, 24240, 24241, 24242, 24243, 24244, 24245, 24246, 24247, 24248, 24249, 24250, 24251, 24252, 24253, 24254, 24255, 24256, 24257, 24258, 24259, 24260, 24261, 24262, 24263, 24264, 24265, 24266, 24267, 24268, 24269, 24270, 24271, 24272, 24273, 24274, 24275, 24276, 24277, 24278, 24279, 24280, 24281, 24282, 24283, 24284, 24285, 24286, 24287, 24288, 24289, 24290, 24291, 24292, 24293, 24294, 24295, 24296, 24297, 24298, 24299, 24300, 24301, 24302, 24303, 24304, 24305, 24306, 24307, 24308, 24309, 24310, 24311, 24312, 24313, 24314, 24315, 24316, 24317, 24318, 24319, 24320, 24321, 24322, 24323, 24324, 24325, 24326, 24327, 24328, 24329, 24330, 24331, 24332, 24333, 24334, 24335, 24336, 24337, 24338, 24339, 24340, 24341, 24342, 24343, 24344, 24345, 24346, 24347, 24

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 102.

Verlags-Veranstalter No. 2953.

Mittwoch, den 1. März.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der tote Punkt.

Budapest, 27. Februar.

Seit Tagen hört man die traurige Kunde: „Die Krone ist auf den toten Punkt geraten!“ in allen Tonarten variieren. Durch die Reichen der ehemaligen Regierungspartei geht ein geheimes Jubeln und die koalitierte Opposition durchzieht eine stille Erbitterung. „Der tote Punkt — das ist der Wille des Königs“, sagen die einen; „der tote Punkt — das ist die Unmöglichkeit der Opposition“, sagen die anderen. Und beide haben recht. Der Monarch zeigt sich, beraten von Hof- und Militärfreunden, in der Armeeangelegenheit völlig intransigent. Er will keine weiteren Konzessionen. Er begründet dies mit der sonst fragwürdig werdenden Schlagfertigkeit der Armee, was wieder die Großmächts-Stellung der Monarchie untergraben müßte. Die Unabhängigkeits-Partei hingegen leugnet die Stabilität dieser Forderungen und behauptet, nicht gegen den Willen ihrer Wählerschaft handeln zu können. Das Minimum ihrer Forderungen ist: man möge, d. h. die Krone möge, nebst Durchführung der wirtschaftlichen Trennung innerhalb eines Präklusiv-Termins (am liebsten für das Jahr 1907) auch die Durchführbarkeit ihrer militärischen Forderungen in absehbarer Zeit, zumindest im Prinzipie zugestehen. Die entscheidenden Gegner dieser Postulate sind in Wien: Erzherzog Franz Ferdinand und Generalstabschef Beck, denen sich auch als kräftiger Bundesgenosse Graf Goltzowsky zugesellt. Der Minister des Auswärtigen, gegen den der Chronist noch von der Zeit her, da der Graf gegen dessen Verehelichung mit der Gräfin Chotek so entschieden Stellung genommen, eine heftige Aversion gefaßt hat, die er ihn mehr als einmal empfinden ließ, steht nämlich alles daran, um dessen Wunsch wieder zu erringen und wird nie etwas befürworten, was der Prinz bekämpft, so hat der Graf auch den österreichischen Premier, den Herren v. Gautsch, dazu bestimmt, sich in dieser Frage dem Vorgesetzten anzuschließen. Die Herren hoffen, durch eine Ausschüßungs-Politik die Einigkeit der koalitierten Opposition erschüttern zu können. Nötigenfalls wollen sie auch, wie man neulich hört, weitergehen: Das Abgeordnetenhaus soll durch ein unerlässliches Königl. Reskript verlegt werden; die interimistische Regierung bleibt bis auf weiteres, die 3-jährigen Soldaten sollen bis zum Neujahr zurückbehalten und der Ausfall durch das Wegbleiben der Rekrutierungen durch Einberufung der Ersatz-Reserve ausgeglichen werden. Das wäre eine Art von stillem Absolutismus, die das Parlament und die Nation müde machen soll und schließlich — das Gegenteil ergiebt würde. Wie hätte man unglücklicher mit

Ungarn experimentiert. Die Nation würde sich wie ein Mann hiergegen fühlen und die Folgen wären unberechenbar. Dies wieder weiß, oder fühlt doch der greise Träger der so schwer auf seinem Haupt lastenden Doppel-Krone von Österreich-Ungarn und deshalb versucht er durch Anheftung alter und neuer Männer nach einem Ausweg aus diesem Dilemma. Es gibt nur einen: ein zumindest teilweise Nachgeben seitens der Krone. Denn die Krone, sie ist der empfangende Teil: sie verlangt Steuern, neue und mehr Rekruten, Kanonen und Militärausrüstungs-Gegenstände, die Nation aber, sie hat das alles zu geben. Jedoch — sie kann dies alles auch verweigern, und wo bleibt dann die so viel betonte Schlagfertigkeit der Armee und die Großmächts-Stellung der Monarchie?!

Deutscher Reichstag.

Reichsamt des Innern. — Sozialdebatte.

Berlin, 28. Februar.

Von Bundesratsmitglied: Graf Posadowsky.
Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Pauli (sonst.) klagt über die dem Handwerk durch die Gefängnisarbeit gemachte Konkurrenz. Großbetriebe müßte es ja geben. Wenn sie aber den Kapitalmarkt mißbrauchen, müßte der Staat einschreiten. Die Regierung müsse einer weiteren Ausbreitung der Oligarchen- und Beamtenwarenhäuser entgegenwirken. Ferner müsse für das Handwerk ein Befähigungsnachweis verlangt werden. Auch das Submissionswesen müsse geregelt werden. Zwischen dem Fabrik- und dem Handwerksbetrieb müsse eine genaue Grenze gezogen werden. Redner schließt mit der Bitte an die Regierung, bei der ferneren Gesetzgebung das Handwerk zu schützen.

Abg. Eickhoff (freis. Volksp.) tritt für die Resolution, betreffend die Zulassung der Abiturienten der deutschen Oberrealschulen zu den ärztlichen Prüfungen, ein. Gerade die Oberrealschule sei für das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin die beste Vorbereitung. Auf keinen Fall dürfe den Abiturienten der Oberrealschulen das Studium der Medizin deshalb verschlossen werden, weil diese Schulen keinen obligatorischen Lateinunterricht haben. Das Bedürfnis nach Medizinschulen werde immer größer, das zeige die Zunahme der Zahl der Studenten der technischen Fächer.

Abg. Bärwinkel (nat.-lib.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Er wendet sich dann gegen den Abgeordneten Erzberger, dessen gestern ausgesprochenes Verlangen nach völliger Vernichtung des Hausierhandels zu weit gehe. Was den Antrag über die Handelsagenten betreffe, werde seine Partei ihm zustimmen, wenn er nicht bereits durch eine Vereinbarung der Regierung erledigt sein sollte.

Staatssekretär Graf Posadowsky fährt aus: Die Abgrenzung von Handwerk und Fabrik sei eine sehr schwierige Materie. Er würde Pauli dankbar sein, wenn

dieser eine Fassung geben könnte, die in die nächste Novelle zur Gewerbeordnung, die bald aus anderen Gründen werden erscheinen müssen, eingeschaltet werden könnte. Bezüglich der Konsumvereinsfrage der Beamten beruhe die Stellung der Regierung auf einem Erlaß von 1899, dessen Grundgedanke anbedingte Neutralität sei. Die Unterbringung solcher Anstalten werde nur da für anständig erachtet, wo eine Konsumanstalt in direktem Zusammenhang mit einer Verwaltung des Reiches stehe und die Fürsorge für die Beamten und Arbeiter diese Unterbringung geboten erscheinen lasse. Über die Behringsschichtungen seien Bundesratsverordnungen nicht ergangen. Angeregt sei eine solche für das Buchdruckergewerbe und werde jetzt beraten. Auch die Regelung der Sonntagsruhe werde bearbeitet und der Gesetzentwurf über die Heimarbeiter liege jetzt dem preussischen Staatsministerium vor. Die Schüler der Oberrealschulen werde man, nachdem sie zum juristischen Studium zugelassen sind, schließlich auch zum ärztlichen Studium zulassen müssen. Graf Posadowsky wendet sich zu der Frage der Kapitalassoziationen und führt aus, ohne dieselben könnten heute große Aufgaben nicht gelöst werden. Zugabe sei, daß es einen Größenwahn der Kapitalassoziationen gebe, der gewisse Produktionszweige international monopolisieren wolle. Sollten sich solche Zustände, wie teilweise in Amerika, bei uns zeigen, dann müßte der Staat eingreifen. Was die Sicherungen der Bauforderungen betreffe, so liege dem preussischen Staatsministerium ein fertiger Entwurf zur Beschlußfassung vor. Bezüglich des Befähigungsnachweises sei ein sehr großer Teil der Handwerker gegen dessen Einführung. Die verbündeten Regierungen seien ausnahmslos der Ansicht, daß von einer generellen Einführung desselben nicht die Rede sein könne. Im Handwerk seien allerdings bedeutende Abstände hervorgetreten, und die nächste Novelle zur Gewerbeordnung werde Bestimmungen enthalten, welche dagegen Front machen. Der Staatssekretär erklärt schließlich, daß eine Bundesratsverordnung erlassen werden soll, welche den Wagen-, Fahrrad- und Automobilverkehr für Deutschland einheitlich ordnet. Auch die Frage der Haftpflicht werde eingehend erwogen, namentlich, ob Privathaftung des Automobilbesizers oder Haftung einer zu bildenden Zwangsgenossenschaft statuiert werden soll.

Abg. Naab (Reform.) hofft, daß die Regierungen gegen etwaige Ausbreitungen der Karrele (Kart) vorgehen werden. Redner fordert sorgfältige Beachtung der Schutzbestimmungen für Handlungsgeschäften, Herabminderung der Temperatur in den Heizräumen großer Dampfer und scharfe Durchführung der Verordnung über Mäßigung der Fahrgeschwindigkeit bei unübersichtlichem Wetter. Redner tritt schließlich für Befreiung des Handels von unnötigen Lasten ein.

Abg. Bachnide (freis. Ver.) befragt eine Verbesserung der Gewerbeaufsicht und befragt gegenüber den gestrigen Ausführungen Burms, daß das Unternehmertum kein soziales Verständnis habe und daß die industrielle Bevölkerung verelende. Dagegen sei die Behandlung der Arbeitervereine noch nicht gerecht. Die-

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

(14. Fortsetzung.)

Seiner Erzählung nach, die durch eine offizielle Untersuchung bestätigt wurde, hatte mein Vater die Hindernisse, die ihm die Befreiung des Hafens bereitete, überwunden und einen Weg durch die Blockade gefunden. Von den Kreuzern der Nordarmee war verfolgt, war es ihm gelungen, das offene Meer zu gewinnen und unter dem Schutze der Nacht zu entkommen. Nach mehrtägiger Seefahrt landete er an einer unbewachten Stelle, nahm das Geld und die ihm anvertrauten Papiere mit sich und gab seinen Leuten den Befehl, nach New-Orleans zurückzufahren. Er beschrieb ihnen genau den Weg, den sie nehmen sollten, und sagte, daß er versuchen würde, nach England zu kommen. Seitdem hat man keine Nachricht mehr von ihm erhalten. Die Papiere und das Geld sind in London nicht abgegeben worden. Nach längerer Zeit — als die verbündete Flotte Charleston genommen hatte — erklärte der feindliche Admiral, daß sie auf Grund von Informationen, die der Kapitän Warde geliefert hatte, den Weg in den Hafen gefunden hätten, indem sie durch jene in den Stand gesetzt wurden, die ausgelegten Hindernisse, wie verstreute Torpedos, zu vermeiden. Von innerer Bewegung erschöpft, hielt Mercedes inne. Egon hatte kein Wort von ihrer Erzählung verloren.

„War der Brief, von dem Sie gesprochen haben, datiert, trägt er eine Bezeichnung des Ortes?“ fragte er.

„Nein. Er enthielt als Unterschrift nur die Initialen meines Vaters.“

„Und Ihre Schwester Maria weiß von alledem nichts?“

„Das jetzt nicht, aber ich werde sie nächstens davon in Kenntnis setzen. Maria war noch so jung, so daß ich recht zu tun glaubte, wenn ich ihr die Wahrheit verbergte. Nach ihrem Ausbruch seitens unseres Geschäftsführers, verließ

ich Charleston und kehrte nach Mexiko zurück. Bald darauf starb meine Tante und ich dachte daran, mich mit Maria in ein Kloster zurückzuziehen. Welche andere Zuflucht konnte sich auch den Töchtern des Kapitän Warde bieten? Und doch — ich glaubte, ich wußte, daß mein Vater unschuldig war, mußte ich nicht den Versuch machen, diese Unschuld nachzuweisen? Das geheimnisvolle Papier, dieser Brief, der die Worte enthielt: „Es handelt sich um meine Ehre“, ließen mir keine Ruhe und sollten mir als Anhaltspunkte dienen. Meine Mutter war in Mexiko geboren, in New-Orleans hatte sie dann gelebt, meinen Vater geheiratet. Im ersten Jahre ihrer Verheiratung hatten beide einige Monate in Urmal zugebracht. Ich erinnerte mich, daß mein Vater mir als Kind wunderbare, märchenhafte Geschichten erzählte, in welchem die Rede von den Ruinen von Urmal war, die inmitten dichter Wälder liegen sollten und meiner Mutter gehörten. Er hatte sie nach allen Richtungen hin durchforstet und sagte, daß er auf seinen zahlreichen Reisen nichts gefunden habe, das ihm einen so unaussprechlichen Eindruck gemacht, wie diese fremdartigen Überreste alt-indianischer Kultur. Ja, er versicherte zu öfteren Malen, daß er, wenn er sich einmal zur Ruhe setzen würde, sich in diese Einsamkeit zurückziehen wolle.

Ich beschäftigte mich nach meiner Rückkehr nach Mexiko viel mit dem Papier, das mir mein Vater überlassen hatte und suchte auf der Karte den Weg zu finden, den er eingeschlagen mußte, um die feindlichen Kreuzer zu vermeiden. Die von den Matrosen gemachten Angaben hatte ich mir sorgfältig notiert. Mein Vater konnte nur in Cuba oder an der Küste von Yucatan gelandet sein. Er kannte diese Gegend genau und hatte Aussicht, von dort nach England zu kommen. Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr wurde ich in dieser Annahme bestärkt. Wenn mich nicht alles täuschte, so war der Plan den er mir übermittelt hatte, derjenige einer dieser Ruinen hier. Auf jeden Fall hoffte ich in Mexiko eine Spur seines Aufenthaltes entdecken zu können! So ging ich also mit Maria dorthin. Man konnte hier unsern Namen

gar nicht, und nur den Pfarrer zog ich ins Vertrauen und teilte ihm das Nähere über unser Schicksal mit. Meine Erkundigungen aber hatten keinen Erfolg und schließlich zog ich mich traurig und entnervt nach Urmal zurück, wohin mich ein geheimer Instinkt trieb. Es war mir immer, als müßte hier mein Leben eine Wendung nehmen . . . als müßte ein Tag kommen . . .

„Und dieser Tag ist gekommen“, fiel Egon der Sprecherin in die Rede. „Zweifeln Sie nicht länger daran, Mercedes, denn eine höhere Vorsehung war es, die Sie hierher geführt und die auch mir den Weg hierher gewiesen hat. Ob es zu meinem Glück geschah, darauf werden Sie mir später die Antwort geben. In diesem Augenblick habe ich nur den einen Gedanken, das Dunkel über die Schicksale Ihres Vaters zu lüften, und was Sie mir soeben erzählt haben, zerstreut meine letzten Zweifel. Das geheimnisvolle Papier ist der Plan dieses Palastes. Die geschriebenen Ziffern auf der Rückseite sind die genaue Bezeichnung der Ihrem Vater anvertrauten Summen. Er hat das Geld hier verborgen, weil er diesen Ort für absolut sicher hielt, da es ihm bekannt war, welche abergläubische Furcht diese Ruinen den Indianern einflößen. Die Buchstaben U. M. M. D. bedeuten offenbar: Urmal, Memorandum, Money, Deposited (Urmal, Memorandum, Geld deponiert). Er hat mit dem Plan das Versteck bezeichnet und wird dann versucht haben, nach der Küste zu kommen, wobei er Mexiko und Sizal verließ, weil er Gefahr lief, dort erlauft zu werden. Wahrscheinlich ist er nach Campeche gegangen, das etwa hundert Meilen westlicher liegt. Von dort hat er Ihnen dann den Brief geschickt. Wie er den letzten Weg mitten durch die Wälder ohne jede Hilfe zurücklegen konnte, ist mir freilich unerklärlich. Was diesen Harris betrifft, von dem Sie sprachen, so kenne ich ihn und kann mir jetzt die Abneigung erklären, die er gegen Sie empfindet. Er hält Ihren Vater für schuldig, die ihm anvertrauten Gelder unterschlagen und das Geheimnis der Einfahrt in den Hafen von Charleston dem Feinde verraten zu haben. Dieser Verdacht richtete sich auf Ihren

selben seien aber um so notwendiger, als der Größtenwahn der Kapitalassoziationen heute schon die Oberhand gewonnen habe, so daß der Staat als ausgleichender Faktor eintreten müsse.

Abg. Kuhn (Reform.) wendet sich gegen die Warenhäuser. Die Regierung müsse keine Verhinderung vor den Kapitalassoziationen machen, sondern diesen fest entgegen treten.

Gegen 6 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Berlin, 28. Februar. Die Budget-Kommission beriet heute den Etat des Reichs-Militärgerichts. Hierbei wurde die Forderung für den Bau eines Dienstgebäudes in der Bismarckstraße zu Charlottenburg wegen der hohen Grundstückspreise einstimmig abgelehnt. — Bei der Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Friedens-Prüfungsfähigkeit des Heeres, führt der Kriegsminister aus: Die Vorlage läßt nicht danach aus, als ob wir uns jetzt bedroht fühlen; denn sie verteilte die Forderungen auf fünf Jahre. Der Redner legt dann den Wert der Kavallerie dar und verweist auf die Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege. Ohne Kavallerie wäre Sedan unmöglich gewesen. Selbst dem Genie eines Moltke wäre die Tat von Sedan ohne Kavallerie unmöglich gewesen. Hierauf wird die Kommissionsverhandlung auf morgen vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
Aussch. — Schulfragen.

Berlin, 28. Februar.

Vom Ministertische: Dr. Studt.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Kultusetats. Kapitel Elementarunterrichtswesen. Antrag Ernst auf Erhöhung der Stummenzulage nach 5 Dienstjahren auf 300 M.

Abg. Gamp (freik.) führt aus, die Lehrer hätten den schmerzhaften Stand in den Stummen; sie würden geradezu konfittiert. Falls es nicht möglich ist, die Zulage auf 300 M. zu erhöhen, könne sie vielleicht auf 200 und nach 10 Jahren auf 300 M. erhöht werden.

Minister Studt erklärt, er verkenne in seiner Weise die Schwierigkeiten der Lage der Lehrer in den Stummen, es sei aber unmöglich, das sehr sorgfältig aufgestellte Prinzip bei der Verteilung der Zulage von 120 Mark an die Lehrer und 10 Prozent Gehalt an die Abtrigen Beamten per Vermittlung zu durchbrechen.

Abg. Korfanty (Pol.) sagt, die Lehrer seien die Opfer in der Stummenpolitik und die Schüler des Unfriedens.

Kultusminister Studt erwidert, die Behauptungen des Vorredners sind durchaus unbegründet. Die Lehrer seien anlässlich der Breichener Vorgänge wiederholt mit dem Tode bedroht worden. Die Behauptungen der Polen gegen die Lehrer würden systematisch betrieben. Die Vorwürfe gegen die Lehrer werde er entschieden zurück. Wie häufig die Lehrer in den Stummen sind, zeige die Tatsache, daß Disziplinierungen dort in den letzten Jahren nur eine verschwindende Ausnahme waren.

Abg. Nessel (freik.) führt aus, die Lehrer agitierten nicht; alle, die die Maßregeln der Regierung zur Erhaltung des Deutschturns billigten, würden von den Polen Gehör gefunden. Die Polen seien erst durch den guten Unterricht konfittiert im wirtschaftlichen Leben geworden. Sie sollten aus ihrem eigenen Agitationsfonds den Lehrern eine Stummenzulage gewähren.

Abg. Friedberg (nat.-lib.) wünscht dringend Aufbesserung der Lehrer in den Stummen. Korfanty, dessen ganze Lebensaufgabe in der Verheerung der Nationalitäten bestehe, sollte man in der Sache gar nicht mehr antworten.

Abg. Ernst (freik. Ver.) führt aus: Die großen Aufgaben, die die Lehrer in den Stummen zu erfüllen haben, müssen auch ihrer Befoldung entsprechen.

Vater, weil er sich von seinen Begleitern, die ihm ja auch nur ein Hindernis gewesen wären, trennte, um auf unbekanntem Boden seinen Weg allein fortzusetzen. Daß er nie mehr etwas von sich hören ließ, spricht dafür, daß er auf dieser Expedition zugrunde ging. Wahrscheinlich hat er sich in Campêche eingeschifft und ist von den feindlichen Kreuzern aufgegriffen worden, wobei man die Pläne bei ihm fand, die dem Feinde die Eroberung Charlestons möglich machten. Dadurch ist dann wahrscheinlich der Verdacht entstanden, der Kapitän Warde selbst habe die Papiere dem Feinde ausgeliefert. Wer kann genau sagen, wie sich dies verhält? Sicherlich aber ist er unschuldig."

Mit atemloser Spannung hatte Mercedes den Worten Egon's gelauscht. Was sie vergebens in ihren Gedanken gesucht hatte, das Offenbare er ihr mit der logischen Klarheit des überlegenen männlichen Geistes. Mit welcher Genauigkeit er Punkt für Punkt den Hergang dargelegt hatte! Die geheimnisvollen Buchstaben, die Egon auf dem Papier, worüber sie so viel vergeblich nachgegrübelt hatte, er fand die natürliche Erklärung dafür und lieferte damit den untrüglichen Beweis für die Unschuld ihres Vaters. Es war ihr, als ob ein blendender Lichtstrahl plötzlich das Dunkel erleuchtete, welches über dem Schicksal ihres Vaters gelegen hatte, und Egon verdankte sie es, daß er die Schatten von ihrer Seele verjagte.

"Ja, so muß es sich zugetragen haben", sagte sie tief aufatmend. "Aber wie konnten Sie erraten ..."

"Wahrscheinlich, weil ich Sie liebe, Mercedes", antwortete er mit sanftem Ton.

Sie erröte und sah schweigend vor sich nieder.

In demselben Augenblicke und in sich gefehrt, aber Egon schien seine gewohnte Ruhe verloren zu haben. Er wechselte mit dem jungen Mädchen mehrmals bedeutungsvolle Blicke, setzte sich, hand dann bald wieder auf, um auf der Terrasse hin- und herzugehen und nahm wieder Platz. Es schien, als ob es ihm nicht möglich war, lange auf einer Stelle auszuharren.

"Dorum Maria", sagte er endlich, "sprechen Sie, warum sollen wir unnütz Zeit verlieren!"

Ein Regierungskommissar bittet im Auftrage des Finanzministers, die Vorlage abzulehnen.

Abg. Areth (konf.) erklärt, nachdem man eine große Zahl von Millionen für den Kanal bewilligt habe, wovon der Staat nichts habe, könne man wohl verlangen, daß jetzt auch größere Mittel für die Stummen zur Verfügung gestellt werden.

Auf die Anregung des Abg. Henckings (konf.), Remunerationen nach den ähnlichen Grundzügen wie die Stummenzulage zu verteilen, erwidert ein Regierungskommissar, das sei nicht anständig.

Abg. Sadenberg (nat.-lib.) bedauert, daß für die höheren Mädchenschulen 14 Millionen weniger als für die höheren Knabenschulen ausgesetzt seien. Redner wünscht, daß darin bald eine Besserung eintrete.

Ministerialdirektor Schwarzkopf erwidert: So wenig, wie der Vorredner meint, geschähe doch nicht für das höhere Mädchenschulwesen. Überwiegend würden die Mittel von den Gemeinden aufgebracht, das liege in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Gerade der jetzige Kultusminister habe den Fonds für Mädchenschulwesen erhöht. Mit der Änderung der Lehrpläne könne man nicht so schnell vorgehen. Verschümelungen dichterischer Erzeugnisse in den Lehrbüchern vorzunehmen, sei durch einen Erlaß des Ministers unterjagt. Die Vorwürfe gegen die Regierung in dieser Hinsicht seien also unbegründet.

Abg. Kändler (freik. Volksp.) erklärt sich gegen den Antrag Ernst. Er wünscht größeres Interesse für das höhere Mädchenschulwesen, besonders auch in Posen.

Ein Regierungskommissar sagt Verächtlichkeit zu.

Abg. Krüger (konf.) bittet, auch den Lehrern des Bezirks Danzig eine Stummenzulage zu gewähren.

Ein Regierungskommissar erwidert, die einseitige Erweiterung des Gebiets der Stummenzulage zugunsten der Lehrer sei nicht anständig.

Hierauf wird der Schlußantrag angenommen.

Der Antrag Ernst wurde abgelehnt.

Die Petition der Lehrer von Graudenz um Bewilligung der Stummenzulage an die technischen Elementarlehrer der städtischen Oberschule in Graudenz wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Bei Titel „Elementarunterrichtswesen“ begründet

Abg. Remoldt (freik.) den Antrag auf Einführung einer einheitlichen Ferienordnung.

Ein Regierungskommissar bittet, den Antrag abzulehnen. Eine Vereinigung der Ferien an den höheren und den Volksschulen sei nicht anständig. Eine Verlängerung der Ferien der Volksschulen sei unmöglich.

Abg. Kaniß (konf.) spricht sich für den Antrag aus und betont, daß er eine Vergütung des Schulunterhaltungsbedarfes mit der Regelung der Konfessionalität der Volksschule nicht für gut halte. Er stehe mit dieser Ansicht nicht allein in seiner Partei. Er werde aber nie damit einverstanden sein, daß an dem konfessionellen Charakter der Volksschule gerüttelt werde.

Abg. Waffstein (Zentr.) fordert ein Eingreifen der Regierung gegen die Simultanschulen in Frankfurt am Main, die nicht auf einer gesetzlichen Grundlage beruhen.

Abg. Hund (freik. Volksp.) widerspricht dem Vorredner; das Schulwesen in Frankfurt beruhe nicht auf einer gesetzlichen Grundlage. Die Simultanschulen hätten ihre Grundlage in ihrem Herkommen. In dem neuen Volksschulunterhaltungsgefes werde die Simultanschule hoffentlich eine gesetzliche Grundlage erhalten.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß in Frankfurt genügend für konfessionelle Schulen gesorgt sei.

Abg. Cassel (freik. Volksp.) begründet die Erklärung des Grafen Kaniß. Demgegenüber müsse man sich fragen, wie Jedem nützlich von leichtfertigen Ausstellungen sprechen konnte. Der Redner polemisiert weiter gegen Jedlich und hofft, daß sich der Schulkompromiß nicht zum Gefes verdichten werde.

Das junge Mädchen erzählte nun, wie sie beide den Blau gefaßt hätten, auf einem längeren Spaziergang mit Ika diese auszuforschen. Nach mancherlei Hin- und Herfragen und auf das Zureden Marias hatte Ika ihnen mitgeteilt, daß vor etwa drei Jahren ein Fremder, ein Weiber, in einer Nacht bei Uymal aus Land gestiegen sei. Sie folgte ihm heimlich und bemerkte, daß er mit der Wogen völlig vertraut zu sein schien. Zu ihrer größten Überraschung sah sie ihn endlich in einem unterirdischen Gewölbe verschwinden, dessen Vorhandensein sie allein zu kennen glaubte. Dieser Schlafwinkel bestand in einem Gang, der sich unter dem Zwerghaus befand. Während sie dem Mann vorsichtig folgte, hatte er einen Mantel mit sich getragen; als sie ihn später den Sägel wieder hinabsteigen sah, hatte er diesen nicht mehr bei sich. Sie hatte es nicht mehr für nötig gehalten, sich zu verbergen, und der Mann hatte sie offenbar mit großem Mißtrauen betrachtet, sich aber dann in der Sprache der Mayas, die er allerdings nur unvollkommen redete, an sie gewendet. Es gelang ihm aber dennoch, sich so weit verständlich zu machen, daß sie begriff, er wolle den Hafen von Campêche erreichen, und daß er sie ersuchte, ihn dorthin zu führen. Sie ging auf sein Ersuchen ein und wurde Führerin. Diese Reise durch den Wald dauerte acht Tage, und als sie in Campêche eintrafen, war der Fremde völlig erschöpft und das Fieber hatte ihn ergriffen. Sie brachte ihn zu ihr bekannten Indianern, die ihn auch gastlich aufnahmen, und blieb selbst bei ihm, um mit größter Hingebung seine Pflege zu übernehmen, denn er war immer gut zu ihr gewesen. Aber die weite Wanderung hatte seine Kräfte derartig mitgenommen, daß er dem Fieber nicht zu widerstehen vermochte und starb. Vor seinem Tode hatte er Ika einen Brief anvertraut und ihr das Versprechen abgenommen, diesen einem Schiffskapitän, der ein Landsmann von ihm war, zu überbringen. Dieser Kapitän war einige Male in der Nacht zu ihm gekommen, um ihn zu besuchen. Die durch den Brand sehr beunruhigten Indianer benachrichtigten nach dem Ableben des Mannes den Konsul der Vereinigten Staaten. Es wurde eine Untersuchung vorgenommen, wobei man Papiere fand, die der Konsul an sich nahm und denen er eine große Bedeutung beizulegen

Abg. Wolgat (freik. Volksp.) bittet um bessere Fürsorge.

Abg. Krenndt (freik.) bittet um Annahme des Antrags Remoldt.

Abg. v. Hennebrand und der Graf (konf.) betont gegenüber den Ausführungen Kaniß, daß die große Mehrheit seiner politischen Freunde auf dem Kompromiß stehe, und ohne Regelung der Konfessionalität das Volksschulunterhaltungsgefes nicht verabschiedet werde.

Hierauf wird der Schlußantrag angenommen und der Antrag Remoldt abgelehnt.

Die Weiterberatung wird auf morgen um 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 1/2 Uhr

Berlin, 28. Februar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte Minister Budde mit, er habe für Schienen und eiserne Schwellen einen dreijährigen Vertrag abgeschlossen, so lange der Stahlwerksverband dauere, der ihm in jedem Dezember das Optionsrecht einräume. Die Verwaltung habe sich in diesem Jahre für Fortsetzung des bestehenden Vertrages entschieden, der darin geht, daß 112 Mark pro Tonnenschwelle bezahlt werden und 105 pro Tonnenschwelle. Die Kohlen seien in diesem Jahre mit demselben Preise bezahlt worden wie im vorigen. Der leichtere Oberbau werde nicht bis zur Unbrauchbarkeit liegen gelassen, sondern auf Nebenbahnen verwendet. Die Beschaffung von Holzschwellen im Inlande nehme in jedem Jahre zu. Weiterhin bemerkte der Minister, daß grundsätzlich für den Fall eines Streiks für 8 Wochen Kohlen im Vorrat gehalten werden. Auf eine Anfrage wurde von der Regierung mitgeteilt, der Hamburger Bahnbau koste im ganzen 84 Millionen Mark, von denen Hamburg 20 Millionen bezahle. Das Projekt einer Überbrückung des Kaiser-Wilhelm-Kanals sei über die ersten Anfänge nicht hinaus; es werde auch eine Tunnelierung erwogen; die Sache sei sehr viel. Was den Sommerfahrplan betreffe, so weise derselbe eine reiche Anzahl von Verbesserungen auf, namentlich auch im Dien. Die Kommission beräthete unter anderem für das Verkehrs- und Bau-Museum, das im ehemaligen Hamburger Bahnhofgebäude zu Berlin unterzubringen ist, eine erste Rate von 400 000 Mark.

Die Revolution in Rußland.

Gapon an den Zaren.

hd. Paris, 1. März. Die „Humanität“ veröffentlicht einen Aufruf des Priesters Gapon an die Petersburger Arbeiter, sowie einen offenen Brief an den Zaren, der wie folgt lautet: An Nikolaus Romanow, früheren Zaren und jetzigen Vordenker des russischen Kaiserreiches! Von Vertrauen in Dich als Vater Deines Volkes kam ich zu Dir friedlichen Schritten in Begleitung der Kinder Deines Volkes. Du müdest es wissen und Du müdest es. Trotzdem ist das Blut der Arbeiter, ihrer Frauen und Kinder geflossen. Dieses Blut wird Dich in Zukunft für immer von Deinem Volke trennen. Niemals wird das moralische Band zwischen Dir und dem Volke wieder zusammengeknüpft werden. Den anschwellenden Volksstrom wirst Du nicht eindämmen können, weder durch halbe Maßregeln, noch durch Verpöden der Einberufung einer Volksvertretung. Dynamitbomben des Volksaufstandes erwarten Dich und Deine Familie als Mörder des Volkes. Ich sehe es und es wird geschehen. Es werden vielleicht Ströme von Blut fließen. Durch Dich wird vielleicht Rußland ins Verderben gestürzt. Versuche mich zu verstehen und laß es Dir gesagt sein. Verzichte so schnell als möglich mit Deiner ganzen Familie auf den russischen Thron und fliehe vor dem Gericht des russischen Volkes. Gib Deinem Lande den Frieden, den Du den übrigen Völkern angeboten hast.

Ichien, denn er gab den Befehl, einen Schoner zu bemannt und das Schriftstück dem amerikanischen Admiral, der Charleston befehligte, zu überbringen. Von dem Mantel, den der Fremde in dem Schlafwinkel verborgen hatte, sprach Ika zu niemand, denn der Mann hatte ihr bei Übergabe des Briefes das heilige Versprechen abgenommen, dies nicht zu tun. Sie sollte nur den Brief besorgen, dann würde das übrige sich finden. Die Gelegenheit dazu bot sich ihr einige Tage später, als der befreundete Schiffskapitän die Indianerin nochmals aufsuchte. Sie übergab ihm den Brief und sah ihn niemals wieder.

Soweit hatte Maria erzählt und Georg übernahm nun die übrigen Mitteilungen. Auf sein Drängen hatte Ika sie in einen der ruhmhaften Säle des Palastes geführt und in einem mit Teppichen bedeckten Winkel ihnen den Eingang zu der Erdhöhle gezeigt. Er hatte den Vorschlag gemacht, diese sogleich zu durchforschen. Die jungen Mädchen baten ihn, diese schwierige Arbeit doch bis zum nächsten Tage zu lassen, aber Georg bestand darauf, sofort ans Werk zu gehen. Egon wollte ihn begleiten, ein flehender Blick von Mercedes hielt ihn jedoch zurück.

"Gehen Sie", sagte sie, die selbst vor Aufregung zitterte, zu Georg, "ich werde bei Ihrem Freunde bleiben. Es ist ja auch für uns alle das Beste, wenn wir möglichst bald Gewißheit erhalten."

Die Matrosen waren bald zur Stelle, und sämtliche Männer, Georg an der Spitze, flogen in den dunklen Gang hinab. Maria und Ika folgten ihnen.

Zwei Stunden unbefriedigter Spannung verfloßen, bis sie wiederkehrten. In erwartungsvolles Schmeigen versunken, sah Egon nur manchmal zu Mercedes hinüber, um ihr einen ermutigenden Blick zuzuwenden. Sie hatte die Hände gefaltet und es schien, als ob sie Gebete spreche. Endlich erlachten Maria, die vor Bewegung ganz blaß war, und Georg folgte ihr. Seine zerrissenen, mit Staub bedeckten Kleider, seine mochtenhaft aussehenden Hände sprachen von den Anstrengungen, die er zu überwinden hatte. Er trug einen Mantel und legte ihn auf den Tisch.

(Schluß folgt.)

Die Vorgänge in Warschau.

nd. Warschau, 1. März. Nach einer Schlusssitzung der Direktoren der Weichselbahn wurden die Bedingungen der Beamten und Arbeiter angenommen und die Genehmigung des Kommunikationsministers nachgesucht. In einer Woche dürfte somit der Betrieb vollständig wieder aufgenommen werden. Weiterhin wird bereits ein Personenzug nach Brest ab. Auf allen Linien der Weichselbahn ist der Dienst wieder aufgenommen worden. Der Streik der Eisenbahner beträgt 800 000, die Summe der verschiedenen Lohnhöhungen 400 000 Rubel. Der Pferdebahnerstreik dauert wegen des Widerstandes der Direktoren an. Der Signalbahnerstreik dagegen ist erledigt.

hd. Petersburg, 1. März. Aus Warschau wird gemeldet, daß das revolutionäre Komitee Todesurteile über zahlreiche Polizisten, Offiziere und Soldaten verhängt hat, damit ebenso viele Opfer fallen, als Arbeiter getötet worden sind.

hd. Warschau, 1. März. Der Streik auf der Weichselbahn dauert, entgegen anderen Meldungen, noch fort, da die Angestellten die sofortige Erfüllung ihrer Forderungen verlangen, während die Direktion erst die Genehmigung des Verkehrsministers einholen will, die ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte.

hd. Warschau, 28. Februar. Beunruhigende Nachrichten kommen aus den Landbezirken. Die Streikbewegung unter den Landarbeitern hat begonnen. In der Umgebung von Siedlitz tritt die Bewegung besonders heftig auf. Die Landarbeiter verlangen höheren Lohn. An verschiedenen Orten fanden Ruhestörungen statt. In 40 Dörfern haben die Bauern die Magazine in Brand gesetzt. Die allgemeine Lage verursacht große Beunruhigung.

hd. Warschau, 28. Februar. In Lodz und Pomz wurden die Gymnasien wieder eröffnet. Die polnischen schulpflichtigen Schüler sind aber größtenteils nicht erschienen. Die Behörden drohen den Beamten der öffentlichen Anstalten mit Entlassung, falls sie ihre Kinder nicht zwingen, die Gymnasien zu besuchen. In Pomz wurden 80 Gymnasien als Urheber des Schülerstreiks von allen Gymnasien Rußlands ausgeschlossen.

hd. Petersburg, 28. Februar. Die Regierung hat jetzt die Putilow-Werke und die Newski-Werke vollständig geschlossen. Dadurch sind weitere 18 000 Mann arbeitslos.

wh. Petersburg, 28. Februar. Das Ministerkomitee machte bei dem Schluß der Besprechungen über das Seifenwesen zu den früheren Bestimmungen über die Rechte der Altschmelzen einige Zusätze, die die Errichtung neuer Schmelzen, die Befreiung der Altschmelzen und ihrer Kinder von der Verpflichtung, dem Militär- und Schulgottesdienste beizuwohnen, usw. betreffen. Ferner beschloß das Ministerkomitee, den Justizminister zu beauftragen, ein neues Strafgesetzbuch auszuarbeiten, entsprechend den Beschlüssen des Ministerkomitees über die verhängten Verbrechen. Außerdem wurde die Frage der Aufhebung der Beschränkungen besprochen, denen die Hebraischen Bibelübersetzungen unterworfen sind.

wh. Moskau, 28. Februar. In der Marija Stobtska, einer Vorstadt Moskaus, wurde eine geheime Niederlage von Revolvern, Bomben und Dynamit entdeckt. — Der Mörder des Großfürsten Sergius soll ein seinerzeit von Paris nach Moskau geflohenener Teilnehmer sein; sein Familienname ist unbekannt.

hd. Paris, 1. März. Nach Meldungen aus Petersburg wurde in einem Hotel in Jaroslawo Selo ein Unbekannter verhaftet, welcher erklärte, die Stadt besichtigen zu wollen. Er sei ein Neffe des Generals Rod. In seinem Besitz wurde ein Revolver gefunden.

hd. London, 28. Februar. Über Baku kommen fortwährend alarmierende Nachrichten. Die Revolution ist im ganzen Gebiete der kaukasischen Provinzen im vollen Gange. Die russischen Truppen sind den Aufständischen gegenüber vollständig machtlos und können nicht viel

mehr machen, als den Erzfällen tatlos zuzuschauen. In Baku selbst haben die Aufständischen fast alle öffentlichen Gebäude in die Luft gesprengt, darunter das Post- und Telegraphen-Gebäude, die Schatzkammer für die Provinzial-Regierung, das Steueramt und das Gebäude der Schnaps-Monopol-Verwaltung. Alle wohlhabenden Einwohner fliehen nach einem sicheren Aufenthaltsort.

hd. Paris, 1. März. Wie aus Petersburg berichtet wird, hat die Verhängung des Belagerungszustandes über die Eisenbahn bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Auf allen Bahnen wird weiter gestreift. Der Betrieb der sibirischen Bahn wird nur teilweise freigegeben. Die Transbaikalsk-Bahn ist schwer beschädigt. Seit drei Tagen ist nichts nach der Mandchurie abgegangen.

hd. Petersburg, 1. März. Im Don-Gebiet ist der Ausstand allgemein. Die Zahl der Aufständischen beträgt 250 000. Im ganzen Lande fehlt es an Truppen. Die Arbeiter herrschen tatsächlich, verhalten sich aber ruhig. In Longansk bemächtigten sich die Arbeiter bedeutender Dynamitvorräte.

Der russisch-japanische Krieg.

Der neueste japanische Sieg.

wh. Tokio, 28. Februar. Marshall Oyama berichtet, daß eine japanische Abteilung den Feind am 28. Februar bei Chinghoshing, 30 Meilen östlich von Penik, angriff. Starker Schneesturm. Unbeschädigt des Geländes und das Schmelzen des Eises des Taiheio hinderten unsere Bewegungen in hohem Grade, aber um die Mittagsstunde gelang es unserer ersten Kiste, nahe an die feindliche Stellung heranzukommen und einen heftigen Angriff zu machen. Die russischen Streitkräfte, bestehend aus 16 Bataillonen und 20 Kanonen, die durch mehrere Reihen von Verteidigungswerken und Geschützen eine starke Stellung innehaben, leisteten starken Widerstand. Am 24. Februar erneuerten wir mit Tagesanbruch den Angriff mit darauf folgendem Granatfeuer. Abends fiel Chinghoshing in unsere Hände. Der Feind wandte sich in voller Nacht nach Norden und ließ Chinghoshing in Brand; er ließ auf dem Kampfsplatz 150 Tote. Wir eroberten drei Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und Munition. Die feindlichen Verluste werden bedeutend geschätzt.

wh. London, 28. Februar. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im Hauptquartier des Generals Kuroki meldet unter dem 26. Februar: Die Japaner errangen gestern einen bemerkenswerten Sieg über General Rennenkampf, nämlich besonders wegen des gewonnenen strategischen Vorteils. Der Kampf fand in einer gebirgigen Gegend, 30 bis 45 Meilen östlich von Jentail, statt. Die Infanterie Kurokis entfaltete wiederum bemerkenswerte Eigenschaften in dem Kampfe in dem gebirgigen Terrain und zeigte ihre Überlegenheit über die russische Kavallerie. Die Stellungen des japanischen rechten Flügels für den Winter befinden sich bei Penikho und behaupten sich südlich des Schachos entlang und westlich am Taiheio entlang. Bei der gestrigen Bewegung schwenkte die Truppenabteilung, die von Penikho vorgeschoben wurde, nach Nordosten herum und trieb die Russen vor sich her. Dann hielt sie starke Vortrupps, eilte nach Südwesten und Nordosten, bedrohte den russischen linken Flügel und nahm teilweise Stellungen im Osten von Taiheio ein. General Rennenkampf befehligte 1/2 Divisionen Kavallerie, eine Division Infanterie und eine Abteilung Scharfschützen. Das Haupttreffen fand nördlich von Taiheio statt, wo die Russen sich hartnäckig in ihren verschanzten Stellungen verteidigten.

wh. London, 28. Februar. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus dem Hauptquartier des Generals Kuroki unter dem heutigen Tage: In dem Kampfe am Taiheio haben die Russen 203 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Ihr Gesamtverlust wird auf

mehr als 2000 Tote und Verwundete geschätzt. Auch verloren sie mehrere Maschinengewehre. — Am Freitagabend nahmen die Japaner Tschifschil, südlich vom Schach, nicht weit südwestlich von Witosan.

wh. London, 28. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Mischung von heute: Die Eisenbahnbrücke zwischen Tieling und Kaluan ist zerstört. Es heißt, daß starke, gut bewaffnete Gumnishufenbanden bereit seien, den Rückzug aller russischen Abteilungen zu beunruhigen, die sich bemühen sollten, der Einschließungsbewegung Kurokis zu entgehen.

hd. Petersburg, 28. Februar. Die Nachrichten über die Schwierigkeiten der Armee Kurokis, insbesondere über den Rückzug von Tschifschil, haben hier beunruhigend gewirkt. Man betrachtet die Situation als sehr ernst und hält es nun auch in der russischen Hauptstadt selbst für möglich, daß die Armee ihre Stellung bei Mukden aufgeben und auf Tieling zurückgehen müsse.

Stiefel in Moskau.

wh. Moskau, 28. Februar. General Stiefel und Frau wohnten im Tschudnowskij einer Seelenmesse für den Großfürsten Sergius bei. Auch die Großfürstin Elisabeth war zugegen. Eine große Menschenmenge besagte den ganzen Tag Stiefels Hotel. Einer Delegation der Stadt Moskau mit dem Bürgermeister an der Spitze, welche Brot und Salz darbrachte, erklärte Stiefel nach einer Ansprache des Bürgermeisters: Es war nicht unsere Schuld, daß Port Arthur fallen mußte. Wir widerstanden so lange wie möglich. Schon seit Oktober hatten uns die Japaner in der Gewalt; nachdem sie die allerwichtigsten Forts auf einer Strecke von 4 Kilometern genommen hatten, konnten sie jeden Augenblick in Port Arthur eindringen. Mit schmerzgefülltem Herzen sah ich mich gezwungen, Port Arthur zu übergeben, weil ich es für meine Pflicht hielt, das sonst unvermeidliche Blutbad zu vermeiden. Die Japaner eroberten Port Arthur nicht ohne große Opfer, wie mir General Rogi selbst zugestanden hat. Wir hatten auf 680 Offiziere 317 Tote, alle waren verwundet, mehrere bis zum Tode. Von 17 000 Mann Truppen waren uns 4000, einschließlich der Verwundeten, geblieben. Von der Flotte hatten wir keine Hilfe; sie wurde durch das feindliche Feuer vernichtet. Die letzte Depesche, die wir von General Kuroki am 30. Oktober erhalten haben, versprach uns Hilfe. Chinesische Kundschafter kündigten uns das Herannahen der Russen an. Aber die Japaner zerstörten unsere Missionen durch die Nachricht, daß die Flotte Kurokis sich noch bei Madagaskar war und die Truppen Kurokis bei Mukden, wo sie noch jetzt sind. So konnten wir uns bei dem Mangel an Munition und Lebensmitteln nicht länger halten. — General Stiefel reiste heute Abend nach Petersburg ab.

wh. London, 28. Februar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, fanden zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen, Bunsdorne, und dem russischen Botschafter Benckendorf Vorbesprechungen zur Festsetzung der Höhe der Entschädigungssumme statt, welche die russische Regierung wegen des Verlustes in der Nordsee zahlen wird. Schwierigkeiten werden nicht befürchtet. Man glaubt, daß sich der Gesamtbetrag auf 75 bis 100 000 Pfund Sterling belaufen wird.

hd. Hamburg, 1. März. Die Befragungen der von der Hamburg-Amerika-Linie an Rußland verkauften Ozeandampfer werden jetzt auf dem hiesigen russischen Konsulat angemessen. Vorläufig werden die Befragungen für die Dampfer „Bosnia“ und „Belgrad“ angenommen. Diese beiden Dampfer haben gestern die russische Flagge gehißt.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Hamburg, 28. Februar. Heute vormittag wurde ein Truppentransport für Südwestafrika, bestehend aus 45 Offizieren, 5 Portepoe-Unterschiedlichen und 503 Unter-

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

1. Eine originelle Kunsthändlerin. Aus Paris wird berichtet: Eine interessante und charakteristische Erscheinung ist mit Mme. Bail, der bekannten Händlerin mit alten Stoffen, aus dem Leben geschieden. Aberall war sie in den Kreisen der Kunstfreunde bekannt, und sie hat ein großes Vermögen erworben, indem sie bereits vor einem halben Jahrhundert alle Tapiserien und Stickerien aufkaufte, da noch niemand auf den Kunstwert solcher Sachen recht achtete. Lange Jahre hindurch sammelte sie solche alten Gewebe, Stickerien, Gobelins, Kassetten auf, erhielt sie sorgfältig und wartete ihre Zeit ab. Sie kaufte zu Spottpreisen, sie hatte einen unerschütterlichen Instinkt für den Wert und die Schönheit dieser Dinge; ob ein Stoff aus Beauvais, aus Aubusson, aus Burgos oder aus Venedig stamme, wußte sie sofort zu erkennen. So häufte sie jahrelang Schätze auf, bis endlich ihre geliebten Stoffe in Mode kamen und zu den begehrtesten Artikeln des Kunstmarktes wurden. Sie hatte eine besondere Art, ihre Artikel vorzuführen. Sie breitete ihren Stoff aus, ohne ein Wort zu sprechen, und beobachtete den Käufer. Wenn er ein Ignorant war oder er ihr sonst irgendwie nicht gefiel, dann nahm sie eine hochmütige Miene an, nannte kaum den Preis und sprach sehr wenig. Aber wenn man ihr empfohlen war, wußte sie von bekannten Freunden überbrachte, wenn sie in dem Käufer einen Kenner sah, der wirkliche ehrliche Begeisterung für diese Wunder der Vergangenheit zeigte, dann wurde sie zutraulicher, dann lächelte sie ihre strenge Zurückhaltung, dann durfte man in ihr Heiligkeit treuen. Sie öffnete dann eine kleine Tür, die in einen dunklen kleinen Raum führte, wo ein kleines Rouleau in die Höhe, so daß ein volles Licht hereinstrahlte, und dann zeigte sie dem Betrachter auf die kostbaren Schöpfereien, die größten Meisterwerke eines Boucher und Lancret, die herrliche Kunst des Rokoko in den blassen und zarten Reizen der Gobelins, wie hingehauchte auf den Stoff, und

doch von einer warmen farbigen Leuchtkraft erfüllt. Dann schrie man: „Aber mein Gott! so etwas Schönes habe ich ja noch nie gesehen. Wo finden Sie denn so etwas?“ Sie lachte dann mit ihrem gutmütigen breiten Lachen und antwortete mit ihrem nordischen Akzent: „Wenn ich es Ihnen sagte, würden Sie sich nur ärgern. Abgesehen habe ich sie schon sehr lange.“ „Was können denn nur solche herrlichen Dinge wert sein?“ fragte man dann verlegen und ängstlich. „Ach, ich weiß das so nicht“, meinte sie dann; „ich will sie überhaupt nicht verkaufen; ich hab's nicht eilig!“, und dann sah sie einem von der Seite an und fügte hinzu: „Ich warte, bis die Amerikaner das kaufen werden, und Sie werden sehen, die werden es kaufen.“ Und wirklich, sie haben es gekauft, die Amerikaner, und zwar alles. Sie haben ungeheure Preise bezahlt, und der Wert solcher Gegenstände ist sehr gestiegen. So kaufte ein Sammler bei Mme. Bail ein Möbelstück im Stil Ludwigs XVI., mit einem Stoff aus Beauvais bezogen, dessen Dessin von Huot entworfen war, ein Stück von köstlichen Farben und besser Erhaltung: „Ich habe das für Sie aufgehoben“, sagte sie. „Es kostet 8000 Frank und das ist halb geschenkt. Ich habe es eben für 5000 Frank von einem kleinen Bürger in der Provinz gekauft, und ich gebe Ihnen den guten Rat, verkaufen Sie das Möbel ja nicht vor 15 Jahren. In 15 Jahren können Sie das Ding für jeden beliebigen Preis verkaufen, für 50 000, 60 000, vielleicht für 100 000 Frank.“ Der Käufer lachte ungläubig und verkaufte dann das Stück für 10 000 Frank. Heute ist es im Besitz eines amerikanischen Milliardärs, der 110 000 Frank dafür bezahlt hat, um damit einen Salon im Stil Ludwigs XVI. in seinem Palais in der achten Avenue zu New York zu schmücken. Dies fließt nach alten Tapiserien, so meint der „Gaulois“, ist jetzt zu einem Paroxysmus gesteigert. Man streitet sich um sie, man entzweit sie sich und überbietet die höchsten Summen. Und nicht nur hervorragende und ausgezeichnete Werte werden so bezahlt, sondern alle Tapiserien sind sehr selten geworden, und schon zum großen Teil nach Amerika hinübergewandert. Diese alten Tapiserien haben ja den unbeschreiblichen Reiz vor allem Modernen voraus, daß die Zeit ihnen einen matten und blassen Glanz verliehen hat, eine abgedämpfte Farbenvorstellung, eine harmlose und gefällige Wirkung. Die

allzu grellen Farben sind erloschen, die Schärpen gedämpft und gemildert.

* Verschiedene Mitteilungen. Die nächste Premiere des Residenz-Theaters am Samstag bringt Heydenreichs Schwan „Herzogin Crève“. (Da Dufosse des Hofes Vergere.) Dieses est pariserische Stück bildet die Fortsetzung der „Dame von Maxim“ und ist mit seiner tollen Ausgelassenheit, seinen burlesken Szenen, die weniger der strengen Kritik, als dem Vergnügen des Publikums zu entsprechen suchen, ein recht interessantes Stück, das mit Karnevalsnummern auch aufgeführt sein will. Die „Dame von Maxim“ ist jetzt Gemahl eines exotischen Herzogs geworden und kommt nach Paris, an die Stelle ihrer früheren „Beliebtheit“, zurück, wo sie sich mit ihrem jungen König in allzu lokale Beziehungen einläßt. — Dieser Vorstellung, die aus vertraglichen Gründen im Abonnement mit Nachzahlung stattfindet und die am Sonntagabend, Montag und Dienstag wiederholt wird, geht ein Karnevalsstück „Prolog“ von Julius Rosenfeld vorher, den Georg Rüder als „lustige Person“ spricht. Die Abende werden durch Orchesterpièces (Rarrhallomarsch usw.) eingeleitet.

Die Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein wird mit Anfang nächster Woche geschlossen werden. Der „Rheinische Kunstverein“ hat mit Rücksicht hierauf und um die Ausstellung weitesten Kreisen zugänglich zu machen, das Eintrittsgeld und den Preis der Kataloge auf die Hälfte der bisherigen Höhe herabgesetzt.

Der bedeutende schwedische Landschaftsmaler Gustav Albert Anderson ist im Alter von 38 Jahren zu Gouvilleur in Frankreich gestorben.

Karl Hauptmann, der Bruder Gerhards Hauptmanns, hat ein neues Drama, das im schlesischen Gebirge spielt und den Titel: „Die Kunstübung“ führt, vollendet. Das Werk wird im Breslauer Hof-Theater zur Aufführung gelangen.

Der „Figaro“ berichtet, daß in Rom der französische Bildhauer Eugène Guillaume, Mitglied der Akademie der Franzosen und der Akademie der schönen Künste, bis vor kurzem Direktor der französischen Akademie in Rom, an der Infuenza im Alter von 88 Jahren gestorben ist. Er war am 3. Februar 1822 in Montbard geboren.

offizieren und Mannschaften, durch den kommandierenden General v. Bod und Polach verabschiedet. Der Truppen-transport, zu dem 196 Pferde gehören, tritt heute Abend mit dem Postdampfer „Professor Börmann“ die Reise an.

hd. Berlin, 28. Februar. Die neuesten Meldungen haben die Kriegslage in Deutsch-Südwestafrika noch in einem weniger günstigen Lichte erscheinen lassen. Die Arbeit, die der Höchstkommmandierende, General v. Trotha, im Süden zu verrichten hat, wird daher seinen Weggang voraussichtlich noch weiter hinauszuziehen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Generalarzt a. D. Adolf Ernest ist am Dienstag früh in Potsdam gestorben.

* Berlin, 28. Februar. Die Ratifikations-Urkunden des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages sind heute durch den Staatssekretär Freiherrn v. Nitschhofen und den Vizekonsul Grafen von der Osten-Sacken hier ausgetauscht worden. — Die Wirksamkeit des Vertrages beginnt mit dem 1. März 1906.

* Marine. Der Chef der aktiven Flottenflotte, Admiral v. Köpfer, meldet in einem über die Küsten-Signalfahrt aufgegebenen Telegramm: Bei Kreuzer-übungen in der letzten Nacht ließ Torpedoboot D 8 mit dem kleinen Kreuzer „Amazona“ zusammen. Niemand verunglückte. Das Torpedoboot wurde nach Kiel geschleppt und wird sofort in der Kaiserlichen Werft eingebuddelt.

* Einkommensteuergesetz. Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ist als Termin der Inkraftsetzung für die in der Novelle zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen neuen Bestimmungen bereits der 1. April 1906 in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß es sich ermöglichen läßt, den Entwurf noch im Sommer des laufenden Jahres zum Gesetz zu machen.

* Rundschau im Reich. Von den Stinneswerken „Baadermulde“ und „Friedlicher Nachbar“ kommen wieder schlechte Klagen der Belegschaften. Starke Mißstimmung herrscht besonders über die Verschärfung der Bedinge. Die Belegschaften beschließen, die Klagen den Reichstags- und Landtags-Abgeordneten gedruckt zuzustellen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Offiziell wird die Meldung von der bevorstehenden Verlobung des Königs von Spanien mit der Erzherzogin Gabriele für unrichtig erklärt.

Der deutsche Botschafter überreichte gestern dem Grafen Soluchowski eine Note, durch die der bisherige Handelsvertrag mit Deutschland auf den 1. März 1906 für den Fall gekündigt wird, daß bis dahin die Auswechslung der Ratifikationen zum neuen Handelsvertrage nicht rechtzeitig erfolgt ist.

* Italien. Zum Eisenbahner-Aufstand wird gemeldet: In Rogoredo stieß der verspätete Zugzug Cannes-Bien auf das Hinterteil eines Güterzuges. Die Lokomotive des Güterzuges wurde umgeworfen, drei Wagen des Güterzuges zertrümmert. Diese gerieten in Brand. Überall bleibt die Post aus. In Mailand steigen die Kleispreise. Von Rom sind jetzt nach allen Seiten des Apennin-Gebirges Postkutschen eingerichtet. — In Rom haben 81 Personenzüge den Verkehr eingestellt, ebenso alle Züge ab Neapel, mit Ausnahme von vier Zügen. Der Frachtagverkehr ist vollständig eingestellt.

* Belgien. Von sozialistischer Seite wurde die Regierung in der Kammer interpelliert, welche Verantwortlichkeit Belgien aus der finanziellen Lage des Kongoaats erwachse. Die sozialistischen Redner erhoben schwere Vorwürfe gegen das Verwaltungssystem und die Verwendung der Gelder für den Kongoaats. Der Ministerpräsident weist die Angriffe zurück. Belgien werde jährlich eine halbe Million Franz für die Kolonie auf, die sich im Interesse der Zivilisation entwickle. Der Minister des Innern sagt, es handle sich bei den Angriffen gegen den Kongoaats um Verleumdungen, die auf die von England ausgehenden Klagen zurückzuführen seien. Die Zusammenfassung des internationalen Untersuchungsausschusses verbürge die Abstellung von Unbilden. Von den Sozialisten wird das Verlangen gestellt, es sollten Ausschüsse für Industrie und Arbeit einberufen werden, um den Bergarbeiterstreik zu regeln. Der Ministerpräsident erwidert, die Regierung habe unter den gegenwärtigen Umständen nicht einzutreten. Sobald das nachahmenswerte Beispiel der Bergleute des Mittelbeckens und des Bitticher Beckens allgemein befolgt werde, würden die Ausschüsse zusammen treten, um die Lage der Arbeiter für die Zukunft zu regeln.

* Frankreich. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Kammer wurde die Generaldebatte über den Militärdienst fortgesetzt. Mehrere Redner verlangen strenge hygienische Maßnahmen in den Kasernen. Augagneur konstatiert, daß der Gesundheitszustand in den deutschen Heere besser sei als im französischen; um den letzteren zu verbessern, müßten bei der Rekrutierung die schwächlichen Leute ausgeschlossen werden, die Zubereitung und Verteilung der Lebensmittel in den Kasernen streng überwacht, die Regeln in den Kasernen genau beobachtet und Überanforderung der Mannschaften vermieden werden. D'Astace (Rep.) weist auf die Erhöhung des effektiven Bestandes des deutschen Heeres hin und sagt, in den von Deutschland annektierten Provinzen ständen drei Armeekorps; er zählt die Aufgaben auf, die der deutschen Infanterie, Kavallerie, Artillerie und den Spezialtruppen gestellt werden. Hinter diesen drei Armeekorps ständen weitere acht oder zehn mit ganz bedeutender effektiver Stärke. Auf Seiten der französischen Armee seien die effektiven Bestände beträchtlich geringer. Redner spricht mit Anerkennung von der Tüchtigkeit der französischen Offiziere, und bemerkt dann, ihn erfüllte der Gedanke mit Sorge, was im Falle einer Kriegserklärung aus den am weitesten

sten vorgeschobenen Divisionen in Nancy, Toul und Verdun werden möge. Die Divisionen in Nancy würden sicherlich vernichtet oder zum Rückzuge gezwungen werden. Die Deutschen seien fortgesetzt bekräftigt, ihre militärischen Verhältnisse auf das Äußerste zu verstärken. Es würden neue Forts errichtet und Eisenbahnhäfen gebaut. Die effektiven Bestände bei den Deutschen seien immer vorzüglich, während im französischen Heere, wie die amtlichen Berichte zeigten, die effektiven Bestände der Kompagnien allmählich von 175 auf 140, 130 und im Juni 1904 sogar auf 90 Mann herabgegangen seien. Es wäre sinnlos, einer Nation an Truppenzahl gleichkommen zu wollen, die 20 Millionen Einwohner mehr hat als Frankreich, aber für eine ausreichende Stärke der Truppen zur Deckung der Grenze gesorgt werden, denn da handle es sich um die Sicherheit des Landes. Massigny (sozialistisch-radikal) erörtert die Folgen der zweijährigen Militärdienstzeit und schlägt vor, die vier Bataillone an der italienischen Grenze einzeln zu lassen, eine Maßnahme, durch die man die Wiederausführung Frankreichs mit Italien dokumentieren könne. Die weitere Beratung wurde auf heute vertagt.

Die der Regierung nahestehenden Blätter drücken die Überzeugung aus, daß, nachdem die Beratung des Gesetzes über Trennung zwischen Kirche und Staat in einigen Tagen erfolgt, das Gesetz innerhalb drei Wochen zur Erledigung gelangen wird, und daß alsdann der dritte Punkt des Regierungsprogramms, der Gesetzentwurf, betreffend die Arbeiter-Allerklaffen, in Angriff genommen werden kann. Man hofft, daß diese Vorlage der Kammer zu Ende März zugehen wird.

Aus Brest, 28. Februar, wird gemeldet: Die Lage ist immer noch sehr ernst. Die Stadt befindet sich im Belagerungszustand, nachdem der Präfect des Departements dem sozialistischen Gemeinderat die Polizeibefugnisse entzogen hat. Die Truppen nehmen an der Aufrechterhaltung der Ordnung teil. Die Stadt ist in fünf Bezirke eingeteilt mit je einem Obersten als Vorstand. 150 bewaffnete Gendarmen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen worden. Es haben bereits Zusammenstöße stattgefunden, wobei ein Polizeiaгент von der Volksmenge verunreinigt wurde. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch und verwundete mehrere Arbeiter.

* Rumänien. Der deutsche Gesandte kündigte gestern den rumänisch-deutschen Handelsvertrag auf den 1. März 1906. Die Kündigung tritt nur in Kraft, wenn der neue Zusatzvertrag nicht ratifiziert werden sollte.

* Türkei. Aus Saloniki wird gemeldet: Die geheime makedonische Organisation entwickelt eine sicherhafte Tätigkeit, um mit dem Eintritt milden Wetters die Aufstandsbewegung wieder in Fluß zu bringen. Mehrere gut ausgerüstete Bänder haben bereits Bulgarien verlassen und sind in Makedonien eingetroffen. In Monastir wurde ein Bulgare verhaftet, welcher unter der Bevölkerung massenhafte Aufrufe des bulgarischen Revolutions-Komitees verbreitete, worin der allgemeine Aufstand angekündigt wird. Die bulgarischen Einwohner des Sandshats Dibre wurden zum Anschluß an die Aufstandsbewegung aufgefordert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. März.

Der alte „Schützenhof“.

Würde heute einer unserer Vorfahren aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts wiedersehen und einen Blick auf unser nunmehr den Großstädten zuzählendes Wiesbaden tun, er würde verwundert den Kopf schütteln und zweifelnd vernehmen, daß dies dieselbe kleine, ehemals nassauische Residenz- und Badstadt sei, die noch vor 100 Jahren kaum 5000, vor 50 Jahren kaum 15 000 Einwohner zählte und deren Bebauung begrenzt wurde durch Wilhelm-, Albeins-, Schwalbacher- und Tannusstraße, vereinigt außerhalb dieses Bezirks liegende Sandhäuser, Mühlen und Höfe ausgenommen. Er würde es unglaublich finden, daß innerhalb der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit sich Wandlungen vollzogen konnten, die das Stadtbild von Anno dazumal fast bis zur Unkenntlichkeit veränderten. Hauptächlich auch innerhalb der Stadt selbst würde der Urahn Umgestaltungen wahrnehmen von so gewaltiger Art, daß ihn die Erinnerung im Stiche lassen würde und er sich, dem Fremdling gleich, einer fernen Führung anvertrauen müßte, um den richtigen Weg durch seine Vaterstadt zu finden. Überall in Alles gestürzt und neues Leben den Ruinen entproffen. So namentlich auch in der Altstadt, und hier speziell wieder in der Langgasse, der ältesten und verkehrsreichsten Durchgangstraße unseres Weltkurplatzes. Noch vor 40 Jahren hat sie ein recht trübes Bild, unsere Langgasse, mit ihren schmutz- und geschmacklosen Fachwerkhäusern, deren eine große Anzahl nicht einmal Vertauschungen, sondern in den Erdgeschossen noch Privatwohnungen aufwies. Eine der hervorragendsten dieser nach heutigen Begriffen architektonischen Unmöglichkeiten war der alte „Schützenhof“, dessen 40-jährige Niederlegung in das laufende Jahr fällt. Hiermit hat die im wesentlichen so weit vorgeschrittene Verfassung der Langgasse an, und deshalb rechtfertigt sich wohl eine kleine Erinnerung an das damit zusammenhängende großartige Baunternehmen, das damals kurz mit „Bebauung des Schützenhofstrains“ bezeichnet wurde. Der alte „Schützenhof“ lag die Hausnummer 8 der Langgasse, und seine Fassade erstreckte sich von dem Gemeindegasthof bis zum heutigen J. Herffschen Geschäfts-Neubau, der jetzt die Nummer 20/22 trägt (ehemals Blumenstiebes und Schlachter-Rühbergersches Haus). Dieser langgedehnte, in des Wortes voller Bedeutung „vieredrige Kasten“ hatte drei Stockwerke und war in der Mitte des Erdgeschosses von einem breiten Torweg unterbrochen, zu dessen rechter Hand lange Zeit die Amtsstuben der herzoglich-nassauischen Polizeidirektion untergebracht waren. Zu linker Hand befanden sich Geschäftstokale, aber nicht Bäden im modernen Sinne, und Wohnungen, wie denn das monströse Gebäude überhaupt zuletzt auch in seinen Obergeschossen hauptsächlich nur von Handwerkern als Werkstätten und kleinen Leuten als Wohnräume benutzt wurden. Außerdem war im „Schützen-

hof“ das Landjägerkorps, heute Gendarmerie genannt, untergebracht. Die Pferdeställe befanden sich in dem riesig tiefen und breiten Hofe, in den auch das sogenannte „Kriminal“, das heutige Polizeigeängnis auf dem Michaelsberg, mündete und auf dem jener die „Mistten“ standen, das Schwurgerichtsgelände, in welchem der große Hochverratsprozeß, ein ruhmloses Produkt der Bewegung des bewegten Jahres 1848, konstatant ging. Dieses alles zum „Schützenhof“ gehörende Gelände zog sich weithin bis zum heutigen Schulberg hin und bildete mit dem hüßigen dreinschauenden, aus längsvergangenen Zeiten stammenden ehemaligen Herrenhaus einen gar ansehnlichen Grundkomplex. Das Ganze erinnerte an den bis vor wenigen Jahren bestehenden „Wider“, nur daß dieser auch schon früher weit einladender sich dem Auge präsentierte, insbesondere im Inneren durch hübsch angelegte und gut gepflegte Gärten und Baumanlagen. Genuß, dieser alte „Schützenhof“ fiel im Jahre 1805, also vor vier Jahrzehnten, nachdem er kurze Zeit vorher in den Besitz eines Herrn v. Marix aus Elville, eines im Auslande reich gewordenen jüdischen Kaufmanns von lebhaftem Spekulationsgeist, übergegangen war. Der neue Eigentümer ließ, so wie er sich über die Verwendung des ganzen ausgedehnten Geländes klar geworden, das verwitterte Bauwerk niederreißen und legte in der Ägze des Geländes die heutige Schützenhofstraße mit ihrem terrassenförmigen Aufgange an. Er hatte die Absicht, auch das „Kriminal“ am Michaelsberg, sowie die darüber und darunter gelegenen Hofreiten samt denen des Gemeindegasthofes anzukaufen und in seinen Bebauungsplan einzureihen, sie scheiterte jedoch, und nur die „Pflanz-Mühle“ am Michaelsberg (heute Alexi und Wibel), damals eine Tuchfabrik, kam in die Hände des weitblickenden Spekulantens. Wäre sein Plan gelungen, das Bild des Michaelsbergs und der dort auslaufenden Schützenhofstraße, sowie des Eingangs der Langgasse wäre heute zweifellos ein moderneres und gefälligeres. Die Bebauung des Geländes oberhalb des Treppenaufganges von der Langgasse aus war anfänglich ganz in dem englischen Cottagegeheim (Einfamilienhaus) vorgesehen und dieser Art fielen denn auch die ersten Villen (siehe die Brückchen Häuser, sowie die Grundstücke von Sanitätsrat Dr. C. Hoffmann, Geheimrat Dr. Nider usw.) aus. Bei dem späteren Ausbau bis zum Schulberg hin wurde dieser schöne Gedanke leider verlassen, was natürlich eine bedauerliche Störung des so anmutig begonnenen Werkes zur Folge haben mußte. Gleichwohl bedeutet die Umwandlung der Verhältnisse, wie sie jetzt besteht, auch heute noch eine hochschätzende Verbesserung der früheren Zustände. Die Schaffung eines Villenfranzes im Herzen der Altstadt und die Aufschließung eines völlig brach liegenden weitläufigen Geländes unter Auflegung blühender Geschäftshäuser sind ein Verdienst des längst heimgegangenen Herrn Marix, für das ihm die Nachwelt immerhin Dank schuldet. c. r.

— Mit dem März sind wir in der Tageslänge schon dem ersten Drittel des Oktober gleich, die Temperatur freilich ist im Durchschnitt gegen diese herbstliche Zeit an Wärme und Beständigkeit noch sehr bemerkbar zurück, sie ist durchschnittlich der vom November gleich, nur hat dieser mehr Nebel und trübes Wetter und jener mehr helle Tage. Der März ist nach den meteorologischen Beobachtungen ein verhältnismäßig trockener Monat, mit einer durchschnittlichen Regenhöhe für Deutschland von 19,27". In Pommern und Brandenburg ist er sogar der trockenste Monat vom ganzen Jahre. Die mittlere Temperatur beträgt für Deutschland in der ersten Hälfte 2,3 Grad Reaumur, in der zweiten Hälfte aber schon 4 Grad.

— Die Stadtverordneten sind auch für diese Woche zu einer Sitzung berufen, und zwar zu einer außerordentlichen auf Freitag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses. Tagesordnung: 1. Bewilligung von 20 000 M. für Reinigung des Gais von 1905 zur Befestigung der Sonnenbergerstraße vom Gassenweg bis zur Kronenbrunnen mit Kleinpflaster. Ver. H. M. 2. Stenographie des Magistrats.

— Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung. Am Freitag, den 24. Februar, abends 9 Uhr, hielt die hiesige Zählstelle der christlichen Schneider und Schneiderinnen hier in ihrem Lokale „Zum Vater Rhein“ eine öffentliche Versammlung ab, welche gut besucht war. Die Leitung lag in Händen des Vorsitzenden, Kollegen Daniel. Als Referent war Sekretär Rolte-Gesellschaft erschienen, welcher einen interessanten Vortrag über die „Notwendigkeit der Gewerkschaften“ hielt und an alle noch nicht organisierten Kollegen die dringende Aufforderung richtete, sich dem Verbands anzuschließen. Den Ausführungen des Redners wurde reichlich Beifall zuteil. Nachdem ihm auch der Vorsitzende gedankt hatte, wurde die Diskussion eröffnet, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten und sich den Worten des Referenten anschlossen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß die Kollegen die Worte des Referenten beherzigen und helfen möchten, die vielen dem Verbands noch fernstehenden demselben zuzuführen.

— Eine Trauerparade bewegte sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr von dem jüdischen Krankenhaus nach dem Rheinbahnsteg. Sie galt dem dahier infolge einer Operation verstorbenen Herrn Oberleutnant bei dem dritten Telegraphenbataillon Karl Robert Nathan aus Koblenz und bestand aus einer feierlich ausgetateten Kompanie des Pfüllier-Regiments v. Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80, welcher die Musik des Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk und das Trommlerkorps des 1. Bataillons vorausmarschierte. Die Leiche des noch jungen Mannes wurde in dem Garnisonseigenenwagen nach der Bahn gebracht, um nach Koblenz überführt zu werden.

— Das Kommissbrot steigt im Kurs, denn der mit der Zeit ziemlich lebhaft gewordene Handel mit demselben zwischen Soldaten und Zivilisten ist exzessiver streng unterzogen worden. Diejenigen Vaterlandsvertheidiger, die nicht auf Kommissbrot geeicht sind, erhalten dasselbe auf Wunsch jetzt nicht mehr in natura, sondern Marken, gegen die ihnen bei Abgabe ein bestimmter, jedenfalls nicht allzu hoher Betrag aus der Militärkasse zurückvergütet wird. Das Geschäft mit den Kommissbrotrollen soll

in letzter Zeit derart umfangreich gewesen sein, daß die Händler es den Soldaten auf dem Kaiserhofe schon aus den Händen rissen, kaum, daß es von ihnen in Empfang genommen worden war.

Der Post-Neubau, über dessen Fortschritte an dieser Stelle wiederholt berichtet worden ist, hat jetzt auch die Niederlegung der dem Postfiskus gehörigen Häuser Lufsenstraße 8 und 10 zur Folge. In wenigen Tagen dürften sie dem Erdboden gleich gemacht, und damit wieder eine Erinnerung an Alt-Wiesbaden verschwunden sein. Die dem Untergang geweihten Gebäude sind nämlich im Anfang des vorigen Jahrhunderts entstanden, zu der Zeit, als die nassauische Regierung kostenfreies Gelände zur Verfügung stellte, um die Baulust im Südosten der Residenz anzuregen. Hiervon wurde denn auch gerne Gebrauch gemacht, und so entstand allmählich die Lufsenstraße, die bis in die 60er Jahre hinein übrigens, wenigstens in ihrem unteren Teile, ein recht beschauliches Dasein fristete, so daß dort tatsächlich Gras wuchs. Die Lufsenstraße galt bis zu dem angegebenen Zeitpunkt und wohl noch später hinaus als eine der vornehmsten Straßen, was indessen auch schon durch das an ihr liegende nassauische Ministerialgebäude, jetzt Königlich-Regierung und Wohnung des Herrn Regierungspräsidenten, zu erklären war. Die ersten nassauischen Beamtenfamilien wohnten in der Lufsenstraße, und auch die jetzt noch dort stehenden Häuser aus der Entstehungsperiode, nur noch wenige an der Zahl, verrieten einst mit ihren großen Freitreppen, den blanken Messingbildern und Türbeschlägen nicht die Schellen den herrschaftlichen Charakter.

Der 9. deutsche Handlungsgeschäftentag wird am 17. und 18. Juni in Hamburg abgehalten werden. Die Ausschaffungen beginnen bereits am 13. Juni. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Bericht über die Tätigkeit der Ausschüsse des Handlungsgeschäftentages; 2. Handlungsgeschäftskammern. Bericht: Herr M. H. Döring-Hamburg; 3. die Frauenarbeit im Handelsverkehr. Bericht: Herr W. C. v. d. Sandburg; 4. die Arbeitszeit in den Kontoren. Bericht: Herr Alfred Noth-Hamburg. Dem Handlungsgeschäftentag folgt am 19. Juni der Verbandstag des Deutschen nationalen Handlungsgeschäftentages.

Merks-Anstalt. Herr Otto Stahl, Profurist der Weingroßhandlung Gebrüder Wagemann, feiert heute seine 50jährige Tätigkeit in dieser Firma. Von Seiten des Jubelars, Herrn Hugo Wagemann, und der Anwesenden wurden ihm herzlichste Glückwünsche und bleibende Erinnerungen an diesen Tag dargebracht und die Handlungskammer überreichte ihm die Ehrenurkunde für 50jährige Wirksamkeit in diesem Hause. Herr Stahl, geborener Wiesbadener, ist der Sohn des ehemals berühmten Weinbauers Rechnungsrat Stahl, der im Ratstafel in Verbindung mit Bodenkredit, dem Sänger des Weins, vereint ist. Der Jubilar hat sich mit der Zeit in den Kreisen des Weinbaues und Weinhandels einen ähnlichen Ruf wie sein Vater erworben, wie dies auch bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung 1900 durch Verleihung einer Medaille zum Ausdruck kam. Durch einen lauten Charakter und freundliches Wesen ist er auch in weiteren Kreisen geschätzt und beliebt, wofür es anlässlich seines Jubiläums an Beweisen nicht gefehlt hat. Möge es ihm vergönnt sein, dem ihm lieb gewordenen Berufe zur eigenen Befriedigung noch recht lange in gewohnter Tätigkeit obzuliegen.

3. Eine sehr interessante Sammlung ist gegenwärtig in den Geschäftsräumen des Hofuhrmachers Theodor Esch in der Al. Burghstraße ausgestellt: Die Sammlung Markfelds alter Meisterwerke der Uhrmacherkunst. Herr Markfeld verbindet seine geschäftlichen Zwecke mit dieser Ausstellung, er will damit lediglich das Interesse an der Kunst dieses Sommers in dem bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg gelegenheit der Einweihung eines Denkmals für Peter Henlein, den Erfinder der Taschenuhren, stiftenden größeren Ausstellung alter und neuer Uhren erwecken. Die Ausstellung seiner Sammlung, die hier vom 1. bis 8. März zu sehen ist, wird daher auch jedermann in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends gestattet. Herr Markfeld hat mit ungeheuren Kosten und großen Mühen etwa 90 Taschenuhren aus dem 15. bis 18. Jahrhundert zusammengebracht, prächtige Werke, die sich gegenseitig durch Emaille, Silber, Gold, Edelstein- und Perlschmuck förmlich zu überbieten suchen und von denen einzelne ein Kapital für sich repräsentieren, wie z. B. jenes goldene, noch nicht pneumatische Uhrchen mit reizend emailliertem Zifferblatt und dem Ritter St. Georg mit dem Drachen auf der Rückseite, das in einer Auktion 21 000 Frank ergatterte. Alle Achtung vor der Kunst der Meister, die diese künstlich vollendeten Werke geschaffen haben! Originell ist die Sammlung Markfelds auch insofern nämlich, als sie uns einige Werke aus den Andertagen der Taschenuhr vorführt, feldame Dinger, die trotz ihrer künstlerisch ausgestatteten Gehäuse etwas Plumpes an sich haben, wie jene Uhr, deren Werk ganz aus Elfen besteht und die statt der Uhrscheibe eine Schmelzplatte hat. Aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind verschiedene Uhren vertreten mit Darstellungen aus der Geschichte des Antonius und der Kleopatra, mit mythologischen Szenen, mit der Darstellung der Rebellen am Brunnen usw. Auch zwei andere, Louis XV. und XVI., sowie Joseph II. und selbst der Kaiser von China haben zu der Sammlung beigetragen, die das Interesse weiterer Kreise erregen dürfte. Jede einzelne der ausgestellten Uhren ist ein Meisterwerk und die meisten sind außerdem noch hervorragende Erzeugnisse der Goldschmiedekunst.

— Verein für Sommerpflege armer Kinder. Am 27. Februar fand die diesjährige Generalversammlung des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder in dem Bahnhofs des Rathauses statt. Aus dem von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Landesrat Geh. Regierungsrat Krefel, erhaltenen Bericht über das Jahr 1904 hob man das Folgende hervor: Das Jahr 1904, das fünfte seit Bestehen des Vereins, war ein Jahr reicher Entwicklung und gedeihlicher Arbeit. Mit seinem Schicksal, bedürftigen, kranklichen Kindern einen Körper und Geist stärfenden Ferienaufenthalt auf dem Lande oder im Seebade zu verschaffen, hat der Verein

festen Fuß in den Wohltätigkeitsveranstaltungen unserer Stadt gefast. Andererseits geht die in fünfjähriger erprobter Tätigkeit geleitete Arbeit des Vereins und seiner Kommissionen ihren festgeordneten Gang. Dank der opferwilligen Teilnahme der Einwohner Wiesbadens war es dem Verein möglich, im Sommer 1904 246 Kinder in je vierwöchige Sommerpflege auszuscheiden, davon 171 ins Seebad nach Kreuznach und Orb, 134 in Familienpflege nach Oberseelbach, Niederseelbach und Dombach und 41 als sogenannte Halbfamilien. Von diesen Kindern waren 221 evangelisch, 119 katholisch, die übrigen verschiedenen Religionsbekenntnisses; sie verteilten sich auf alle Volksschulen der Stadt. Die Halbfamilien, eine im Vorjahr zum erstenmal versuchte Einrichtung, gingen mit 20 Knaben nach der Klostermühle und 21 Mädchen nach dem Waldhüschchen. Allmorgendlich versammelten sich die Knaben und Mädchen an verschiedenen Orten und zogen unter Aufsicht an ihre Bestimmungsorte. Dort und in der Umgebung blieben sie des Tags über, spielend und fröhlich in Wald und Feld sich tummelnd, und kehrten des Abends in gleicher Weise in die Stadt zurück. Die Verpflegung auf der Klostermühle und im Waldhüschchen war in jeder Richtung durchaus befriedigend, die Erfolge bei den Kindern über Erwarten günstig. Die Gesundheitszustände betrugen bei ihnen wie bei den übrigen Sommerpfleglingen durchschnittlich etwa drei bis zu vier und mehr Fund. Der Ferienaufenthalt der Kinder war vom Wetter außerordentlich begünstigt, fast kein Regentag darunter. Allmählich konnten sie die Freuden und Annehmlichkeiten in Gottes freier Natur genießen. Mit frischen Augen und roten Wangen kehrten die vielfach bleichen Angehörigen der Stadt zurück. Möchte ihnen dauernder Nutzen aus dem Ferienaufenthalt erwachsen. Einen wichtigen Schritt in der Förderung seiner Aufgaben hat der Verein gegen Ende des Jahres 1904 dadurch getan, daß er die Seebühne bei Oberseelbach käuflich erworben. Damit ist er dem Ziele eines eigenen Ferienheims wesentlich näher gerückt, er hofft, daß dessen Erreichung ihm in den nächsten Jahren, getragen von der wertvollen Teilnahme der Bewohner Wiesbadens, gelingen wird. Großer Anreizungen und Aufwendungen wird es hierzu bedürfen. Reichten doch auch in dem verflochtenen Jahre die Mittel des Vereins wiederum nicht aus, allen armen, einer Sommerpflege dringend bedürftigen Kindern der Stadt eine solche zuteil werden zu lassen, es mußte vielmehr eine große Anzahl, wenn auch schwerer Herzen, zurückgewiesen werden.

— Rodfrunnen. Wegen der alljährlichen Reinigung und Messung des Rodfrunns ist derselbe am Donnerstag, den 2. März, von 1 Uhr ab für den ganzen Nachmittag geschlossen.

— Das Kaufmannsgericht. Unter diesem Namen erscheint seit Ende Februar eine neue Monatschrift im Verlage des Deutschen nationalen Handlungsgeschäftentages (Eig. Hamburg). Diese neue Zeitschrift wird es als ihre Aufgabe betrachten, über die Tätigkeit der deutschen Kaufmannsgerichte fortlaufend zu berichten und wichtige Urteile von allgemeinem Interesse zu erörtern. Somit wird dies neue Unternehmen, besonders für alle Kaufmannsgerichtsbeisitzer, wertvoll sein. Der Bezugspreis beläuft sich auf 2 M. jährlich. Bestellungen werden sowohl vom Deutschen nationalen Handlungsgeschäftentag, Hamburg, als auch von allen Postanstalten und Buchhandlungen angenommen.

— Die Zwiebel findet im Publikum immer noch nicht die Schätzung, die sie verdient, und doch enthält sie nicht nur viel Nährkraft, sondern regt auch die Herzen zur Verdauung, regt die Darmbewegung und die Absonderungen an, wirkt blühend und urntreibend und befördert die Tätigkeit der Schleimhäute. Im Übermaß genossen, wird sie aber schädlich. Fetten, schlaffen und phlegmatischen Personen bekommt sie besser als reizbaren, mageren und schwächlichen. Die Zwiebel wird auch zu allerlei Kuren, gegen Husten, Brustschmerzen, Nieren- und Infektionskrankheiten, gegen Blasen- und im Orient soll sie schon seit Jahrtausenden auch gegen das Ausfallen der Haare Verwendung finden. Will man ein Geschwür schnell zum Aufgehen bringen, so lege man eine durchgeschnittene und in heißer Milch halbgeliebene Zwiebel auf die Spitze desselben. Auch gegen eitrige Abszesse wird Zwiebeln empfohlen. Man nehme hierzu täglich vier Zwiebeln, schneide sie fein, streue eine halbe Tasse seines Kochsals darüber und lasse sie mehrere Stunden in einem glasierten oder Porzellangefäß stehen, so daß sich der Saft herauszieht. Mit letzterem reibe man die wundeten Stellen vor dem Schlafengehen tüchtig ein und lasse den Saft am Dien in die Haut eindringen.

— „Ist Syphilis durch Quecksilber heilbar?“ Die Veranstaltung zu einem Vortrag dieses Inhalts liegt darin, daß in Wiesbaden in letzter Zeit wiederholt von Naturärzten und ihrem Anhang Angriffe gegen die Anwendung des Quecksilbers bei Syphilis gerichtet wurden, dann aber auch in der von anderer Seite aufgestellten Behauptung, Syphilis sei überhaupt nicht heilbar. Hierdurch können die an dieser Erkrankung Leidenden in ihrer Verwegung zu ihrer und ihrer Umgebung Schaden dazu geführt werden, auf jede richtig durchgeführte ärztliche Behandlung zu verzichten. Da nun aber die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten naturgemäß die frühzeitige sachgemäße ärztliche Behandlung Geschlechtskranker für einen bedeutenden, wenn nicht für den bedeutendsten Faktor bei der wirksamen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hält, so mußte es nach den obigen irreführenden Äußerungen von der Gegenseite das Bestreben der Gesellschaft sein, das hiesige Publikum hierüber aufzuklären. Herr Dr. Kopp, Professor an der Münchener Universität, unterzog sich am Montagabend im Saale der „Roge Platte“ dieser Aufgabe in eindrucksvoller Weise vor einer außerordentlich zahlreichen, aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengeführten, teils aus Anhängern der wissenschaftlichen Medizin, vielfach aber auch aus solchen der Naturheilmethoden bestehenden Zuhörerschaft. Der einen einuermachen erschöpfenden Bericht über den 14-jährigen Vortrag zu geben, verbietet der Raum; wir werden ein ausführliches Referat des Vortrags in den nächsten Tagen an anderer Stelle bringen. Es sei nur kurz erwähnt, daß es dem Redner gelang,

die von der Heilbarkeit der Syphilis zu überzeugen, die sich überhaupt überzeugen lassen wollten, und zwar von der Heilbarkeit durch das vielgeschmähte Quecksilber, von dem er nachwies, daß es in der Hand des erfahrenen, gewissenhaften und vorsichtigen Arztes unschädliche Dienste leistet. Bei Widerlegung der Gegner des Quecksilbers als Heilmittel beschäftigte sich Vortragender in erster Linie mit dem zum Schaden zahlreicher Leidenden weit verbreiteten Elaborat des Primärarztes Dr. Hermann, welches durch eine oberflächliche Dialektik und einen wissenschaftlichen Anstrich auf die uralte Syphilis geradezu gefährlich wirkte. In der Diskussion ergriff zuerst Herr Dr. Spohr, Naturarzt aus Frankfurt a. M., das Wort, und wiederholte dabei die schon oft erhobenen Einwände gegen die wissenschaftliche Medizin, als da sind: Mangel einer Nachprüfung des reinen Naturheilverfahrens bei der Behandlung der Syphilis; die große Schädlichkeit des Quecksilbers (ein Gift könne nie heilsam wirken), die erschreckende Zunahme der sogenannten tertiären Fälle, insbesondere der schmerzhaften Nervenerkrankungen — angeblich durch Gebrauch des Quecksilbers. Demgegenüber behauptete er, daß die Naturheilmethoden zwar länger brauche, um die anstehenden Krankheitssymptome zu beseitigen; das sei jedoch gleichgültig, denn dafür sei in ungefähr einem Jahr die ganze Krankheit geheilt; tertiäre Erscheinungen traten nie auf. Einen ähnlichen Standpunkt nahm sein Kollege, Herr Dr. H. Schmidt von hier, ein; auch Herr Boisse, sowie einige andere Laien ergriffen das Wort. Demgegenüber verteidigten nun als Vertreter der wissenschaftlichen Medizin mehrere hiesige Ärzte, der Vortragende, Herr Dr. Tontou, Herr Weßelmar, Dr. Scheele, langjähriger Oberarzt des Danziger Krankenhauses, die Herren Dr. Friedländer, Generaloberarzt Dr. Baehren und Dr. Schellenberg ihren Standpunkt, gegründet auf langjährige Erfahrung in der Behandlung der Syphilis mit Quecksilber. Sie betonten alle in erster Linie ihre Übereinstimmung mit dem Vortragenden bezüglich der Punkte, daß die Syphilis bei sachgemäß und genügend lange (ca. 4 Jahre mit größeren Unterbrechungen) angewandter Quecksilberbehandlung eine durchaus heilbare Krankheit sei, daß die Patienten nach Überwinden der sogenannten sekundären Periode frei von Erscheinungen bleiben, Ehemänner und Väter gesunder Kinder werden können. Auch über die Unschädlichkeit des Mittels bei reinlicher Gewissenhaftigkeit und Individualisierung besaßen sie Zweifel. Die Zunahme schwerer Nervenerkrankungen in der letzten Zeit sei keinesfalls Folge des Quecksilbers, sondern erkläre sich aus anderen wohl bekannten Ursachen. Man lapriziere sich überhaupt nicht einseitig auf das Quecksilber, auch das Jod sei ein für gewisse Formen vorzügliches Heilmittel, durch Bäder, Schwitzen usw. unterstützte man die Kuren. Dafür, daß auf den einsichtigen Teil der Zuhörer — und schließlich kommt es doch nur auf diesen an — die geistige Diskussion nach Wunsch aufklärend gewirkt hat in der Meinung, daß die heutige wissenschaftliche Medizin, gestützt auf eine unzählige Menge von Einzelbeobachtungen, auf eine enbloße Reihe mühevoller Untersuchungen und vertretten durch die Professoren sämtlicher Universitäten der Kulturwelt und alle wissenschaftlich beobachtenden und denkenden Ärzte, das Recht auf ihrer Seite hat, dafür hat der Berichterstatter durch zahlreiche Äußerungen aus der gebildeten Zuhörerschaft schon heute den untrüglichen Beweis.

— Über die Entwicklung und Bedeutung der heutigen Elektrotechnik sprach gestern Abend im Gewerbeverein Herr Dr. triebtschmidt, Direktor der hiesigen elektrischen Licht- und Kraftwerke. Der Umfang des von der Elektrotechnik eroberten Gebietes sei, so führte der Redner aus, ein so großer und teils in so viele Spezialfächer, daß der Vortrag nur als eine kurze Rundschau bezeichnet werden dürfe. Unter der vor einigen Jahren eingetretenen wirtschaftlichen Depression hatte namentlich auch die elektrische Industrie schwer zu leiden. Dem raschen Anstiegen derselben folgte der um so empfindlichere Rückschlag, der heute noch nicht wieder aufgehoben worden sei; elektrische Maschinen kosteten jetzt 1/2 des vor 8 bis 10 Jahren gelobten Preises. Im übrigen aber habe sich die elektrische Industrie wieder erholt, zunächst durch die eingetretene Besserung der wirtschaftlichen Lage, dann aber hauptsächlich durch den Zusammenstoß der größten deutschen Fabrikationsfirmen zu zwei Gruppen. Die wissenschaftlichen Fortschritte haben sich dem praktischen Bedürfnis nun angeschlossen und so entstanden eine Reihe wichtiger neuer Erfindungen, namentlich auf dem Gebiete der Beleuchtung, sowohl wie dem des Bahnbauwesens. Man dürfe sagen, daß die heutige elektrische Industrie wohlgerichtet zur Bewältigung der großen, ihrer darstellenden Aufgaben bedürftig. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 35 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 500 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. Im 1904 überstieg die Anzahl der Einheiten um 25 Millionen Mark. 1894 bestanden 132 öffentliche Elektrizitätswerke, gegenwärtig beträgt die Zahl derselben 1028, die Zahl der Glühlampen ist von 433 000 auf 5 687 000, die Zahl der Bogenlampen von 12 300 auf 111 000 gestiegen. 1893 belief sich die Länge der Gasse für elektrische Bahnen auf 854 Kilometer, das rollende Material bestand aus 1771 Motoren und 900 Anhängerwagen, die Zahlen sind bis 1903 auf 5500 Kilometer, 8700 Motoren und 6200 Anhängerwagen gestiegen mit einem Kapitalwert von 172 Millionen Mark. Der Vortrag brachte ferner die drahtlose Telegraphie, Kabeltelegraphie, um sich dann wiederum in eingehender Weise mit dem elektrischen Beleuchtungswesen zu befassen. An der Hand der auf zwei Tafeln veranschauligten Tabellen konnten sich die Zuhörer leicht ein genaues Bild von der Bedeutung des elektrischen Lichtes für das heutige öffentliche Leben, aber auch für den Haushalt machen. In überflüssiger Weise waren Beziehungen zwischen dem Auerpostlicht einerseits und der Kohlenleuchte, Petroleumlampe, Gaslampe und Gaslampe, sowie der neuesten Erfindung auf diesem Gebiete, der Tantallampe, gegeben. Mehrere Schilde weiter die eminente Bedeutung, die heute die elektrische Kraft für den Gewerbebetrieb hat. Es würde den Rahmen eines kurzen Berichts übersteigen, wenn wir den reichen Vortrag hier eingetragener Würdigen wollten; jedenfalls hat sich der Gewerbeverein ein Verdienst erworben, den interessanten Vortrag veranlassen zu lassen. Die Zuhörer, zu welchen auch eine größere Anzahl Gewerbetreibender aus den Kreisen der Mechaniker, Schloffer und Elektrotechniker herangezogen worden waren, folgten den Ausführungen mit gespanntem Interesse und spendeten demselben reichen Beifall.

— Kurhaus. Heute Mittwochsabend 8 Uhr findet ein h. m. v. r. Konzert bei sehr möglichem Eintritt (numerierter Platz 1 M., nichtnumerierter Platz 50 Pf.) im Kurhaus statt, woran wir nochmals aufmerksam machen. Der Wiesbadener Musikverein hat die humoristischen Fieser seines Kapellmeisters zum Vortrag gewählt und der Banbesitzer Herr Menier-Schlar wird sein mögliches tun, um auch seinen Zuhörern die bessere Seite abzugewinnen. — In dem letzten Kurhaus Konzerte hat sich noch keiner, als erwartet, Prinz Arnould heimlich gefunden, denn der Besuch der Musikbühne hat denjenigen im alten Kurhaus nicht mehr. Der letzte der diesjährigen Musikbühne in diesen heimlichen Räumen, welcher bekanntlich am Samstag dieser Woche stattfindet, wird allen Vor-

anziehen nach gegen seine Vorgänger nicht zurückstehen. Auch von außerhalb sollen bereits zahlreiche Villen-Bestellungen ergangen sein, so daß der Samstag die Maschinenfabrik im Kurhause nach einheimischer Aufhängungsart beschließen wird. — Dem künftigen Publikum Wiesbadens dürfte es gewiß besonders Freude machen, in dem Kurhaus-Konzerte am Freitag dieser Woche Fräulein Hermine Volzetti, welche bekanntlich vor einigen Jahren ein hervorragendes Mitglied unserer königlichen Oper war, hier wieder zu hören. Fräulein Volzetti ist inzwischen in ihrem Engagement an der königlichen Hofoper zu München zu Ruh und Ehren gelangt; sie ist königlich bayerische Kammerlängerin geworden und wird in München außerordentlich gefeiert. Fräulein Volzetti wird in dem Konzerte die wunderbare Arie „Ach verlor ich“ von Beethoven, sowie vier Lieder mit Klavier zum Vortrage bringen.

— **Reichshof-Theater.** Die Endresultate der Ringkämpfe sind folgende: Zurich geht als erster Sieger hervor mit einer Prämie von 1000 M., Aberg als zweiter mit der Prämie von 700 M. — Heute steht wieder ein ganz vorzügliches Spezialitätenprogramm ein: u. a. seien speziell das Vorstüß-Sextett (6 solche Damen), Hans Hansen-Trio und die Dubertus-Kompagnie erwähnt.

— **Konzertsaal „Drei Könige“.** Vom 1. März ab wird das hier so sehr beliebte gewöhnliche Strand-Damen-Orchester, Direktion Otto Jacobide (7 Damen, 2 Herren) täglich wieder konzertieren.

— **Alte Notizen.** Der Verleger bei der Firma Dams, Herr Ernst S. S. S., feiert am nächsten Sonntag mit seiner Gattin das Fest seiner silbernen Hochzeit. — Zum ersten Male erscheint zu Frankfurt eine Spezialnummer der „Berliner humoristischen Blätter“. Sie zeichnet sich durch reichhaltigen Text und hochinteressante Illustrationen aus und kann jedem Freunde gefunden Humors empfohlen werden.

A Schierstein, 28. Februar. Der gestern nachmittag von einem Neubau in Wiesbaden abgehürte 17-jährige Maurerlehrling Wilhelm Schröder, Sohn des hiesigen Wilhelm Schröder, hat einen Schädelbruch durch den Knie ausgetreten, wie im hiesigen Krankenhaus in Wiesbaden festgestellt wurde. Die von anderer Seite heute hier verbreitete Nachricht, der Verunglückte sei an den erlittenen Verletzungen bereits im Krankenhaus gestorben, hat sich bis jetzt glücklicherweise nicht bestätigt, vielmehr wurden die Eltern des jungen Mannes heute morgen zum Besuch des Verunglückten in das Krankenhaus gerufen. — Bei der am 27. Februar im hiesigen Gemeinderath, Distrikt Bodenweg und Deck II., abgehaltenen Polizeiverwaltung wurden wieder recht gute Preise erzielt. Es wurden 48,45 Hektometer Derbunzholz und 112,00 Hektometer Derbunzholz angeboten, aus folgenden Holzern bestehend: Eichen: 30 Stämme mit 16,00 Hektometer, 6 Stangen 1. Klasse, 20 Stämme Schichtungsholz, 15 Stämme Scheite, 12 Stämme Knüttelholz. Buchen: 9 Stämme mit 2,22 Hektometer, 3 Stangen 1. Klasse, 61 Stämme Scheite, 57 Stämme Knüttelholz, 2150 Stämme. Kiefern: 5 Stämme mit 3,34 Hektometer, 15 Stämme Schichtungsholz, 16 Stämme Scheite und Knüttelholz, 100 Stämme, ferner 1500 eichene Weilen. Es wurden hierfür Gebote im Gesamtbetrage von 1576 M. 30 Pf. eingelegt.

St. Erbenheim, 28. Februar. Im Auftrage des „Gewerbevereins“ hielt Herr Heinrich V. u. S. aus Wiesbaden im Saalbau „Zum Löwen“ einen Vortragsabend. Der Vortragende, Herr Begleiter, einer, begrüßte die zahlreich erschienenen und sprach ihnen seinen Dank aus für das Interesse, das sie den Vorträgen des Vereins entgegenbrachten. Derselbe führte Herr V. u. S. „75 Wunder in Natur und Kunst“ vor. Nachdem man im Werke die größten Wunder in der Natur, sowie die Kunst der Ingenieure und der modernen Technik in fast sämtlichen Erdteilen gesehen und bewundert, folgten noch als zweiter Teil „Die Wunder des Meeres“ oder „Das Königreich der Meer“. Wie es nicht anders zu erwarten, waren auch diesmal die Bilder äußerst deutlich und verständlich und der Vortrag aus feinsten Ausgearbeitet. Er verließ es, Auge und Ohr des Zuhörers zu fesseln. Auch der Gewerbeverein ist sehr erfreut, durch seine Vorträge vom Guten das Beste zu bieten. — Nächsten Sonntag hält der „Luzerneer“ sein so beliebtes Nachmittagskonzert mit Bass im Saalbau „Zum Löwen“. Dienstag ist Maskenfanzögen bei „Mutter Kees“. — Die Blüten in den Gärten der Schneeglöckchen.

* **Wetter, 1. März.** Rheinspiegel: 29 cm gegen 29 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

2. **Rhein, 23. Februar.** (Hauptpflicht wegen wissentlicher Erteilung falscher Auskunft.) Als gewissenhaft muß man die Handlungswelt eines Arbeitgebers bezeichnen, womit derselbe durch eine wider besseres Wissen erteilte falsche Auskunft die Ehre eines braven und thätigen Arbeiters von ihm aufs schwerste geschädigt hat. Es handelt sich um folgenden Fall: Ein Schmied namens Sch. zu Köln-Ehrenfeld war vom 1. November 1893 bis zum 29. Juli 1899 bei dem Maschinenfabrikanten V. zu Köln-Ehrenfeld als Schmied beschäftigt. Am 10. Juli 1899 schloß er mit der Firma V. u. S. in Köln einen Vertrag ab, wodurch er in der Bleiwerkfabrik dieser Firma als Fabrikmeister angestellt wurde. Am 11. Juli 1899 schrieb V. der Firma V. u. S. an, daß deren Auftrag nach der Beschäftigung des Schmieds Sch. „Antwortschreiben“ des V. u. S. eigne sich Anzeiger abzuheben nicht zu einem Wertminderer. Derselbe ist schwerfällig, langsam usw., so daß ich ihm keineswegs hinderlich sein würde, wenn er von mir fortginge. Auch wird er häufig wegen seiner Kleinigkeit krank; so mag er kürzlich wegen einer geringfügigen Erkältung, die sonst niemand beachtet, drei Wochen zu Hause. Jedenfalls ist er für den fraglichen Posten nicht zu empfehlen.“ Sch. wurde darauf von der Firma V. u. S. nicht angestellt, sondern ihm die ihm übertragene Stelle gekündigt. Sch. hat davon gegen seinen früheren Prinzipal V. mit der Behauptung, daß die Kündigung allein durch dessen Anstand veranlaßt worden, daß die Auskunft falsch und von V. in Kenntnis ihrer Unrichtigkeit abgegeben worden, daß ihm durch diese Kündigung des V. ein großer Schaden entstanden sei, da er in seiner jetzigen Stellung einen weit geringeren Verdienst habe, geklagt, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, ihm denjenigen Schaden zu ersetzen, welcher ihm durch die von dem Beklagten der Firma V. u. S. erteilte Auskunft entstanden sei und entstehen werde. Das hiesige Landgericht hatte die Klage seinerzeit abgewiesen. Auf erhobene Berufung hin wurde von dem hiesigen Oberlandesgericht das landgerichtliche Urteil aufgehoben und Beflagter zum Ersatz des dem Kläger durch die von ihm erteilte falsche Auskunft entstandenen Schadens verurteilt. Dieses Urteil wurde von dem Reichsgericht bestätigt. In dem nun folgenden Verfahren über die Höhe des dem Kläger entstandenen Schadens wurde derselbe von dem Landgericht als erste Instanz auf 3000 M. festgesetzt und Beflagter hierzu verurteilt. Durch Urteil des ersten Zivilsenats des Rheinischen Oberlandesgerichts vom 18. Januar d. J. wurde diese Schadensfestsetzung als begründet anerkannt.

2. **Rhein, 25. Februar.** (Hauptpflicht des Arbeitgebers für nicht verwendete Invalidenmarken.) Trotz des Rechtsstandpunktes des Reichsgerichts, daß der Arbeitgeber dem Arbeiter für den demselben durch das fabriksmäßige Unterlassen des Arbeitens der Invalidenmarken entstandenen Schaden nicht haftet, weil eine privatrechtliche Verpflichtung in dieser Beziehung seitens des Arbeitgebers gegenüber dem Arbeiter nicht besteht, sondern derselbe nur öffentlich rechtlich der staatlichen Versicherungsanstalt gegenüber verpflichtet ist, entscheidet das hiesige Oberlandesgericht mit weit mehr folgerichtigem Verständnis, als das Reichsgericht im entgegengelegten Sinne. So auch in einem durch Urteil des 10. Zivilsenats vom 20. Januar d. J. entschiedenen Falle, dem nachstehendes Sachverhältnis zugrunde liegt: Ein Invalid als Mittelständler bei Cronenberg war vom Herbst 1885 bis Anfang April 1897 bei einer Firma zu Sondershausen als Schmiedetischler beschäftigt. Die Klage der Versicherungsanstalt wurde unterlassen, weil die Insasse der betreffenden Firma sich zur Klage nur unter der Bedingung bereit erklärte, daß ihr Arbeiter sich auch den auf

sie entfallenden Beitrag von seinem Lohn abholten lasse, womit dieser aber nicht einverstanden war. Infolge dieser Unterlassung verlor der Arbeiter seinen Anspruch auf Invalidenrente. Den ihm hierdurch entstandenen Schaden klagte er hierauf gegen die Insasse der betreffenden Firma ein. Während das Landgericht zu Sondershausen die Klage abgewiesen hatte, gab das hiesige Oberlandesgericht durch Eingangs genannte Entscheidung der Klage statt. Aus den Urteilsgründen ist folgendes als bemerkenswert hervorzuheben: Das Verhalten der Beklagten, das dem Kläger den Schaden herbeigeführt hat, ist als ein durchaus schuldhaftes anzusehen, denn das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ebenso in der alten wie auch in der neuen Fassung, bezweckt die öffentlich rechtliche Fürsorge für den Arbeitnehmer als den wirtschaftlich Schwachen und Schutzbedürftigen und wollte unverkennbar dem Arbeiter selbst außer der versicherungspflichtigen Beschäftigung keine anderen Aufzinsen machen, als sich den für ihn vom Arbeitgeber in Erfüllung seiner gesetzlichen Pflicht vorgelegten Beitrag zum Erwerb der Zulassungsmarken bei der Lohnzahlung abhalten zu lassen.

Kleine Chronik.

Bier-Millionen-Stiftung. Der kürzlich verstorbene Geh. Kommerzienrat Heinrich Vanz in Mannheim hat auf seinem Sterbebett seiner Gemahlin aus Verzele, im Laufe des nächsten Jahrzehnts den Betrag von 4 Mill. Mark zu Wohlfahrts-Einrichtungen zugunsten der Beamten und Arbeiter seiner Fabriken, sowie für öffentliche Wohlfahrts- und Wohlfahrtszwecke zu verwenden. In Ausführung dieses Wunsches hat Frau Vanz, Kommerzienrat Vanz zunächst außer Zuwendungen für spezielle Zwecke das Kapital der Beamten- und Meister-Pensionskasse der Fabriken Heinrich Vanz um 500 000 Mark erhöht und ferner für den Neubau eines Krankenhauses in Mannheim den Betrag von 600 000 Mark gespendet.

Entwurf. Die „Köln. Volkszeit.“ meldet aus Mannheim i. d. G. von heute: Auf der Wiese bei Remmelsbach fand ein Arbeiter den Rumpf einer Frauensperson ohne Kopf mit abgeschauenen Gliedern. Wahrscheinlich liegt ein Entwurf vor. Der Staatsanwalt setzt auf die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Gerichtsurteil. In Möderling bei Halle ist ein Maurergerüst zusammengeklappt. Sieben Maurer stürzten in die Tiefe. Drei sind schwer verletzt.

Steinbruch. Nach einer in Mannheim eingegangenen Meldung sind sämtliche Wägen des Expresszuges Berlin-Neapel zwischen Agram und Humau (Tirol) infolge eines Steinbruches entgleist. Reisende und Baggage sind unverletzt.

Kreuzottern. Das milde Wetter hat schon die Kreuzottern aus ihrem Winterschlaf geweckt. In Bergen auf Rügen erschlug dieser Tage ein Waldbauer ein Kreuzotternpaar, das sich am Wege sonnte.

Diamantenfunde in Rhodessa. Aus Gwelo in Süd-Rhodessa wird berichtet, daß dort Diamanten entdeckt worden sind. Ein großer Bezirk ist für weitere Bearbeitung abgeteilt worden. Bis jetzt sind in Rhodessa noch keine Diamanten gefunden. Gwelo liegt an der Eisenbahnstrecke Bulawayo-Salisburg, etwa in der Mitte zwischen beiden Orten und am Knotenpunkt einer Zweiglinie nach Selatane. Nachdem kürzlich Gold- und Kupferlager in Rhodessa entdeckt worden sind, wird das Vorhandensein von Diamanten jedenfalls von sehr großer Bedeutung für das Land sein. Nicht sehr weit von Gwelo liegt Finsdabre, das einzige für die Hauptstadt der alten Kolonie Salats halten, von wo König Salomo seinen großen Goldbedarf deckte.

Eine Statue Götters als „bearbeitetes Metall“. Eine sonderbare Streitfrage beschäftigt gegenwärtig die Zollbeamten des New Yorker Hafens. Sie behaupten nämlich, daß eine Bronze- und Eisenbeinstatue „Bellona“ von dem bekannten französischen Bildhauer und Maler Götterme einer Statue, noch ein „Kunstwerk“ nach der Formulierung des Gesetzes sei, sondern als bearbeitetes Metall zu klassifizieren wäre. Der Eingangszoll wurde bei dem Wert von 45 000 Frank, den Messrs. Tiffany and Co., die Importeure der Statue, für die „Bellona“ angegeben haben, nach der Steuer von 45 Prozent nicht weniger als 16 200 M. betragen, gegenüber 20 Prozent oder 7200 M. Eingangszoll, wenn die Statue als „Kunstwerk“ zugelassen würde. Als das Gesetz über die Klassifikation der Kunstwerke durchging, wurde eine „Statue“ als „aus Stein gehauen“ definiert. Auf die Idee, daß eine Statue auch aus anderem Material und getönt sein könnte, sind die Gesetzgeber damals nicht gekommen.

Von dem Humor Otto Erich Hartleben gibt folgender Kartengruß vom 25. Mai 1903 ergötzliche Kunde. Karte wie, — Doch hatte nie, — Sonst hätte die — Neunzehnte. Heil! Otto Erich.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 1. März. Nach einer dem Provinziallandtage zugegangenen Vorlage erforderten die Hochwasser-schularbeiten in Schlesien bisher 9 220 000 Mark.

Berlin, 1. März. Geheimer Kommerzienrat Franz Daniel-Dahlhoff teilt dem „B. Z.“ auf dessen Anfrage telegraphisch mit: Rein Aufschreiben aus dem Aufschreibebüchlein ist aus Gründen persönlicher Natur erfolgt.

Berlin, 1. März. In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung wurde die Einführung einer Einkommensteuer beschlossen.

Paris, 1. März. „Echo de Paris“ erzählt, daß auf Veranlassung des Rektors an der Universität Göttingen, Gouchoud, etwa 30 deutsche Studenten zu Anfang April nach Paris kommen werden. Der Ausschuss der Pariser Studentenschaft hat beschlossen, die deutschen Studenten in nicht offizieller Weise zu empfangen und sie zu einem Essen einzuladen, unter der Voraussetzung, daß diese nicht in Wägen und daß sie ohne Koffer nach Paris kommen. Die deutschen Studenten werden sich 3 Tage in Paris aufhalten und sodann den Weisen von Frankreich besichtigen.

Cambridge (Massachusetts), 1. März. Ausdehnungskommissioner Edward Abergard der Harvarduniversität die vom Kaiser gestifteten Gegenstände der deutschen Weltkriege Ausstellung in St. Louis, die sich auf die Arbeiterversicherung beziehen. Edward legte in einer Ansprache die Umwidmung der deutschen Arbeiterversicherung, der Schöpfung des ersten Kaisers und Edwards dar. Er hoffe, die Stiftung werde die Bande der deutschen und amerika-

nischen Freundschaft enger knüpfen. Professor Münsterberg nahm die Gegenstände entgegen und sprach den Dank der Universität für die kaiserliche Gabe aus, welche die Sympathien für den deutschen Geist und die deutschen Methoden stärken werde. Universitätspräsident Walcott räumte in einer Ansprache die Hochachtung des Kaisers.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 1. März. Bei der gestrigen Landtags-Wahl im 8. Stimmbezirk Landtagswahlkreise wurde Dr. Neumann-Gesler (freil.), der sein Mandat niedergelegt hatte, im ersten Wahlgange mit 1402 Stimmen wiedergewählt. Der frühere Vertreter des Wahlkreises, Meyer-Jobst (freil., Volksp.) erhielt 700 Stimmen, während 107 auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Berlin, 1. März. Die Mitteltheater, deren Einführung in der gestrigen Stadtvorordneten-Versammlung beschlossen wurde, soll, soweit die künftigen Theater in Betracht kommen, zum Gegenstand einer Kompensation gemacht werden. In hiesigen Theaterkreisen will man wissen, daß die Stadt Berlin aufgefordert werden soll, zu den Kosten für den Neubau des Opernhauses beizutragen. Wie der „B. Z.“ erzählt, wird auch in hiesigen Kreisen damit gerechnet, daß ein solcher Antrag von der Regierung gestellt werden dürfte.

Dresden, 1. März. Der König von Sachsen ernannte den Major Albrecht von Württemberg zum Generalleutnant der sächsischen Armee, und zwar a. la suite des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 Königs Wilhelm II. zu Württemberg.

Rom, 1. März. Die Blätter melden, die Regierung habe die Eisenbahngesellschaften kategorisch aufgefordert, für die Verhütung eines normalen Eisenbahndienstes Sorge zu tragen. — Da einerseits eine bedeutende Anzahl Züge eingestellt wurde, andererseits das Baggagepersonal durch die endlosen Fahrten stark ermüdet ist, ist eine leichte Abnahme der Verkehrsmittel zu bemerken. Die Züge haben sehr weniger Verspätungen. Der gestrige Zug nach Neapel wurde suspendiert. Die Postdirektion kündigt an, daß die Post vorerst nur viermal täglich ausgeht wird.

Mailand, 1. März. Nachdem die Eisenbahnen gestern beschlossen haben, die Obstruktion auf die Güterzüge zu beschränken, funktioniert der Personenverkehr wieder normal.

Firenze, 1. März. Die Affäre der Gräfin Montanoso ist in eine neue, vermutlich entscheidende Phase getreten. Der italienische Rechtsanwalt Graf Montanoso, dessen Rechtsanwalt Rörner zu wenig beherzigte, wurde durch telegraphische Order des Königs von Sachsen nach Dresden berufen. Graf Montanoso kam dort am Donnerstag an und konferierte sofort mit den Ministern. Nach längerer erdämpfender Unterredung mit dem Justizminister wurde er am Freitag vom König empfangen. Die Verhältnisse des italienischen Rechtsanwalts wurden seitens des sächsischen Hofes ausgenommen. Nun wird noch entschieden, der Anwalt der Gräfin Montanoso, in Dresden erwartet, um die Angelegenheit in voraussichtlich völlig befriedigender Weise abzuwickeln.

London, 1. März. Aus Johannesburg wird abermals gemeldet, daß Lord Milner am 18. Februar um Enthebung von einem Amte innerhalb eines Monats nachgesucht wurde. Das Gesuch sei indessen von London noch nicht genehmigt worden.

New York, 1. März. Beide Häuser der Volksvertretung erließen gestern heftige Angriffe gegen die Roosevelt-Doktrin des biden Appells gegen die lateinischen Republiken. Zudem bewilligte der Bundesrat gegen nur zwei republikanische Dissidenten beide vom Unterhause angenommenen Voten. Senator Lodge verteidigte die Regierungspolitik. Das letzte Wort haben bei der einzigen Mittel, die entscheidenden amerikanischen San Domingos, sowie den Konflikt wegen der Monroe-Doktrin auszusprechen. Eine verachtete Flotte sei die beste Sicherheit gegen Kriegsgefahr.

Id. Bebra, 1. März. Eine junge fein gekleidete, den besseren Ständen ansehnliche Dame, die von auswärts zugezogen war, erschoss sich auf dem hiesigen Friedhofe. Ihre Persönlichkeit ist noch nicht ermittelt.

Id. Jünger, 1. März. Vom gestrigen Nachmittagszug Domburg-Saarbrücken sind bei der Einfahrt in die Station St. Jünger die Maschine und drei Wagen entgleist; verletzt wurde niemand, jedoch ist der Materialschaden groß. Beide Gleise sind noch gesperrt. Ursache ist unbekannt.

Id. Dresden, 1. März. Unter dem Verdacht, sich 50 000 M. betrügerisch angeeignet zu haben, war vor kurzem der Rechtsanwalt C. L. C. in Untersuchungshaft genommen worden. Jetzt hat sich seine Unschuld herausgestellt und er ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 1. März. vormittags 12^{1/2} Uhr. Kredit-Aktien 218.90, Diskont-Aktien 199.80, Deutsche Bank 245.80, Staatsbahn 140.70, Lombarden 18, Courant 260, Bochumer 247, Gelsenkirchener 24.50, Harpener 21.60, Paffel-fahrt 146.90, Lloyd 116.80. Tendenz: geteilt.

Wiener Börse, 1. März. Cherr. Kredit-Aktien 678, Staatsbahn-Aktien 68, Lombarden 84, Mayknoten 117.17. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 2. März 1905:

Zeitweise windig, vorübergehend aufklärend, Temperatur wenig verändert, noch Niederschläge, doch meist geringere.

Genaueres durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt-Daujes, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Der gefährlichen Influenza, sowie fast allen anderen Krankheiten und deren schlimmen Folgen können sie leicht vorbeugen oder auch im Entstehen bekämpfen und heilen, wenn sie **Wasser, Kneipp's Werke** (für Laien leicht verständlich) anschaffen. Stets vorrätig **Kneipp's Haus, zur Rheinf. 59.** Tel. 3240. Gleichzeitig bringe meine vorzügliche, bewährte **Blutreinigung, Bruch, Gebirgs** u. alle anderen **Gesundheitsfräulein-Zeichs,** sowie sämtl. Artikel zur naturgemäßen, **Heil- u. Lebensweise** in empfehlender Erinnerung. 309

Diätetisches Nahrungsmittel Unerreicht: 98,04% Reineiweiße. — Geschmackslos. — Nervenstärkend, Appetitanregend, Kräftigend, — Aerztl. empfohlen. 125 Gr.-Packung Mk. 2.50 in den Apotheken u. Drogerien. Vertreter: **Friedr. Kraus,** Wiesbaden, Seidenstrasse 15, III.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schallie vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schallie vom Brühl in Sonnenberg; für den hiesigen redaktionellen Teil: H. B. G. Schallie; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Derst: hiesig in Wiesbaden. Druck und Verlag des E. Schallie'schen Verlags in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = \mathcal{A} 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peetra, 1 Lei = \mathcal{A} 0.80; 1 österr. fl. i. G. = \mathcal{A} 2; 1 fl. 5. Whrg. = \mathcal{A} 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = \mathcal{A} 0.85; 1 fl. hol. = \mathcal{A} 1.70; 1 skand. Krone = \mathcal{A} 1.125; 1 alter Gold-Rubel = \mathcal{A} 9.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel = \mathcal{A} 2.16; 1 Peso = \mathcal{A} 4; 1 Dollar = \mathcal{A} 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = \mathcal{A} 12; 1 Mk.-Bko. = \mathcal{A} 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Weslarer Geldlotterie.

Ziehung 8. März, Hauptpr. 70,000 Mk.
baar, Loose à Mk. 3.— empfiehlt

Carl Cassel, Strassgasse 40 und
Marktplatz 10.

Haararbeiten,

Perücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Theile etc.
aus prima Haaren werden unter Garantie u. vor-
züglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt.
Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten
aus naturbraunen und weissen Haaren; dieselben
behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe,
ohne grünlich zu werden.

**C. Brodmann, Friseur am Wien,
3 Schillerplatz 3, 1. Et., neben Hotel Doppel.**

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

**Sonntag, den 5. März d. J.,
Abends 8 Uhr:**

Maskenball

in den
oberen Sälen der Casinogesellschaft, Friedrichstr.

Maskensterne sind am 2. und 3. März, Nachmittags 5—7 Uhr, im Vereinslokale,
Loge Plato, Friedrichstrasse, abzuholen gegen Vorzeigen der Hauptmitgliedskarte. F 836

Als Gäste können nur Herren eingeführt werden, die bis 3. März dem Vorstand
schriftlich anzumelden sind. Nichtmasken erhalten ein humoristisches Abzeichen am Saaleingang.

Der Vorstand.

Photographie.

Mein Atelier ist an allen

Ball-Abenden

(auch ohne vorherige Anmeldung) bis 10 Uhr
Abends geöffnet.

Karl Schipper,
Hof-Photograph, 31 Rheinstrasse 3
Telephon 2763.

Kindergarten!

Kinder von 3—6 Jahren finden wieder Zu-
nahme.

H. Neumann, M. Lorch, Steingasse

Grosser Seiden-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen.

Wegen **vollständiger Aufgabe** unseres Seidenstofflagers bringen wir dasselbe, **um schnell damit zu räumen**, ab heute **zu und weit unter Einkaufspreis** zum Verkauf.

Es kommen nur **reguläre erstklassige in- und ausländische Fabrikate**, in **glatt und gemustert, für elegante Blusen, Roben, Jupons etc.** zum Ausschnitt.

Unser Specialartikel hochfeiner Confection in Blusen und Jupons, sowie halbfertiger Roben wird bedeutend vergrössert und werden unsere Räume ganz neu dafür eingerichtet.

Seidenhaus Ulrich,
 **Löwen-Apotheke,**  **Langgasse 37.**

Turn-Verein.

Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr 11 Min.:

Großer Maskenball

in sämtlichen Räumen unseres Turnerheims,
 Sellmundstraße 25.

Preis der Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., ferner steht denselben eine weitere Karte à 1 Mk. zu, eine nichtmaskierte Dame frei, für jede weitere nichtmaskierte Dame ist eine Karte für 50 Pf. zu lösen. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mk.

Kassenpreis: 2 Mark.

Die Karten für Mitglieder können nur bei unserem Mitgliedwart, Herrn Fritz Strensch, Kirchgasse 37, und diejenigen für Nichtmitglieder bei den Herren W. H. Berghäuser, Ede Dohheimer- und Himmermannstraße, Karl Mack, Ede Rheinstraße und Lützenplatz, Louis Mutter, Kirchgasse 60, und Heinrich Zahn, Ede Mauritius- und Schwalbacherstraße, in Empfang genommen werden.

Der Eintritt ist nur mit karnevalistischem Abzeichen gestattet.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Unsere Mitglieder und Freunde laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein Concordia.

Fastnacht-Montag, den 6. März,
 Abends von 8 Uhr ab:

Masken-Ball

(Strandfest)

in den oberen Sälen der
 Casino-Gesellschaft, Friedrichstr. 22.

Die Einführung von Nichtmitgliedern
 ist durchaus unstatthaft.

Demaskierung 11 1/2 Uhr.

Unsere verehrl. Mitglieder bzw. deren Angehörige, welche den Ball als Maske besuchen wollen, erhalten die hierzu erforderlichen Sterne **nur gegen Vorlage der Mitgliedkarte bei Herrn Julius Bernstein, Kirchgasse 54.** Nichtmaskierte Mitglieder und deren nichtmaskierte Angehörige haben Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedkarte.

F 372

Kinder haben keinen Zutritt.

Das Betreten der Gallerie, sowie der Parterre gelegenen Räume des Casino ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 2. März, abends 6 Uhr, im Kasino: Öffentlicher Vortrag des Herrn Professors Dr. Volkmann über:

„Die Karolinen und Marianen“. Mit Lichtbildern.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Nacht Uhr Ladenschluß.

Wir bringen dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß lt. Verfügung der Kgl. Polizeidirektion sämtliche Verkaufsstellen für Schuhwaren des Abends um 8 Uhr geschlossen werden müssen, mit Ausnahme der Samstage.

F 492

Verein der Schuhwarenhändler von Wiesbaden und Umgegend.

Restaurant „Salstaff“

Moritzstraße 16.

Um meinen geehrten Gästen in jeder Beziehung das Beste zu bieten, bringe ich von jetzt ab außer den beliebten Bieren Münchener Mathäuser und Mainzer Schöfferhof-Export, das in Berlin, Frankfurt, Darmstadt, Mainz und anderen Großstädten außerordentlich bevorzugte

Bfungstadter Bock-Äle

zum Ausschank. Diesen alle Vorzüge in sich vereinigen Stoff empfehle ich besonders allen Freunden von Pilsener und gleichartigen Bieren angelegentlichst.

Gleichzeitig bringe ich meinen vorzüglichen Mittags- und Abendtisch à 90 Pf., bez. 1 Mk., sowie meine reichhaltige Tages- u. Abendkarte in empfehlende Erinnerung. Einzelne kalte und warme Platten, sowie Gesellschafts-Essen liefere ich in jeder Preislage und Ausstattung.

Emil Munte.

Grosses Lager.

Bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann,

Goldschmied,

Langgasse 3.

Kauf und Tausch von Brillanten, Gold und Silber.

Trauringe.

Möbel- u. Decorations-Geschäft Jean Meinecke,

Schwalbacherstraße 32.

Ecke Sellritzhstraße.

Um wegen baulicher Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons,
 sowie auch einzelne Möbelstücke zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Fabrikate und übernehme ich dafür weitgehendste Garantie.

Brautleuten bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und preiswerthen Möbeln zu decken.

892

Kostenanschläge bereitwilligst.

Walhalla-Theater.

Donnerstag, den 2. März, Abends 8 1/2 Uhr:

IV. Grosser

Elite-Maskenball

mit Preisvertheilung.

Eintrittspreis 2 Mk. — Im Vorverkauf 1.50 Mk.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die städtische Fabrik des Kaiser-Friedrich-Ringes zwischen der Schenkenborf- und Scheffelstraße wird zwecks Verpachtung auf die Dauer der Arbeit für den Fabrikbetrieb polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 24. Februar 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Freibaut.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), einer Kuh (35 Pf.), und zweier Schweine (45, Speck 40 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Metzger) ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten.
Stadt-Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Verein des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 208

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Suppen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

Süd- und Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die ihre Preislagen in vollstem Maasse repräsentieren, jeden Konsumenten befriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.

Samos, beste Marke Karlowasi	Fl. —80 Pf.
Moscato di Aetna	—90
Tarragona Port	—90
Calif. old Port	1.25
Fine old Port	1.50
Superior old Port	2.—
Ho. al extra old Port	3.—
Madeira, spanisch	1.25
old	1.50
dry pale	1.80
doliente riche	2.50
old selected	3.—
Malaga	1.25
rotgolden	1.50
braun	1.80
alter	2.50
ganz alter	3.—
Marsala	1.25
vecchio	1.50
Ingilterra	1.80
extra	2.50
vecchio	3.—
Sherry, call. old	1.25
golden Solera	1.50
fin. old	1.80
pale	2.50
Odosoro	3.—
Medizin. Ungarwein	
Ruster Ausbruch (Tokayer)	1.80
herb (Szamorodner)	1.80
Vermouth di Torino	
echt Original	Fl. 1.50

Gleiche Preise per Liter im Faßbezug.
Die Preise sind so vorteilhaft, dass ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentiert.
409
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Echtes Schwarzbrot

aus den Bäckereien von **Gebh. Knapp** in Stadt und Oberreifen per Stück 50 Pf. bei:
C. W. Leber Nacht, Zuh. P. Eilert, Bahnhofstr. 8, E. Kohler, Westendstr. 24, H. Schwenk, Feldstraße 24, G. Stark, Röderstraße 29. Weitere Verkaufsstellen werden nach Bedarf errichtet durch H. Knapp, Feldstraße 27.

Ein gut Tröpfchen

(Crescenz Winzerverein)

Winkeler

per Flasche 85 Pf.

Altstadt-Consum

31 Metzgergasse 31, nicht der Goldgasse. 526

Magnum bonum 24 Pf.

Mauselartwein 40 Pf.
Mauselartwein 10 Pf.
offert in prima geundert frohfreier Waare
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. — Telefon 414.

„Schubert-Bund“ Bereins-Maskenball



am 4. März, Abends 8 Uhr,

in den oberen Räumen der „Walhalla“.

Eintritt nur für Mitglieder und eingeführte Gäste. F 393

Männer-Turnverein.

Fasnacht-Samstag, den 4. März, Abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen unserer Turnhalle, Platterstraße 16:



Großer Maskenball

mit Verteilung von 5 Damen- u. 3 Herren-Masken-Breiken, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Maskensterne für Mitglieder à 1 Mk. zu erhalten bei Herrn Kumpf, Cigarrenhandl., Schwalbacherstr. 27; Maskensterne für Nichtmitglieder à 1 Mk. 1.50 zu erhalten bei Kaufmann F.itz Engel, Frankfurterstr., Schuhhandlung Seb. Kuhn, Seefischstraße 23, Anton Ney, Römerberg 15. F 458

Raffienpreis für Masken: 2 Mark.
Nichtmasken haben am Saal-Eingang ein närrisches Abzeichen zu lösen.

Gemüse und Früchte.

In Dosen zu 1 Pfd. 2 Pfd. 3 Pfd. 4 Pfd.

Stangenspargel	—60	1.—	2.10	2.70
	—75	1.40	2.60	3.40
	1.—	1.80	2.60	3.40
	1.20	2.80	3.20	4.20
	1.50	2.75	—	—
Brechspargel mit Köpfen	—50	—85	—	1.60
	—60	1.—	1.50	1.90
	—70	1.80	1.90	2.50
	—85	1.80	—	8.—
	—30	—50	—	—85
	—40	—65	—	1.20
Erbsen	—45	—75	—	1.40
	—55	1.—	—	1.90
	—70	1.90	—	2.50
	—85	1.55	—	—
Prinzessbohnen	—45	—75	—	1.40
	—60	1.—	—	1.90
	—75	1.90	—	—
Schnittbohnen	—23	—30	—45	—60
	—25	—40	—65	—75
	—35	—60	—90	1.10
Brechbohnen	—25	—35	—50	—65
	—30	—50	—75	—90
Wachsbohnen	—40	—60	—	—
	—85	—60	—75	—90

Flageolots, dicke Bohnen, junge Carotten, Teller Rüben, junger Kohlraby, Jardiniere, Macedoine, Leipziger Allerlei, Morehen, Steinpilze, Pfifferlinge, Champignons, Tomaten, Tomatenmark, Ananas, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Melange, Mirabellen, Nüsse, Pfirsiche, Pflaumen, Preiselbeeren, Reineclauden, Früchtemark zu Eis, Marmelade, Apfelkraut, Apfelcompot, Fruchtstücke, Fruchtgelee, Gurken und Pickles zu billigsten Preisen. 89

Garantie für jede Dose. — Verlangen Sie meine ausführliche Preisliste.

J. C. Keiper,

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

Gegründet 1867.

Zum Kreppelbacken!

Diamantmehl, feinstes aller Blüten- und Kornmehl, Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. à 17 Pf.
Weizenmehl 1, Blütenmehl, Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. à 15 Pf.
Weizenmehl 000, vorzügl. Kuchenmehl, 14, 10, 13, 15
Süßrahmbutter, der Mollerei Böhmen, Waldd. aus pasteurisiertem Rahm, exquisit. Gesundheitsbutter, unübert. Qual. Pfd. 125 Pf., bei 2 Pfd. à 122.
Butter Pfd. 108, bei 2 Pfd. à 106 Pf.
Bayerische Landbutter Pfd. 104, bei 2 Pfd. à 102 Pf.
Reine Palmbutter 50, 5, 54
Kama-Margarine mit Sahne u. Eigelb, Jause, Schäumt, bräunt u. backt wie Rahmbutter, Pfd. 70, bei 5 Pfd. à 68 Pf.

Schweineschmalz, gar. rein, fein log. Speisefett, Pfd. 45, bei 5 Pfd. à 44 Pf.

Rübbi-Vorlauf Schoppen 26 Pf., Pfeffer Backpulver 3 St. 20 Pf.
Gesam-Tafelöl, gar. reines, Schoppen 35 Pf.
do. do. exquisite Qualität, 45
Frische bayer. Landbutter Stück 9, 8 und 7 Pf.
Gem. Zucker Pfd. 26 Pf., Kondens. Milch, Marke Milchmädchen, Büchse 47 Pf., 5. 10 Büchsen à 46 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Baumschulen Wilh. Tremus, Landschaftsgärtnerei,

Wohnung: Karlstraße 33,
übernimmt Anlegen und Unterhalten von Gärten jeder Art, sowie Lieferung sämtlicher Baumgüter, Artikel bei billiger Berechnung. Sorten- und Preis-Verzeichnis zu Diensten.

Reichshallen-Theater.

Wiesbaden. Stiftstrasse 16.

Einzigstes permanentes erstklassiges Spezialitätentheater am Platze.

Allabendlich:

!! Borussia-Sextett !!

!! Hans Hausen-Trio !!

! Hubertus-Compagnie !

und die übrigen Attraktionen.

Am 5., 6. u. 7. März

nach der Vorstellung

Grosser Ball.

Zum Ball freier Eintritt!

!! Kein Tanzgeld !!

Französische Modekämme,
neueste und chicste Facons, empfiehlt zu billigen Preisen

Parfümerie Altstetter,
Ecke Lang- und Webergasse.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Nicht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker Humm's Drogerie,
Große Buchstraße 5.

Kopfläuse

berücken über Nacht durch

„Nissin“

per Flasche 50 Pf. 49s

Absender: Med. Droq. Sanitas,
Mauritiusstr. 3, neben Walhalla.

Messerpugmaschinen

nebst all. Handhabe Maschinen rep. sch. u. h.

Ph. Krämer,

Stahlwaarengeschäft,
Mehrgasse 27 u. Wellstr. 39, I.
Telefon 2079.

Gefülltes Dosenfleisch stets vorräthig.

Jakob Ulrich, Friedhofstr. 11.

Als ganz vorzügliche sehr preiswerte

Tischweine

wie dieselben nur bei Selbstkelterung

zu erzielen sind, empfehle:

Bodenheimer
Flasche 60 Pf., v. 13 Fl. an 55, v. 50 Fl. an 52 Pf.

Niersteiner
Flasche 70 Pf., v. 13 Fl. an 65, v. 50 Fl. an 60 Pf.

Oppheimer
Flasche 80 Pf., v. 13 Fl. an 75, v. 50 Fl. an 70 Pf.

Niersteiner Domthal
Flasche 90 Pf., v. 13 Fl. an 80, v. 50 Fl. an 75 Pf.

Ganz besonders bitte diejenigen Herrschaften,
welche noch keinen Versuch mit meinen
Weinen und speziell obigen Sorten gemacht,
diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen.
Probieren und vergleichen Sie dieselben gegen
gleichpreisige Konkurrenzweine, und Sie werden
meine Weine bevorzugen. 445

Als recht gute billige Tischweine empfehle:
Laubenheimer 55 Pf., bei 13 50, bei 50 Fl. 48 Pf.
Trabener Mosel 50 Pf., bei 13 45, bei 50 Fl. 45 Pf.
Elsheimer 50 Pf., bei 13 40, bei 50 Fl. 43 Pf.
Rheinfälzer 45 Pf., bei 13 40, bei 50 Fl. 38 Pf.

F. A. Dienstbach, Herder-
str. 10

Weinbau, Weinkelterei, Weinhandel,
Weinkellerei in Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Verpackungen.

LR Carl Rothmann & Co.
Rettenmayer
Wiesbaden

Kgl. Hofspediteur,

Bureau: Rheinstraße 21,

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne Fracht-
stücke, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüster, Kunstsachen, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkisten für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 8

Die Krone von Karlsruhe

trägt die Etiquette der so rühmlich bekannt
gewordenen

Karlsruher Linoleum-Lacke,

sofort trocken, ohne Flecken. 527
In Al.-Wäsche Nr. 1.40 zu haben bei

Carl Ziss,
Grabenstraße 30.

Grossartiges Teppichlager

in allen Größen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 3481

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delassenstrasse, Ecke Museumstrasse.

Kartoffel-Abschlag.

Prima magnum bonum 415
p. Pfd. 24 Pf., p. Ctr. 8.— Wkt.
Selbe Englische 88
Brandenburger 88

Carl Kirchner,

Dehringstraße 27. Telefon 2165.

Geschäfts-Übernahme.

Der Unterzeichnete teilt hierdurch mit, dass er das

Asphaltier-, Beton- und Isolier-Geschäft Rossel & Cie.,

Inhaberin Frau H. A. Rossel Wwe.,

durch Kauf mit dem heutigen Tage erworben hat und unter der
Firma

Rossel & Cie. Nachfolger: Gustav Jstel

in der gleichen Weise weiterführen wird.

Der Allein-Verkauf der

Falzbau-Pappe „Kosmos“

Josz'sehen Wand- und Decken-Bekleidung

wird in dem neuen Geschäft beibehalten. 512

Wiesbaden, den 1. März 1905.

Gustav Jstel,

Inhaber der Firma „Rossel & Cie. Nachfolger“.

Geschäftsstelle: Kaiser-Friedrich-Ring 50, Eingang Luxemburgstr. 18.

Lager: an der Schiersteinerstrasse.

Telefon 2338.

Photographie.

Ball-Saison:

Electr. Licht-Aufnahmen täglich bis 7 Uhr
Abends. 242

Zu späterer Stunde Anmeldung erwünscht.

Atelier J. B. Schäfer,

Hotel Taunus, 21 Rheinstrasse 21, Part.

Aufgabe folgender Artikel
zu noch nie da-
gewesenen Preisen: Buntes Nähgarn, No. 2 Pf.,
Seide 1 Pf., Seidenfäden 2 u. 3 Pf., echte Wäsche-
namen Dgd. 2 Pf., Monogr. 1 Pf., Knöpfe, Dgd.
von 1 Pf. an, Goldgarn, Annel 1 Pf., Häfel-
garn 8 Pf., Papier- u. Gummitrag. 8 Pf., in
Fein, irab geword. 9 u. 15 Pf., mehr, Tausend
Meter Spig. u. Seide von 1 Pf. an, Strümpfe
u. Beinläng. v. 5 Pf. an, Seib. u. Tüllend. v.
2 Pf. an, Seid. u. Häfelwolle, 10 Geb. 20 Pf.,
handgef. Hemdenbassen v. 20 Pf. an. Post-
Kordänge u. Spig. v. 5 Pf. an, Reste f. gr.
Festl. unt. Br., best. Korf. fr. 6 u. 8, fest 80 u. 150,
gef. Konfirmand.-Taschent., Stück v. 5 Pf. an,
m. Stärkemb. v. 95 Pf. an, hübsche Güte, Stück
von 10 Pf. an, Mähen 5 Pf. **Dies** jeden
Kunden, die Waaren zu schätzen.

Marktstraße 6, Ecke Bauergasse,
am Markt.

Conserven

gut u. billig.

Schaltbohnen	2-Pfd.-Dose	82 Pf.
Erbsen		45
Bruchbohnen		85
In Perlbohnen		80
In Wachbohnen		80
Prinsbohnen		70
Dicke Bohnen		80
In Bruchporgel		85
In Stangenaspargel		100
Mirabellen		80
Kirschen		80
Aprikosen		120
Pflaume, 1/2 Pf., gesch.		140
Mohrrabi		45

Bei Abnahme von 10 Dosen Rabatt.

Saalgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke
Telephon 475. Webergasse. 878

Oben, Häfel, Bage, Diabete etc.,
per Pfund 40, 50 und 60 Pf., empfiehlt
J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

Gärten zum Umgraben werden noch an-
genommen. Näh. Kirchgasse 8, Seitenbau.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

!Erstes Frankfurter Consum-Haus!

Verkaufsstellen:

Telefon 697.

Nerostraße 8/10,

Telefon 2957.

Dreiweidenstraße 4 — Morikstraße 16 — Granienstraße 45 — Wellrißstraße 30.

Preisverzeichnis:

Kaffee! Thee! Chocolate!

Kaffee, täglich frisch gebrannt,
à Pfd. 80, 90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60.
Thee à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—
Prima holl. Cacao à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.
Garantirt reine Vanille-Chocolate à Pfd. 70 Pf.
Braunschweiger Cichorie 5 Pfd. 18 Pf.
Frank's Cichorie 5 Pfd. 85 Pf.
Surrogat à Pfd. 8 Pf., 5 Pfd. 88 Pf.
Kaffee-Essenz, lose, à Pfd. 80 Pf.
Sämmtliche Packungen: Dosen, Gläser etc. 20 u. 24 Pf.
Malzgerste à Pfd. 18 Pf.
Gebranntes Korn à Pfd. 16 Pf.
Rechter Malzkaffee in Pack. à Pfd. 20 Pf.

Teigwaren u. Suppenfachen!

Faden- und Gemüse-Nudeln à Pfd. 28, 28 u. 30 Pf.
Hausmacher Nudeln à Pfd. 28 Pf.
Suppentieg und Hörnchen à Pfd. 24, 28, 30 Pf.
Reis à Pfd. 12, 16, 20, 24, 28, 30 Pf.
Gerste à Pfd. 14, 16, 20 Pf.
Paniermehl à Pfd. 25 Pf.
Säferkloßen und Säfergrüße à Pfd. 19 Pf.

Mehl! Mehl! Mehl!

Feinstes Kuchenmehl à Pfd. 14 Pf., 5. 5 Pfd. 13 Pf.
Vorschußmehl à Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf.
Bläthenmehl à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.
Diamantmehl 5 Pfd. 20 Pf.

Brod! Brod!

(Volles Gewicht.)

Weißbrod 40, Gemischtes 88, Schwarzbrod 36 Pf.
Rechtes Hausener Brod 1/4 58 Pf., 1/2 27 Pf.
Dr. Dettler's Bad-Puddingpulver St. 8 Pf.,
8 Stüd 20 Pf.
Condensierte Milch à Dose 49 Pf., bei 5 D. 48 Pf.
Prima holl. Bollharinge St. 4 Pf., 10 St. 88 Pf.
Berliner Riesen-Rollmöpfe St. 5, 10 St. 48 Pf.
Prima Mgb.-Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.

Dörrobst und Südfrüchte!

Pflaumen à Pfd. 15, 18, 20, 25, 30, 40 Pf.
Gemischtes Obst à Pfd. 25, 30, 35, 40 Pf.
Aprikosen à Pfd. 60, 65 Pf.
Rosinen, Sultaninen à Pfd. 35 und 40 Pf.
Orangen 6 St. 20 Pf. und 5 St. 20 Pf.
Citronen 10 St. 55 Pf.

Fleisch- und Wurstwaren!

Cervelatwurst à Pfd. 1.20, bei 5 Pfd. M. 1.15.
ff. Mettwurst à Pfd. 88, bei 5 Pfd. 85 Pf.
Rechte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pf.
Schmalz, garantiert rein, Pfd. 48 Pf.
Prima Pflanzenfett Pfd. 50 Pf.
Feinste Süßrahm-Margarine Pfd. 75 Pf.
„Bittello“-Margarine Pfd. 75 Pf.

Gelee und Marmeladen!

Prima Rübenkraut Pfd. 16 Pf.
Zwetschenlatwerg Pfd. 20 Pf.
Gemischte Marmelade Pfd. 25 Pf.
„Taunus“-Gelee Pfd. 80 Pf.
Aprikosen-Gelee Pfd. 85 Pf.
Prima Preiselbeeren Pfd. 85 Pf.
Sämmtliche Packungen, 5- und 10- Pfd.-Stück und
-Töpfe, zum billigsten Preise.

Öle! Seife! Waschartikel!

Salatöl pro Sch. 35, 40, 50 Pf.
Rüböl pro Sch. 27 Pf.
Petroleum Bitter 14 Pf.
Prima weiße Kernseife à Pfd. 28, bei 5 Pfd. 22 Pf.
„ hellglb. „ à Pfd. 28, bei 5 Pfd. 21 Pf.
„ dflglb. „ à Pfd. 21, bei 5 Pfd. 20 Pf.
„ dfl. Schmierseife à Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.
„ weiße „ à Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf.
Seifenpulver à Pfd. 6, 8, 10 Pf.
Scheuertücher St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Scheuerbürsten St. 10, 15, 20, 25 Pf.
Auftragbürsten St. 8 und 5 Pf.
Schrubber St. 20, 25, 30, 35 Pf.
Soda à Pfd. 4 Pf., 8 Pfd. 10 Pf.
Schwedisches Feinergeng Pfd. 8 Pf., 10 P. 70 Pf.

Sämmtliche nicht genannte Artikel zu enorm billigen Preisen.

Allerfeinstes Blütenmehl 5 Pfd. 1 Mk. empfiehlt Adolf Hanbach, Hellmundstr. 43. 558

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Kirchgasse 6, II.,

im Hause des Herrn Tauber.

Karl Märker.

Künstl. Zähne, Plomben und Zahnoperationen etc.

Rußkohlenries,

bisligster, guter Küchenbrand, wieder vorrätig.

Ferner empfehle in bekannt vorzüglicher Qualität:

Fett-Rußkohlen, Korn I, II u. III,

Halbfette Rußkohlen, fast gar nicht rauchend und badeend,

Anthracit-Würfel, deutsche, belgische, englische,

Braunkohlen- und Steinkohlen-Briketts,

Patent-Rußcoaks, für Centralheizungen, in verschiedenen Korngrößen

führen und wagonweise zu den allgemein üblichen billigen Preisen. 551

Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Telephon **Wilh. Theisen,** Luisenstr. 36. 2145.

Niederrheinisches Weiss- u. Schwarzbrot

der Duisburger Brodfabrik wöchentlich zweimal frisch empfiehlt

Aug. Korthener, Delicatessen,
Nerostrasse 26. Telephon 705.

Kohlen.

Alle Sorten Ruhr-Fettkohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit, Patent-Coaks für Centralheizung und irische Oefen, Briketts, sowie Brenn- und Heizholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den allgemein günstigen Preisen 508

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17.

Adelheidstrasse 2a.

Preislisten gern zu Diensten.

Fernspr. 527.

Morgen Donnerstag:

Großes Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

P. Kuhl, Waldstraße.

Grün, frisch, Bapagel m. Käse für 35 Mk. zu verkaufen.

F. Weiland, Kirchgraben 18a, Baden.

Zwei eleg. Dominos, neu, billig zu verk. oder zu verl. Zu erst. Rautenthalerstraße 10. M. 1 I.

Ein fast neues Fahrrad zu verkaufen Moritzstraße 22.

Vorgartengeländer,

fast neu, schön gearbeitet, ca. 17 Meter, zu verkaufen. Näh. Rübeshimerstraße 7, 2.

Gegen sehr gute sofortige Bezahlung kaufe ich alle Arten Möbel, Cassabänke, Kunstgegenstände, ganze Nachlässe und Wohnungs-Einrichtungen.

Auch werden solid gearbeitete neue Möbel u. Polsterwaaren g. gebrauchte in Tausch genommen.

Jacob Fuhr, Goldg. 12. Tel. 2737.

Frankfurterstr. 19

Villa mit grossem Garten zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Villa vorderes Nerothal,

10 Zimmer, preiswerth unter guten Bedingungen zu verkaufen durch

A. H. Dörner, Friedrichstr. 36.

Haus Nr. Schwalbacherstr. 3 a. v. N. Nerothal 45.

Vorzüglich für Bau-Interessenten!

Am Reberberg, 2 Minuten vom Kurhaus, sehr schöner **Edenplatz**, 68 Ruthen groß, Baugenehmigung, ausgezeichnete Pläne, gute Capitalanlage. Näh. Alwinenstr. 8, auch durch die bekannten Agenturen.

Auszuleihen auf 2. Hypoth.

sind 180,000 Mk., die auch getheilt in kleinen Beträgen abgegeben werden. Erbitten Offerten unter **C. 587** an den Tagbl.-Verlag zu abr.

Michels

berg 21 Baden mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

In einer von 2 Damen bewohnten Villa im **Nerotal**

Beletage mit 5-6 Zimmern etc. zu vermieten.

J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Herderstr. 25, 3. Stg., eleg. 3-Zimmerwohn., der Reizzeit entspr., in f. ruh. Haus. Näh. Hochparterre r. 886

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

mit Badzimmer, Speisekammer, Zubehör, Kohlen-Ofen, Gas und elektrisches Licht.

Franz-Abtstraße 12,

Hochparterre, Vorgarten, Blick nach **Nerothal**

und Kapelle, per April 1905 an ruhige kleine Familie zu verm. Näh. im 1. Stod von 11-1 und 3-5 Uhr oder Langgasse 16, 1. 1016

Reiterstr. 22, 1. Stm., Küche, Keller, ob. sp.

Oranienstraße 13, Part. I., eleg. Wohn- und Schlafzimm., auch getheilt, in fein. Hause an best. Herrn bei gebild. Dame zu verm.

Wettigstraße 47, 1. r., schön möbl. Zimmer preiswerth zu vermieten.

Junges Ehepaar sucht

5-Zimmer-Wohn. m. Bad u. Balkon

per 1. April. Off. u. **A. 590** an d. Tagbl.-Verl.

Junges akad. gebild. Mann

sucht auf sofort f. d. 1. 3. Wohn- (evtl. Pension) u. angenehmen Familien-anschluss in gut situierter Familie. Offerten unt. **D. 590** an den Tagbl.-Verlag.

Restaurations-Röchin

gesucht Marktstraße 8.

Sauberes Mädchen m. guten

Zeugnissen, w. kochen kann, in kleinen Haushalt (2 Personen) zum 12. oder 15. März gesucht Dohmerstraße 8, 1.

Propres Mädchen für Hotel nach Mainz gesucht. Näh. Giffelbekenstraße 19, Part.

Puffrau gesucht Seerobenstraße 30, Part.

Junges anständiger Mann aus guter Familie zur Erlernung der **Zahntechnik** gesucht.

Dentist W. Sander, Mauritiusstr. 10, 2.

Verloren ein dunkelblauer

Rad nach Wiesbaden, Luisenstr., Dohmer-

straße bis Rheinstraße. Gegen Belohnung abzugeben Steingasse 80.

Portemonnaie, Inhalt 17 Mk., von

Bismarckring 8 durch Dohmerstraße bis Kleberstraße am 27. er. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Kleberstraße 1, 2.

Eine Herrn-Taschen-Uhr gefunden. Ab-

zuholen Adlerstraße 3, 1. l.

Entlaufen junge Gänse (Wachtel),

weiß mit schwarzen Abzeichen auf Kopf und Rücken. Wiederbringer Belohnung Bleichstraße 16, Wackerladen.

H. J. Habe damals im Tagbl. geant-

wort, Abendausgabe. Erbitten dringend vorherige Zusend. des B., das ich hier zeigen werde.

M. G. L. Ich hab. fast tägl. phl. Br. gegeb. Es ist ja doch n. meine Schuld, d. i. im v. unbek. H. abgeh. werd. E. getroffen i. bl. gt. Syl. Bruch.

Joseph — Lohengrin!

Bitte br. Nachr. — Möchte D. g. f. v. l. Bin ganz trostlos!

Brief licat. N. nicht E. N.

In elafacher wie feiner Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

Das

Grabstein-Lager

von

Carl Roth

(früher F. C. Roth)

Platterstrasse 23,

am Weg nach der Boarsir,

umfasst o. **200 Grabsteine**

von 15 Mk. bis 3500 Mk.

524

Familien-Nachrichten

Wiesbadener Militärverein.

G. L.

Den Mitgliedern zur

Nachricht, daß unser

Kamerad **Christian**

Wiese verstorben ist

und Donnerstag Nach-

mittag um 4 Uhr vom

Leichenhause aus beerdigt wird.

Zusammenkunft um 8 1/2 Uhr im

Vereinslokal. F 441

Um zahlreiche Beteiligung erucht

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Theodor Leber,

im 44. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermine Leber, geb. Pauck.

Sirberg, Wiesbaden, den 27. Februar 1905.

Codes-Anzeige.

Montag Morgen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig im 79. Lebensjahre mein l. Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater,

Bentner

Albert Heberlein.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Graubach, Siebrich, den 28. Februar 1905.

Feuerbestattung in **Mainz** am Freitag, den 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr. 558

Großes Privatcapital,

über 600,000 Mk., soll auf 1. Hypothek in beliebigen Summen zu billigem Zinsfuß ausgeliehen werden, auch für später. Offerten unter **A. 587** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

12-15,000 Mk.

gegen gute Hypothek anzuleihen.

J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Privat-Detectiv.

Aufträge werden prompt und gewissenhaft erledigt. Gest. Offerten unter **F. B. 200** hauptpostlagernd.

Heilanstalt

für Herz- u. Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht

u. andere chronische Leiden.

Alle elektrischen Bäder, Wasser- u. Lichtbehandlung, Kohlensäurebäder, Glüh-Lichtbäder (vollkommenste Schwitzprozedur) Massage

Adelheidstrasse 6. Dir. Arzt: Dr. med. H. Schmidt.

Radfahr-Schule — Siebricherstraße.

Täglich geöffnet. Automobil-Carriage zu verm.

Wiener Masken-

Leihanstalt v. Madame E. Rohak, Langgasse 32, Neubau, Europäischer Hof.

Spezialität in Damen- u. Herren-Masken, Dominos, aparte Neuheiten zum Verkauf und zum Verleihen. — Modelle stets am Lager.

Ein hellblauer Atlas-Domino mit gut bunt zu verleihen Wettigstraße 43, 2 l.

M. A. M. A. u. S. v. v. Wettigstr. 45, 9 r.

Ein fast neuer Masken-Anzug billig zu verleihen oder zu verkaufen Walramstraße 22, 2.

Mädchen empfiehlt sich in und außer dem Hause. Blücherstraße 4, P.

Phrenologin Langg. 5, 1 r., im Vorderhaus.

Phrenologin Walramstr. 30, 1. St. Dach links.

Damen find. distr. Mat u. höhere Dulse b. a. Frauenl. Off. u. **F. 483** a. d. Tagbl.-Verl.